

Wahlprogramm von VOLT Leipzig für die Stadtratswahl am 9. Juni 2024

City Team Leipzig

Landesverband Sachsen

Volt Europa / Volt Deutschland

vorstand@voltsachsen.org



Einleitung / Präambel

Leipzig

hat eine reiche Tradition als Stadt des Handels und des Austausches – nicht nur von Gütern, sondern auch und vor allem von Ideen. Unsere Stadt im Herzen Europas war immer ein wichtiger Knotenpunkt, auf den Handelsrouten durch den Kontinent. Leipzig ist auch heute noch ein lebendiger Ort, auf dem Waren, Kulturen und Ideen aus allen Teilen Europas und der Welt zusammenkommen. Daran knüpfen wir von Volt Leipzig in unserer Zeit der zunehmenden Globalisierung und Vernetzung an. Unsere Mission ist: Wir wollen Leipzig zu einem modernen Marktplatz machen, auf dem Ideen und Lösungen ausgetauscht werden, um die Probleme unserer Zeit zu lösen. Wir stehen dafür, nicht nur Neues zu entwickeln, im Sinne aller Menschen in dieser Stadt, sondern auch die besten Ideen und Lösungen aus allen Teilen Europas und darüber hinaus in unsere Stadt zu tragen, um diese noch lebenswerter und zukunftsfähiger zu machen. Diese Vision gründet sich in den Prinzipien der Offenheit, des Austauschs und der Zusammenarbeit – Werte, die in der DNA Leipzigs tief verwurzelt sind. Wir möchten eine Stadt schaffen, in der alle Menschen willkommen sind. Eine Stadt, in der sie die Möglichkeit haben, zu lernen und zur Gestaltung unserer gemeinsamen europäischen Zukunft beizutragen. Mit unserem Wahlprogramm laden wir Dich ein, uns auf diesem spannenden Weg zu begleiten. Wir möchten Dich nicht nur von unseren Lösungsvorschlägen überzeugen, sondern sind auch gespannt auf Deine Ideen.

Volt

ist eine paneuropäische Bewegung und Partei. Wir haben uns 2017 gegründet und wir sind davon überzeugt, dass die großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts nur gelöst werden können, wenn wir über Grenzen hinweg gemeinsam handeln. Wir wollen in einem Europa leben, in dem alle Menschen die gleichen Chancen haben, ihr Potential voll zu entfalten – ein Europa, das nach den höchsten Standards menschlicher, sozialer, ökologischer und technischer Entwicklung strebt.

Wir wollen ein föderales, geeintes Europa mit einer gemeinsamen europäischen Regierung, einem*einer durch das Parlament gewählten Premierminister*in und einem*einer Präsident*in. Grundlage dafür ist eine von den europäischen Bürger*innen gemeinsam legitimierte europäische Verfassung. Für diese Vision setzen wir uns mit einem europäischen Programm auf allen Ebenen und in allen Ländern Europas ein. Eine föderale europäische Republik zu erschaffen, ist für uns kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, um gemeinsam handlungsfähig zu sein und die großen Herausforderungen gemeinsam über Landesgrenzen hinweg zu lösen.

Volt ist die Europa-Partei! In erster Linie setzen wir uns für die europäische Einigung und grenzübergreifende Zusammenarbeit auf allen Ebenen ein! Wir wollen die Europäische Union reformieren, damit sie grenzübergreifend handlungsfähig wird. Wir stehen entschieden gegen jegliche Form von Populismus und Nationalismus.

Bei uns sind soziale, liberale und grüne Aspekte vereint. Wir verstehen uns als progressiv und pragmatisch. Dabei folgen wir aber keiner strikten Ideologie, sondern suchen stets sachbezogen nach den besten Lösungen, die im Einklang mit unseren Werten stehen. Insbesondere sind wir überzeugt: Nationale Alleingänge und eine Politik der Abschottung sind der falsche Weg, um die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts anzugehen.

Du

hast jetzt Lust bekommen, mehr über uns zu erfahren? Dann wünschen wir Dir viel Spaß beim Lesen und Mitmachen auf den folgenden Seiten. Weitere Informationen zu uns findest du auch auf unserer Website (<https://voltdeutschland.org/leipzig>) und auf unseren Social Media Accounts (Facebook, Instagram). Wir veranstalten regelmäßig offene Treffen, wo du uns auch persönlich kennenlernen kannst – egal ob digital oder vor Ort. Hier findest du alle Termine.

Mit europäischen Grüßen,

Dein Team von Volt Leipzig

Inhaltsverzeichnis

Einleitung / Präambel	2
Leipzig	2
Volt.....	3
Du.....	4
Mobilität.....	11
Eine Stadt für Menschen in Bewegung.....	11
Forderungen.....	11
ÖPNV attraktiver gestalten	11
Vernetzung von Shared Mobility	13
Lebenswerte Wohnquartiere und Mobilität zusammendenken	14
Fahrradmobilität ausbauen	18
Zu Fuß durch die Stadt – sicher und attraktiv.....	20
CO2-neutrale Mobilität vorantreiben.....	22
Güter- und Lieferverkehr neu denken	22
Verknüpfung der Verkehrsträger.....	24
Synchronisation des Verkehrs.....	25
Wirtschaft	26
Lokale Wirtschaft erhalten	27
Abendmärkte für Berufstätige in Vlotho, Karlsruhe und Delitzsch	29
Kleine Markthallen für regionale Produkte	30
Gründen und Innovation.....	30
Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft	31

Kreislaufwirtschaft	32
Haushalt und Finanzen.....	34
Wohnen und Bauen	37
Einleitung	37
Leipziger Wohnraum muss nachhaltig sein	37
Zweckentfremdung von Wohnraum verhindern.....	38
Leipziger Wohnungsanleihe.....	38
Wohnungsbaugenossenschaften.....	39
Alternative Wohnprojekte	40
Tiny Houses	41
Starke Partner	41
Schnell und günstig neue Wohnungen schaffen durch serielles Bauen.....	42
Nachverdichtung statt Erweiterung.....	42
Housing First	42
Bauen	43
Lange Baugenehmigungsprozesse prüfen	43
Pragmatischer Umgang mit Denkmalschutz.....	43
Bürger*innenbeteiligung	44
Einleitung	44
Forderungen.....	45
Kinder- und Jugendbeteiligung	46
Bildung	47
Einleitung	47
Gesundheit & Ernährung	48

Gesundheit von Bildungspersonal erhalten	49
Kindertagesstätten.....	50
Ausbildung & Betreuungsschlüssel.....	50
Kita-Suche benötigt mehr Transparenz	50
Schulen.....	51
Aufklärungsprogramme für Gesunde Ernährung	51
Mehr Mitbestimmung der Schüler*innen	52
Schule und Kl.....	53
Schule und Drogen.....	53
Sicherheit und Ordnung.....	54
Einleitung	54
Präsenz und Prävention	55
Forderungen.....	56
Ordnung	57
Falschparker.....	57
Müll	57
Zigarettenkippen.....	57
Graffitis.....	58
Kultur/Sport+Freizeit/ Tourismus	58
Einleitung	58
Sport.....	59
Sport als Faktor für gesunde Gemeinschaft	60
Forderungen.....	61
Kommunalen Tourismus fördern.....	61

Leipziger StadtKultur.....	63
Vielfältige Kulturlandschaft fördern	63
Musik, Clubs und Festivals	65
Klima, Energie & Natur	65
Einleitung	65
Grüne Stadt - klimaresilient und ökologisch.....	67
Hitze belastet - Bevölkerung schützen	68
Stadt im Grünen.....	70
Kreislaufwirtschaft fördern - Ressourcen schonen.....	71
Natur schützen - Biodiversität bewahren	72
Digitalisierung/Verwaltung	74
Zugang.....	74
Sicherheit	76
Effizienz	76
Kompetenz	78
Kommunale Gesundheitsprävention und -förderung	80
Pflege	82
Kostenfreie Menstruationsartikel.....	84
Umgang mit Suchtproblemen.....	84
Europa.....	85
Europa sichtbar machen.....	85
Europäischer und Internationaler Bericht	86
Free-Interrail für Leipzig.....	88
Plurale Gesellschaft (PP)	89

Einleitung	89
Forderungen.....	90
Migration.....	90
Starke Zusammenarbeit auf allen Ebenen.....	91
Verwaltung.....	92
Welcome-Desk für EU-Bürger*innen (“EU-Welcome-Desk”).....	93
Welcome-Desk für Drittstaatenangehörige.....	93
Aufnahme und Unterbringung von Geflüchteten	94
Gesellschaftliche Teilhabe	95
Jüdisches Leben	98
Rassismus	101
Queeres* Leben und LGBTQIA*+-Rechte	103
Barrierefreies Leben	106
Muslimisches Leben.....	108
Extremismus.....	109
Prävention.....	109
Intervention	109
Soziales.....	110
Einleitung	110
Forderungen.....	110
Armut	110
Familie und Geschlechtergerechtigkeit	111
Intergenerationeller Dialog.....	113
Beratungsstellen	114

Obdachlosigkeit	114
Drogenpolitik	115

Mobilität

Eine Stadt für Menschen in Bewegung

Leipzig braucht ein Mobilitätskonzept, das alle Verkehrsteilnehmenden gleichermaßen berücksichtigt. Doch dabei sollen umweltfreundliche und sozial verträglich Fortbewegungsarten bevorzugt gefördert werden. Denn umweltfreundlichere Fortbewegung wirkt sich positiv auf die Lebensqualität für alle aus. Um das zu erreichen, wollen wir mit zielgerichteten Maßnahmen Verkehr

- vermeiden durch z. B. Stadtviertel der kurzen Wege,
- verlagern hin zum Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), Rad- und Fußverkehr,
- verbessern, z. B. durch den Einsatz Erneuerbarer Energien und
- vernetzen durch verkehrsmittelübergreifende Angebote.

Forderungen

ÖPNV attraktiver gestalten

Ein leistungsfähiger, günstiger und für alle zugänglicher öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) ist das Rückgrat der Mobilität in Leipzig. Nur der ÖPNV bietet wirklich allen die Chance auf Mobilität, unabhängig von Alter, Gesundheit und finanziellen Möglichkeiten. Daher werden wir den ÖPNV in Leipzig stärken und noch attraktiver gestalten.

- Wir wollen das Straßenbahn- und Busnetz weiter ausbauen, Lücken schließen und das Umland besser anbinden sowie die Taktung verbessern. Dabei ist auf einen

barrierefreien Zugang zu achten. Fahrpläne sollen noch besser mit Blick auf eine Anschlussgarantie gestaltet werden.

- Wir wollen den innerstädtischen Bus- und Straßenbahnverkehr gegenüber dem Auto, beispielsweise durch digitale Systeme, beschleunigen und den ÖPNV vom übrigen Verkehr weiter baulich trennen.
- In Machbarkeitsstudien wollen wir herausfinden, wo sich neue Haltestellen auf bestehenden Schienenstrecken bauen lassen. Anhand dieser Studien soll der Ausbau des ÖPNV-Netzes definiert werden und sinnvolle Ideen umgesetzt werden. Bürger*innen vor Ort wollen wir durch Umfragen und Workshops stärker einbinden.
- Wir können die ÖPNV-Netze durch intelligente Algorithmen und Datenanalysen effizienter machen. Das zeigen verschiedene Studien. Das spart Kosten und verbessert das Angebot. Gemeinsam mit Partner*innen aus der Forschung und Wissenschaft machen wir uns dafür stark, das ÖPNV-Netz in der Praxis zu verbessern.
- Volt Leipzig steht für Innovationen und neue Konzepte. Wir möchten daher ergebnisoffen diskutieren, ob beim ÖPNV-Ausbau an einigen Stellen im Netz beispielsweise autonome Verkehrsmittel oder alternative Mobilitätskonzepte vorteilhafter als die herkömmlichen Systeme wie Bus oder Tram sein könnten.
- Gerade in Außenbezirken braucht es eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Verkehrsmittel und intelligente Verknüpfungen, auch in den Nachtstunden. Da, wo starre Buslinien wenig sinnvoll sind, wollen wir den ÖPNV flexibel gestalten und verstärkt auf On-Demand-Angebote sowie Rufbusse, autonome Shuttles und moderne Ridesharing-Konzepte setzen. Vorhandene Angebote (FLEXA) sollen dazu weiter ausgebaut werden.

BEST PRACTICE Beispiel: Boston

In der Stadt Boston in den USA wurde 2019 ein Algorithmus zur Planung der Routen für die 650 Schulbusse genutzt. Damit sollten die Kosten für Treibstoff und Instandhaltung

verringert werden und zusätzlich die Belegschaft entlastet werden. Ein Team des MIT hatte diesen Algorithmus entwickelt, der für die Neuberechnung der Routen lediglich 30 Minuten gebraucht hat. Das hat zu jährlichen Einsparungen von 5 Mio. US Dollar und 1,6 Mio. km Strecke geführt. Durch die kürzeren Strecken werden außerdem täglich 9.000 kg weniger CO₂Emissionen verursacht.

BEST PRACTICE Beispiel: Partnerships in Wien und Ile-de-France

In Wien entrichten Firmen ab einer bestimmten Größe einen Beitrag zur Finanzierung neuer ÖPNV-Projekte. Effektive ÖPNV-Finanzierung aus Wien, wo Firmen ab einer bestimmten Größe einen kleinen Beitrag zur Finanzierung des dortigen U-Bahn-Baus entrichten (“Dienstgeberabgabe”), oder in Ile-de-France, wo diese Abgabe (versement transport) zur allgemeinen Finanzierung verwendet wird und die wichtigste Einnahmequelle ist. In Deutschland fehlt dafür bisher ein rechtlicher Rahmen. Allerdings könnte man hier auf die Freiwilligkeit von Unternehmen setzen.

Vernetzung von Shared Mobility

Geteilte Mobilitätslösungen erlauben durch eine bessere Auslastung der Fahrzeuge im Vergleich zum privaten PKW eine höhere Flächeneffizienz und schaffen so Raum in unseren Städten, der ansonsten für Parkplätze benötigt werden würde. Nicht zuletzt, um das ÖPNV-Angebot sinnvoll zu ergänzen, braucht es mehr attraktive Car- und Ridesharing-Angebote. Finanzielle Förderungen, bspw. über eine **rabattierte ÖPNV-Nutzung für Car- und Ridesharing-Nutzende**, sind zu prüfen und entsprechend umzusetzen. Ziel sind ineinander verzahnte Mobilitätslösungen, die miteinander und nicht nebeneinander funktionieren.

Als entscheidend sehen wir auch den Blick über den Tellerrand unserer Kommune hinaus: Wir wollen gut **angebundene Park and Ride-Angebote für Pendelnde** in den Randbereichen unserer Städte (z.B. an S-Bahnhöfen im Umland) schaffen, um so den innerstädtischen

Autoverkehr zu verringern. Die Kombination von Parkschein und ÖPNV-Fahrkarten stellt eine Möglichkeit dar, Park and Ride attraktiver zu gestalten.

Wir setzen uns dafür ein, gemeinsam mit den benachbarten Landkreisen **flexible Angebote für die Bewohner*innen des Leipziger Umlands** zu schaffen, die als flexibler Zubringerverkehr zu den S-Bahn-Linien fungieren. Damit schaffen wir Angebote für die “letzten Meilen”, die im ländlichen Raum in der Regel fehlen und den ÖPNV unattraktiv machen.

Wir setzen uns für die **Ausweitung des Bikesharing-Angebotes** ein. Das Bikesharing-Areal soll neben dem Stadtgebiet auch umliegende Regionen (einschließlich ländlicher Gebiete) umfassen. In das System sind Lastenräder zu integrieren.

BEST PRACTICE Beispiel: “sprinti” in der Region Hannover

“sprinti” ist das flexible On-Demand-Angebot der Region Hannover im ländlichen Raum. Über eine App können ganz einfach Fahrten angemeldet und gebucht werden. So wird die Anbindung an die S-Bahn Hannover und die Stadtbahn Hannover geschaffen. Die Nutzerinnen müssen maximal 20 Minuten warten und höchstens 150 Meter zur virtuellen Haltestelle gehen. Für eine Fahrt genügt eine ÖPNV-Fahrkarte – ohne Aufpreis.

Lebenswerte Wohnquartiere und Mobilität

zusammendenken

- Für deutlich mehr Sicherheit im Straßenverkehr wollen wir die “Vision Zero” (Null Verkehrstote) schnellstmöglich erreichen. Unser Best Practice-Vorbild ist Helsinki mit Tempo-30 als Standardgeschwindigkeit in der Innenstadt. Die Senkung der Regelgeschwindigkeit von 50 km/h auf 30 km/h kann entscheidend bei Unfällen sein

und Leben retten. Deshalb setzen wir uns auf Bundesebene für eine entsprechende Anpassung des StVO ein (Regelgeschwindigkeit 30 statt 50).

Daneben verringern wir somit die Anfälligkeit des Straßennetzes für Stau- und Lärmbelastungen¹.

Wir nutzen die bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten, um nicht nur Nebenstraßennetze als Tempo 30-Zonen ausweisen zu können, sondern auch an empfindlichen Stellen wie vor Schulen, Kindergärten, Alten- und Pflegeheime oder an Lärm- und Unfallschwerpunkten². Die neue Regelung wird an erforderlichen Stellen unterstützt durch bauliche Maßnahmen, wie einer der Fahrgeschwindigkeit angepassten Fahrstreifenbreite.

- In Leipzig soll es mehr verkehrsberuhigte Zonen ohne Durchgangsverkehr geben. Die moderne Raumplanung setzt den Fußverkehr an die erste Stelle. Innerhalb eines Stadtviertels sollen wichtige Einrichtungen wie Supermärkte, Ärzte, Kindertagesstätte fußläufig erreichbar sein. Ziel ist eine mobilitätsgerechte Stadt.
- Um der enormen Belastung durch den Autoverkehr entgegenzutreten, wollen wir ein den lokalen Bedürfnissen in Leipzig angepasstes System für eine City-Maut entwickeln. Grundbedingung einer solchen City-Maut muss es sein, dass alle Einnahmen zweckgebunden in den Ausbau des ÖPNV sowie der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr fließen.
- Insbesondere Kinder sind im Straßenverkehr gefährdet. Deshalb richten wir verkehrsberuhigte Zonen vor Schulen ein, welche beispielsweise zu Schulbeginn/Schulende gesperrt werden. Im Umfeld von Schulen und

¹ Vgl. Berger: Das wissen wir über Tempolimits, in: quarks.de, 16.01.2020, [online] <https://www.quarks.de/technik/mobilitaet/faq-tempolimits/> [31.10.2020].

² https://www.vcd.org/fileadmin/user_upload/Redaktion/Themen/Verkehrssicherheit/Tempo_30/Tempo30_Soforthilfe_Papier_2021.pdf

Kindertagesstätten lassen wir durch externe Expert*innen Sicherheitsaudits durchführen (Best Practice: Heidelberg).

- Wir nutzen ein intelligentes Parkraummanagement als Hebel für die Mobilitätswende. Konkret macht sich Volt dafür stark, Parkraum für Carsharing umzuwidmen und gleichzeitig die Anzahl der Parkplätze insgesamt zu reduzieren. Dazu wollen wir die Kosten der Bewohnerparkausweise erhöhen. Die Erhöhung sollte anhand des CO₂-Ausstoßes des Fahrzeuges bemessen werden. Diese zusätzlichen Einnahmen können auch als zweckgebundene Finanzmittel der Fahrrad- und ÖPNV-Infrastruktur zu Gute kommen. Zur Kostenreduzierung des Verwaltungsaufwandes wollen wir die Vergabe digitalisieren.
- Mit einer Reduzierung von Parkraum können wir auch erweiterte Kreuzungsräume schaffen und zum Beispiel mit Pollern absichern. Das erhöht die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität.
- Parkgebühren wollen wir nachfragegerecht erhöhen (insbesondere in Stadtzentren). Die Stellplatzverordnung schaffen wir in ihrer jetzigen, autozentrierten Form ab und setzen uns für platzsparende Quartiersgaragen für Autos ein.
- Volt erhält und saniert Straßen. Daher sind Neu- und Ausbau dem Erhalt unterzuordnen und sollen nur bei einer Erschließungsfunktion errichtet werden. Das ist beispielsweise beim Bau neuer Quartiere der Fall. Bei Neuplanungen hat der Umweltverbund (also ÖPNV, Fahrrad, Fußverkehr) Vorrang, insbesondere bei der Erschließung innerhalb des Quartiers.
- Sanierungen und Umbauten von Verkehrsflächen nutzen wir als tiefergehende Chance, den Straßenraum umzugestalten. Beispiel: Liège (Belgien), wo der Bau einer

Straßenbahn mit einer Neustrukturierung des öffentlichen Raumes kombiniert wurde³.

- Anmerkung: Die positiven Auswirkungen des Autos (oder der Freiheit von Autos) auf den Einzelhandel werden oft subjektiv überschätzt⁴.
- In Leipzig herrscht ein enormer Platzbedarf, um die Mobilitätswende Wirklichkeit werden zu lassen. Gleichzeitig ist schon jetzt an vielen Orten der Parkdruck so hoch, dass Parkplätze nicht einfach ersatzlos gestrichen werden können. Eine Lösung kann die Errichtung von Stadtteilparkhäusern sein. Hierzu könnten beispielsweise in einem ersten Schritt freie Kapazitäten bestehender Parkhäuser für das Anwohnerparken genutzt werden.
- Wir möchten neue, innovative Ansätze zum menschengerechten Umbau der Städte unbürokratisch und für begrenzte Zeit ausprobieren, um so den Bewohner*innen der Stadt Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Städte auch gestaltet sein können.
- Wir werden die Bewohner*innen der Stadt und der einzelnen Viertel von Anfang an in die Planungen zum menschengerechten Umbau der Stadt einbeziehen. Dazu nutzen wir geeignete und anderswo erprobte Instrumente der Bürger*innenbeteiligung, wie z.B. Bürger*innenräte (siehe Kapitel X zur Bürger*innenbeteiligung).

BEST PRACTICE: Helsinki

In weiten Teilen des Innenstadtgebiets von Helsinki wurde die zulässige Höchstgeschwindigkeit auf 30 km/h reduziert. Dies gilt als ein Schlüsselinstrument, warum

³ Polismobility: Die Stadt von morgen:

Herausforderungen und Lösungsansätze für eine nachhaltige urbane Mobilität: https://static-koelnmesse.s3.eu-central-1.amazonaws.com/cloudfront/polisMOBILITY/redaktionell/polismobility/pdf/die-messe/studie/polismobility_studie_de.pdf

⁴ https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/taz/verkehr/webartikel/webartikel_pp_innenstadt.html

im Jahr 2019 erstmals keine Fußgänger*innen oder Radfahrende ums Leben gekommen sind.

BEST PRACTICE: Superillas Barcelona Verkehrsberuhigte urbane Zonen ohne Durchgangsverkehr

Fahrradmobilität ausbauen

Damit Leipzig eine echte Fahrradstadt werden kann, muss deutlich in die Infrastruktur für das Fahrrad und das Lastenrad investiert werden. Wir möchten die Verkehrsräume neu verteilen, um sie für alle Verkehrsteilnehmende deutlich zu verbessern:

- Wir wollen umsetzen, dass Radwege verbreitert, P+R-Zentren für Fahrräder errichtet oder erweitert und an Straßen genügend Stellplätze zur Verfügung gestellt werden. Vor allem in der Innenstadt, wo das Fahrradaufkommen besonders hoch ist, sollen kostenlose oder kostengünstige Fahrradparkhäuser für sichere Abstellmöglichkeiten sorgen. In Verbindung mit dem Konzept der Quartiersgaragen sollen auch sichere Abstellmöglichkeiten für Fahrräder geschaffen werden. Außerdem wollen wir die Lademöglichkeiten für E-Bikes weiter ausbauen.
- Wir fordern die Konzeption und den Aufbau eines stadtweiten Radwegenetzes. Ziel ist es, die gesamte Stadt mit den umliegenden Regionen miteinander zu vernetzen, ähnlich wie es auch beim Autoverkehr oder ÖPNV der Fall ist. Das Netz besteht aus verknüpften Radschnellwegen und/oder Fahrradstraßen sowie Radwegen. Hier setzen wir uns für eine Prioritätenliste ein, die mit Bürger*innen abgesprochen wird.
- Wir setzen uns für ein vollumfängliches Radnetz ein, das sicher, vernetzt, direkt und komfortabel ist. Hierbei haben wir die Vision Zero (Reduzierung der Verkehrstoten

auf null Tote) im Blick. Voraussetzungen dafür sind sichere Kreuzungen mit Vorrangschaltung und eine Trennung sowohl vom Fußverkehr als auch vom Kfz-Verkehr.

- Bisher enden viele Radwege abrupt oder Fahrradstraßen werden zu Gunsten des Autoverkehrs an Kreuzungen unterbrochen. Wir setzen auf ein durchgehendes Netz, das die Ausgangs- und Zielpunkte der Radfahrer*innen möglichst direkt verknüpft. Radschnellwege müssen, wo immer möglich, kreuzungsfrei zum Autoverkehr gestaltet werden. Dazu sollen auch mehr Fahrradüber- bzw. unterführungen gebaut werden.
- Auf Strecken, die sich Autos und Fahrräder aufgrund baulicher Gegebenheiten teilen müssen oder wo es sehr wenig Verkehr gibt (wie z.B. in Wohngebieten), soll der Radverkehr gegenüber dem Autoverkehr den Vorrang haben und die Verkehrsgeschwindigkeit soll auf 30 begrenzt werden, um Unfallrisiken zu senken. (siehe Best Practice „Verkehrswegenetz Houten“)
- Großzügige Breiten und Kurvenradien (besonders für Lastenräder) werden den Komfort im Radwegenetz verbessern. Angsträume (z. B. durch Engstellen) darf es in Zukunft nicht mehr geben.

BEST PRACTICE: Fahrradstadt Kopenhagen

Die dänische Hauptstadt ist nach wie vor die fahrradfreundlichste Stadt der Welt (Quelle). Nicht zuletzt verfügt das dichte Fahrradwegenetz über eigene Fahrradbrücken und schnelle Fahrradautobahnen.

BEST PRACTICE: Verkehrswegenetz Houten

Houten in den Niederlanden ist eine autofreie Modellstadt. In der Stadt gibt es Straßen, die sich Autos mit Fahrrädern teilen, wobei die Autos den Fahrrädern den Vortritt lassen und sich an ihre Geschwindigkeit anpassen müssen (Quelle).

Zu Fuß durch die Stadt – sicher und attraktiv

Die Menschen in Leipzig nutzen gerne und viel die Fußwege, und das nicht nur zum Spazieren in den ausgedehnten Grünflächen oder beim Ausflug in die Innenstadt. Im Jahr 2018 wurden 27% aller Wege zu Fuß zurückgelegt (Quelle: Fußverkehrsstrategie der Stadt Leipzig), und mehr als ein Drittel aller Einkäufe in der Stadt erledigen die Menschen zu Fuß (Bürgerumfrage 2021). Dennoch spielt der Fußverkehr sowohl in der Planung als auch in der verkehrspolitischen Debatte eine untergeordnete Rolle. Dabei ist es oft gerade die Fortbewegungsart besonders verletzlicher Gruppen – Kinder, Eltern mit Kleinkindern, Senior*innen, und gerade die für ihre Mobilität auf Hilfsmittel wie Rollstühle und Rollatoren angewiesenen Verkehrsteilnehmer*innen sind auf ein gut ausgebautes und barrierefreies Fußwegenetz angewiesen.

Der sicheren Mobilität für diese Menschen stehen in Leipzig aber zu viele Hindernisse entgegen. Fehlende oder unzureichende Übergänge über Straßen oder das leidige Problem zugesparkter Gehwege und Kreuzungen sind nur zwei von vielen Missständen. Als Partei, die Mobilität für alle Menschen als Ziel hat, setzt Volt sich für umfassende Verbesserungen für Zu Fuß Gehende ein.

Leipzig hat eine umfassende Fußverkehrsstrategie beschlossen – in der Praxis ist davon leider wenig zu spüren. Volt fordert: Nicht nur planen, sondern handeln!

- Wir wollen ein geschlossenes Wegenetz als die wichtigste Voraussetzung für einen sicheren Fußverkehr schaffen. Dazu gehören auch Querungen von Straßen, die zu Fuß gehenden das sichere Überqueren aller Straßen ermöglichen.
- Durch breite Premiumfußwege mit barrierefreien Querungen und hoher Aufenthaltsqualität zwischen der Innenstadt und den Grünräumen erhöhen wir die Aufenthaltsqualität im städtischen Raum (Best Practice: Aachen).

- Die Beteiligung der Bürger*innen an der Fußverkehrsstrategie im Jahr 2022 hat mehr als 2.000 Meldungen gefährlicher Stellen im gesamten Stadtgebiet ergeben. Wir wollen diese Meldungen zügig priorisieren und angehen. Die Notwendigkeit von Querungen und Ampeln darf sich nicht erst aus Unfällen ergeben – das Sicherheitsgefühl der Menschen muss in die Planung einfließen.
- Auch Hauptverkehrsstraßen müssen zügig überquert werden können. Wir wollen Ampelschaltungen so gestalten, dass Zu Fuß Gehende Straßen „in einem Rutsch“ überqueren können.
- Wir wollen, dass Gehwegparken nur in Ausnahmefällen zugelassen wird, wenn gewährleistet ist, dass genügend Raum für Fußgänger*innen und Rollstuhlfahrer*innen bleibt. Rechtswidriges Gehwegparken muss durch regelmäßige Kontrollen unterbunden werden.
- Wir wollen klar getrennte Wege für Fuß- und Radverkehr.

BEST PRACTICE: Premiumfußwege Aachen

Mit den “10 Wegen ins Aachener Grün” hat die Stadt Aachen einladende Fußwege geschaffen, um innerhalb von 20 Minuten zu Fuß aus der Innenstadt zu einem der umliegenden Grünräume zu kommen – auf komfortablen, ansprechenden und barrierefreien Wegen. Die Wege sind durchgängig 2,5 Meter breit, alle Querungsstellen sind barrierefrei. Bäume am Weg sorgen für Schatten und bessere Luft, eine gute Beschilderung schafft Orientierung. Alle 200 Meter laden Sitzbänke zum Verweilen ein, und Wasserelemente, Infotafeln zur Geschichte, Lichtkunst und anderes erhöhen die Aufenthaltsqualität

CO2-neutrale Mobilität vorantreiben

- Wir unterstützen den Ausbau der Elektromobilität und setzen uns für eine stärkere Standardisierung und kundenfreundlichere Gestaltung der Ladeinfrastruktur ein. Das Aufladen an Ladesäulen muss so einfach wie Tanken sein.
- Den ÖPNV wollen wir ebenfalls klimaneutral gestalten und elektrifizierte Busse gezielt fördern.

Güter- und Lieferverkehr neu denken

Der Lieferverkehr ist für die Versorgung von Wirtschaft und Bevölkerung in Städten von großer Bedeutung. Für die Belieferung der Innenstädte braucht es daher intelligente Konzepte. Aktuell dominieren vor allem große dieselbetriebene LKW die Straßen. Das bringt Nachteile, etwa die hohe Beanspruchung des Verkehrsraums, die Gefährdung von Radfahrer*innen und Fußgänger*innen, Umwelt- und Lärmbelästigung sowie die Schädigung der Infrastruktur.

Daher setzen wir in diesem Bereich auf eine nachhaltige, sichere, ressourcenschonende und umweltverträgliche Alternative: Waren sollen "die letzte Meile" vorrangig mit Cargo Bikes oder kleineren E-Fahrzeugen transportiert werden.

- Um die Fahrten mit Lastenrädern möglichst effizient zu gestalten, werden sogenannte Mikro-Depot-Konzepte benötigt. An diesen können Waren von größeren Fahrzeugen auf Lastenräder oder Handkarren umgeladen werden. Wir setzen uns für ein Mikro-Depot-Netzwerk mit Lademöglichkeiten für E-LKW und Cargo-E-Bikes ein. Geeignete Standorte sollen in Absprache mit allen Beteiligten gefunden werden. Beim Aufbau wollen wir eng mit den Gewerbetreibenden und Nachbarkommunen in Kontakt treten. Darüber hinaus wollen wir Lieferfahrten durch digitale

Kooperationsplattformen für Unternehmen bündeln und damit Leerfahrten generell vermeiden.

- Cargo Bikes bieten eine Alternative für Gewerbetreibende. So werden sie schon heute oft von Brief- und Essenzustelldiensten verwendet. Auch für den Transport von Personen eignen sich Fahrräder in Form von Fahrradtaxi. Laufende Kosten für Steuern oder Treibstoff sind bei Transporträdern gegenüber dem konventionellen Transport deutlich verringert und es gibt kaum Parkplatzprobleme. Längst sind auch passende Fahrradanhänger mit E-Motoren zum Transport von Europaletten mit großen und sperrigen Warenmengen erhältlich. Daher wollen wir die Potenziale von Lastenrädern, insbesondere im städtischen Lieferverkehr, stärker nutzen. Wir setzen uns für eine entsprechende Infrastruktur und Förderung der Räder ein.
- Außerdem setzen wir uns für die Einbettung von ÖPNV-Fahrzeugen in den Güterverkehr ein⁵. So könnten beispielsweise die vorhandenen Tramfahrzeuge der städtischen Verkehrsbetriebe die Belieferung der Mikro-Depots übernehmen. Weiterhin unterstützen wir die direkte Anbindung von Unternehmen an die Schiene.

Pilotprojekt Paketbahn Schwerin

In Schwerin transportiert eine Straßenbahn als Sonderlinie Paketsendungen zu Packstationen an City-Haltestellen.

BEST PRACTICE Beispiel: Hamburg

In Hamburg hat UPS sein Logistiksystem so umgestellt, dass es fast alle Transporter aus der Innenstadt abziehen konnte. UPS liefert in der Millionenstadt mit Cargobike und Sackkarre von dezentralen Mikrodepots. Schon vor fünf Jahren wurde der Grundstein für diese

⁵ In Frankfurt wurde dies bereits erfolgreich erprobt: <https://www.sueddeutsche.de/auto/pakete-mit-der-strassenbahn-1.4889628>

Revolution gelegt. Das Modell hat sich bereits in 29 weiteren Städten unterschiedlicher Größe bewährt.

Verzahnung der Verkehrsträger - ein Gesamtkonzept

Wir fordern ein Gesamtkonzept für den Leipziger Verkehr, das alle Fortbewegungsmöglichkeiten gleichermaßen berücksichtigt und sinnvoll miteinander verknüpft. So wird es möglich, gute Querverbindungen zwischen anderen Verkehrsmitteln zu schaffen. Klare Tarifstrukturen, die Integration der Angebote in eine gemeinsame App und die Errichtung von Mobilitätszentren sollen den Wechsel vom und zum ÖPNV erleichtern.

Verknüpfung der Verkehrsträger

- Bei der Verzahnung des Verkehrs spielen multimodale Haltepunkte eine zentrale Rolle. An diesen Punkten stehen mehrere Verkehrsmittel zur Nutzung bereit. Busse, Bahnen, Straßenbahnen, Leihräder, Lastenräder, Rufbusse, CarSharing Angebote und natürlich auch der Fußverkehr werden an diesen Schnittstellen bestmöglich zusammengeführt. Durch einheitliche Tarife und eine App für alle Mobilitätsoptionen wird der Umstieg äußerst einfach gestaltet. Insbesondere in ländlichen Gebieten gilt es entsprechende Konzepte zu entwickeln.
- Der Weg zur Arbeit wird durch die Intermodalität unkompliziert, günstig und das alles ohne lange Wartezeiten. Ein Umsteigen zwischen den Verkehrsmitteln erfolgt nahtlos. Die voraussichtliche Gesamtzeit zum Ziel ist sofort in einer App einsehbar. In dieser App kann auch eine Leihoption diverser Anbieter für die letzte Meile genutzt werden. Eine Autofahrt wird damit unattraktiv und unnötig. Wer zur Arbeit fährt, soll so z.B. von zu Hause zum nächsten E-Scooter gehen, damit zur nächsten Bushaltestelle fahren, in den Bus steigen, in die S-Bahn umsteigen und die letzten Meter zum Arbeitsplatz radeln können Und das unkompliziert, günstig und ohne

lange Wartezeiten - und vor allem: ohne einen Gedanken zu verschwenden, diesen Weg mit dem Auto zu fahren.

- Pendler*innen, die mit dem Auto in die Stadt kommen, sollen ihre Fahrzeuge bereits frühzeitig in neu entstehenden P+R-Stationen abstellen und mit kurzen Wartezeiten auf S-Bahn, Straßenbahn oder Busse umsteigen - oder alternativ auf Fahrrad, Roller oder ein sharing Car zurückgreifen können. Um die P+R Angebote optimal zu nutzen, wollen wir mit den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Dialog treten, um ggf. Shuttle zu Stoßzeiten von P+R in Gewerbe- und Industriegebiete einzurichten.
- Nicht zuletzt sollte es möglich sein, das Fahrrad komfortabel und sicher an einem Haltepunkt abzustellen sowie eine unkomplizierte Fahrradmitnahme in Bus, Straßenbahn, S-Bahnen oder on demand Fahrzeugen zu ermöglichen. Bei der Beschaffung neuer ÖPNV-Fahrzeuge soll darüber hinaus genügend Staufläche für Einkäufe, Koffer oder Taschen berücksichtigt werden.

Synchronisation des Verkehrs

- Um den Verkehr mit vielen verschiedenen Verkehrsträgern optimal zu gestalten, bedarf es einer guten Abstimmung aller Verkehrsarten. In Bereichen mit unterschiedlichen Transportmitteln richten wir uns stets nach den schwächsten Verkehrsteilnehmer*innen.
- Um die Potenziale der Verkehrsteilnehmer*innen bestmöglich zu nutzen, kann es jedoch nötig sein, Verkehrsräume zu trennen. Als Beispiel sei hier der Fahrradautobahnen genannt, welcher seine volle Stärke nur dann entfaltet, wenn Radfahrer*innen nicht durch kreuzenden Verkehr ausgebremst werden. Gerade Fußgänger*innen sollten durch Unter- und Überführungen von deutlich schnellerem Verkehr getrennt werden. Busse und Straßenbahnen entfalten ebenfalls ihr volles Potenzial nur, wenn sie von anderen Verkehren getrennt werden können.

- An nicht auflösbaren Knotenpunkten setzen wir auf intelligente Lösungen. Intelligente Ampeln verkürzen die Wartezeiten für alle Verkehrsteilnehmer*innen und können auch auf Fahrzeuge der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben reagieren. Bei Sondersignalfahrten können sie Vorrang einräumen. Hierdurch wird eine verkürzte Anfahrtszeit bei Einsätzen und eine verbesserte Sicherheit bei Einsatzfahrten erreicht.

BEST PRACTICE: Dresden

Seit an zwei benachbarten Kreuzungen in Dresden die Ampelanlagen von einer selbstlernenden Software gesteuert werden, haben sich die Wartezeiten für alle Verkehrsteilnehmenden drastisch verkürzt.

Wirtschaft

Die Wirtschaft bildet das Fundament unserer Gesellschaft und sichert Arbeitsplätze, Einkommen und öffentliche Finanzen. Wirtschaft kann Kunst und soziales Miteinander fördern und uns helfen, weltweite Herausforderungen, wie Klimakrise und Digitalisierung zu bewältigen. Wir bei Volt setzen auf zukunftsweisende Wirtschaftszweige und hochwertige Arbeitsplätze. Wir möchten Innovationen fördern durch eine enge Verbindung von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Für eine nachhaltige und soziale Wirtschaftsentwicklung möchten wir lokalen Unternehmen durch bedarfsgerechte Flächen zur Verfügung stellen und unterstützen. Wir fördern Innovation und Gründer*innen, um eine dynamische und zukunftsorientierte Wirtschaftslandschaft zu schaffen. Dabei wollen wir Leipzig unter die Top 10 der deutschen Start-up-Zentren bringen. Wir engagieren uns für eine Kreislaufwirtschaft, sowie für mehr lokale Produktion und deren Vermarktung.

Lokales/regionales Wirtschaften

Absatz von regional produzierten Lebensmitteln stärken

Wir wollen mit verschiedenen Maßnahmen den Absatz von regional produzierten Lebensmitteln in der Region stärken. Mit neuen Konzepten möchten wir Wochenmärkte und Verkauf regionaler Produkte noch attraktiver machen, z. B. durch

- **Abendmärkte für Berufstätige**
- **mehr Markthallen**
- **geförderte Straßenstände und Pop-up-Stores für regionale Erzeugnisse**
- **Förderung von Bars, die ausschließlich regionale Getränke ausschenken**
- **uvm.**

Wir wollen mehr Milchtankstellen und Automaten für den Verkauf von regionalen Lebensmitteln (z. B. Wurst, Käse, Honig, Gemüse) in Leipzig aufstellen. In Kantinen der Verwaltung sowie in Schulen, Kitas und anderen öffentlichen Einrichtungen (Pflegeheime, Krankenhäuser) sollen vermehrt regionale Lebensmittel verkauft werden. Dadurch unterstützen wir auch Verarbeitungsunternehmen (Fleischereien, Bäckereien etc.), die regional erzeugte Grundprodukte verwenden. Wir wollen Kooperationen zwischen den verschiedenen Verarbeitungsstufen unterstützen, z. B. durch Räumlichkeiten, Vergünstigungen zu Beginn oder Vernetzungsmöglichkeiten.

Lokale Wirtschaft erhalten

Auch wenn in den Fußgängerzonen der Innenstadt die großen Filialen die Einkaufsstraßen dominieren, sind es gerade die kleineren, regionalen Unternehmen, die die Fußgängerzonen

zu etwas Besonderem machen. Diese besonderen Läden, Cafés, Restaurants und Dienstleister*innen ziehen die Menschen an. Das gilt ebenso für die einzelnen Stadtteile.

Gerade nach der Pandemie wollen wir den Fortbestand sichern. Wir möchten mit Expert*innen einen Maßnahmenplan erarbeiten, der auch Ideen anderer Städte aufgreift und deren Umsetzbarkeit in Leipzig prüft. Ausgangspunkt kann hier die Studie “Cities policy responses” der OECD von 2020 sein.

Aber in Leipzig stehen immer mehr Einzelhandelsflächen leer. Das zeigt auch, dass der Einzelhandel in der Krise ist und sich auf Innenstadt und Einkaufszentren konzentriert.

- Wir möchten lokale Betriebe bei dem Aufbau ihrer Onlinepräsenz unterstützen, z. B. durch ein zentrales Portal für Leipziger Unternehmen (“digitales Schaufenster”).
- Die Initiativen “Buy local” / “Eat local” sollen ausgebaut werden, z. B. durch eine lokale Einkaufskarte. Diese könnte gemeinsam mit den Leipziger Banken ausgegeben werden und durch einen Zuschuss bei Geldaufladungen gefördert werden.

Einige Ideen, die die Stadt Leipzig bereits ergriffen hat, möchten wir durch originelle und innovative Ideen ausbauen. Sie sollen neue Einzelhandelskonzepte, Aufenthaltsqualität und kulturelles Leben verbinden. Dafür wollen wir die bestehende lokale Wirtschaft, Sparkasse und andere Akteure zusammenbringen. So sollen auch Gründer*innen mit neuen Ideen auch im Einzelhandel eine Chance erhalten. Dazu gehören auch kostengünstige und schnell umzusetzende Maßnahmen wie geführte Touren zu inhabergeführten Läden, wie sie in Fürth angeboten werden.

BEST PRACTICES

Cityfreiraum in Ingolstadt

Im Projekt "Cityfreiraum" ermöglicht Ingolstadt Geschäftsideen risikoarm in die Realität umzusetzen. Start-Ups erhalten dafür finanzieller und beratender Unterstützung, z. B. durch Mietzuschüsse. Als Partner sind u.. IHK und Gewerbeverein dabei. Es wurden bereits 34 Neuansiedelungen in Leerständen oder von Leerstand bedrohten Ladenflächen in der Altstadt gefördert. Davon sind 21 bis heute aktiv.

Pop-up-Innenstadt in Ludwigsburg

Im Projekt „Pop-Up-Innenstadt“ soll die Ludwigsburger Innenstadt für die Zukunft krisenfest und nachhaltig gestaltet werden. Mit zeitlich begrenzten Maßnahmen werden Ideen ausprobiert und getestet, um die Mobilität und Klimaanpassung zu verbessern und den öffentlichen Raum und Einzelhandelsstandort aufzuwerten und zu beleben. Dabei werden die Einwohner*innen immer in die Planung und Umsetzung einbezogen. Durch einen Projektfond können die Einwohner*innen eigene Projektideen umsetzen.

Abendmärkte für Berufstätige in Vlotho, Karlsruhe und Delitzsch

In Vlotho, Karlsruhe und Delitzsch gibt es Abendmärkte für Berufstätige. Hier können die Stadtbewohner*innen über regionale Anbieter und Landwirte von 16 bis 20 Uhr ihre Lebensmittel beziehen.

Kleine Markthallen für regionale Produkte

Kleine Markthallen für den Verkauf regionaler Produkte zu etablieren, wie sie in Ravensburg, Aarau (Schweiz), Villach (Österreich) oder in Celje (Slowenien) zu finden sind, sollen auch in Leipzig entstehen.

Gründen und Innovation

Volt setzt sich für eine florierende Wirtschaft in Leipzig ein. Wir möchten die finanzielle Stabilität städtischer Gesellschaften sichern und lokale Unternehmen stärken, um Wirtschaft vielfältiger und widerstandsfähiger zu machen.

- Unternehmen sollen nachhaltige und bedarfsgerechte Flächen im Stadtgebiet erhalten, unter Berücksichtigung von Hauptsitz, Forschung, Entwicklung und Produktion. Unternehmen, die nach dem Prinzip des Verantwortungseigentums arbeiten (Purpose Unternehmen) sollen bei der Vergabe stets bevorzugt werden.
- Neu- und Ausgründungen sollen durch Beratung unterstützt werden und möglicherweise Mikrokredite über eine kommunale Fördergesellschaft oder Gründer*innenwettbewerbe erhalten.
- Weiblichen und jugendliche Gründer*innen wollen wir gezielt fördern. Demokratisch strukturierte Unternehmensformen sollen ebenso gefördert werden.
- Mithilfe einer digitalen Plattform wollen wir bürokratische Hürden abbauen. Sie soll alle notwendigen Informationen, Formulare und Ansprechpartner*innen enthalten. Gleichzeitig sollen die verschiedenen Fördermöglichkeiten transparent gemacht werden und Möglichkeiten zur Vernetzung bieten (z. B. Informationen zu Veranstaltungen, Jobs, juristische Beratung).

- Regelmäßige Gesprächsrunden zwischen Politik, Startups und klassischer Wirtschaft zum Austausch und für bessere Kooperation.
- Die Gewerbesteuer ist nicht wirtschaftsfreundlich. Sie bietet einen internationalen Standortnachteil und verschärft den kommunalen Wettbewerb. Wir setzen uns daher für eine Reform der Gewerbesteuer ein; für weniger Komplexität und mehr Transparenz.

Wirtschaft, Forschung und Wissenschaft

Volt findet es gut und wichtig, dass es Forschungsinstitute in Leipzig gibt. Deshalb möchten wir sie aktiv fördern ihre Ansiedlung sichern und Wachstum ermöglichen. Durch intensivere Vernetzung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung soll eine dynamische Innovationskultur heranwachsen.

- Forschungsinstitute aktiv fördern und unterstützen, um ihre Ansiedlung in Leipzig zu sichern und idealerweise auszubauen.
- Forscher*innen mit Gründungsabsicht möchten wir städtisch fördern.
- Alle Forschungseinrichtungen Leipzigs sollen dabei unterstützt werden, Strukturen für eine umfassende Kommunikation ihrer Arbeit und Wissenschaftskommunikation zu etablieren.
- Das Angebot der Langen Nacht der Wissenschaften soll unterstützt werden. Weitere Angebote, die Leipzigs Forschung erlebbar machen wollen wir mit Fokus auf Schüler*innen und Auszubildende langfristig etablieren.

- Volt setzt sich dafür ein, junge Forscher*innen, die eine wissenschaftliche Karriere anstreben, in Leipzig zu vernetzen und sie zu unterstützen. Dabei sollen Menschen mit ostdeutschen Biografien besonders unterstützt werden.
- zur gegenseitigen Vorstellung der Forschungs- sowie Unternehmens- und Produktionsbereiche sollen Plattformen geschaffen werden, mit Zugangsbereichen für die interessierte Öffentlichkeit.
- Wir möchten gemeinsame Messen und Präsentationen organisieren, die auch für die Bürger*innen zugänglich sind, um die Transparenz und den Austausch zwischen Forschung, Wirtschaft und der Bevölkerung auszuweiten.
- Es soll in Zukunft ein Forschungs- und Entwicklungscluster im Verbund mit Unis und Firmen in Mitteldeutschland (z. B. Dresden, Halle, Jena) entstehen.

Kreislaufwirtschaft

Volt setzt sich für langfristiges und nachhaltiges Wachstum ein. Wir fördern umwelt- und klimafreundliche Wirtschaftspraktiken und Baumaßnahmen, um nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch verantwortungsvoll zu handeln. Derzeit ist unsere Wirtschaft darauf ausgelegt, dass Güter hergestellt, verwendet und dann weggeschmissen werden. Dieses Modell führt zu einem enormen Verbrauch von natürlichen Ressourcen. Wir stehen für eine wirtschaftspolitische Ausrichtung, die sich an Produktlanglebigkeit, Erneuerbarkeit und geringerem Bedarf an neuen Rohstoffen orientiert. Die Vision, die wir dabei verfolgen, ist die einer Kreislaufwirtschaft. In einer idealen Kreislaufwirtschaft würden in Leipzig keinerlei nicht nachwachsende Ressourcen mehr verbraucht. Ob dieser Idealzustand erreichbar ist, wird die Zukunft zeigen. Volt will eine Transformation unserer Wirtschaft einleiten, die darauf abzielt, dass Ressourcen so lange wie möglich genutzt und nach der Verwendung zurückgewonnen werden können, anstatt verloren zu gehen. Neben Vorteilen für Umwelt und Klima durch weniger Ressourcenverbrauch bietet eine solche Umstellung auch die Möglichkeit, neue, nachhaltige Jobs in Leipzig zu schaffen. Dazu kommt, dass eine

ressourcensparende Wirtschaft weniger abhängig von Rohstoffimporten und daher weniger anfällig für Versorgungsengpässe ist.

Bei der Umstellung unserer Wirtschaft orientieren wir uns an den Empfehlungen der Europäischen Investitionsbank. In einer ersten Phase muss analysiert werden, wo welche und wie viele Rohstoffe in Leipzig verbraucht werden. In der nächsten Phase sollen dann Strategien entworfen werden, um den Ressourcenverbrauch in Leipzig nachhaltig zu senken. Dabei werden von der Stadt gemeinsam mit Bürger*innen, Unternehmen, anderen Verwaltungsträgern Ideen gesammelt.

Man kann solche Strategien auf mehrere Arten umsetzen. Nach dem Prinzip "Urban Mining" müssen grundsätzlich möglichst viele bereits verbaute und verwendete Rohstoffe in Leipzig wiederverwendet werden.

Schritt für Schritt erhöhen wir die durchschnittliche Nutzungsdauer von Produkten. Dafür möchten wir Reparaturzentren fördern und Konsument*innen stärker über die Recyclingfähigkeit von Produkten informieren. Wir wollen in Leipzig mehrere Gebrauchtwarenkaufhäuser etablieren. Dort sollen ausschließlich reparierte und von den Bürger*innen abgegebene Gegenstände zu einem niedrigen Preis verkauft werden.

Wir wollen Projekte und Pilotprojekte unterstützen, die darauf abzielen, Produkte langlebiger zu machen. Ein wichtiges Instrument ist die öffentliche Beschaffung: Die Stadt Leipzig sollte bevorzugt Produkte beschaffen, die den Anforderungen an eine Kreislaufwirtschaft gerecht werden. Liegt der Anteil der öffentlichen Hand bei einer Beschaffung über 50 %, sollten die Nachhaltigkeitskriterien der EU für eine grüne und pflanzenbasierte Beschaffung verpflichtend eingehalten werden. Dadurch schafft die öffentliche Hand eine Nachfrage für solche Produkte. Somit wird unternehmerische Tätigkeit in diesem Sektor attraktiver und die Stadt geht als gutes Beispiel für die private Wirtschaft voran.

Alle Maßnahmen müssen laufend evaluiert und falls nötig angepasst werden. Außerdem muss die Stadt bei Bürger*innen und Unternehmen ein Bewusstsein für nachhaltiges

Wirtschaften stärken. Dafür wollen wir Werbekampagnen durchführen, Beratungen anbieten und ein städtisches Kreislauflogo einführen. Wir wollen uns mit anderen Städten vernetzen, die auf dem Gebiet bereits weiter sind als wir, und von ihren Erfahrungen lernen.

BEST PRACTICES:

Amsterdam:

Amsterdam will bis 2050 eine vollständige Kreislaufwirtschaft werden. Dazu hat die Stadt analysiert, wie die Rohstoffströme in der Stadt derzeit aussehen. Auf dieser Basis wurde eine Strategie für die Umstellung entwickelt.

London:

2017 hat die Londoner Abfallgesellschaft einen Plan vorgestellt ("Circular Economy Route Map"), der dabei helfen soll, die Umstellung von London auf eine Kreislaufwirtschaft zu beschleunigen.

Gebrauchtwarenkaufhaus Eskilstuna, Schweden:

In der schwedischen Stadt Eskilstuna wurde 2015 das Kaufhaus "ReTuna" eröffnet. Hier können die Bürger*innen alle möglichen kaputten Gegenstände abgeben. Diese werden von den Mitarbeiter*innen des Kaufhauses repariert und anschließend im Kaufhaus verkauft, sodass die Rohstoffe erhalten bleiben. Das Kaufhaus befindet sich in der Hand einer städtischen Tochter und geht auf eine Initiative der lokalen Politik zurück.

Haushalt und Finanzen

Eine Zukunftsstadt kann nicht auf einem Schuldenberg errichtet werden.

Die Einnahmen der Stadt Leipzig sind in den letzten Jahren, auch durch die Ansiedlung der Autobauer, gestiegen. In den letzten 20 Jahren wurde der Schuldenberg von 855 Millionen Euro im Jahre 2003 auf 478 Millionen Euro ordentlich abgetragen. Und dass, obwohl in den letzten Jahren die Auswirkungen der Pandemie und des Ukraine-Krieges unvorhergesehene finanzielle Belastungen darstellten.

Der aktuelle Haushaltsplan sieht jedoch vor, die Schuldenlast bis Ende des Jahres 2024 auf 991 Millionen Euro und bis 2027 auf 1.640 Milliarden Euro zu erhöhen. Für den längst überfälligen Ausbau von Schulkapazitäten sind etwa 1 Milliarde Euro vorgesehen. Wer den Zustand der Schulen, KiTas und Sporthallen in Leipzig kennt, weiß, wie dringend und notwendig dieses Projekt ist.

Leipzigs Haushalt droht ein Sparhaushalt zu werden, auch durch den bestehenden Schuldenstand. Damit wäre Leipzigs Handlungsfähigkeit akut gefährdet und nur noch Geld für städtische Pflichtaufgaben vorhanden. Davon wären auch die 3 großen Transformationen Digitalisierung - Verkehrswende - Nachhaltigkeit betroffen. Das müssen wir unter allen Umständen verhindern.

Bereits jetzt werden Teile des Budgets der Stadt durch Kreditrückzahlungen geblockt und stehen nicht frei zur Verfügung.

Volt möchte daher neue Einnahmequellen erschließen. Gleichzeitig sollen sich städtische Ausgaben auf wichtige Investitionen in die Zukunft fokussieren. Sämtliche weitere Ausgabeposten müssen auf den Prüfstand gestellt werden, insbesondere diejenigen, die nicht unmittelbar sozialen, ökologischen oder ökonomischen Zwecken dienen (z.B. Werbemaßnahmen). Wenn Fördermittel nicht a) sozialen Zwecken dienen oder b) eine nachhaltige Transformation der Wirtschaft und der Stadt unterstützen., dann XXXXX.

Neue städtische Einnahmequellen müssen langfristige Maßnahmen sein, deren Zusatznutzen perspektivisch nachhaltig ist. Hier sieht Volt Chancen in der Einführung einer City-Maut/Parkplatz-Umwelt-Pauschale, der Erhöhung der Strafen für Gehwegparker und einer mobilen digitalen Parksündererfassung, da sie diesen Kriterien gerecht werden.

Die Lage im Wohnungsmarkt ist angespannt. Eine große Chance, diese zu entschärfen, ohne dabei zu viel Schulden aufzunehmen, sehen wir in kommunalen Wohnanleihen, die schon in anderen Großstädten wie München erfolgreich waren. (siehe Kapitel Wohnen).

Lies Dir gerne im Kapitel Wirtschaft durch, wie wir vorhaben, die lokale Wirtschaftskraft entscheidend zu steigern und welche Rolle dabei Mehreinnahmen aus Steuern spielen.

Wir haben vor, auch alle Ausgaben ständig kritisch zu hinterfragen. Der Umstand, dass Personalstellen überverhältnismäßig zum Einwohnerwachstum wachsen, ist langfristig besorgniserregend.

Schafft man es nicht, die Bilanz der Stadt zu konsolidieren und zusätzliche Einnahmequellen zu erschließen, ist eine Überprüfung von Personalkosten unangenehm, aber unumgänglich. In diese Falle sind die einfachsten Lösungen, Stellen mit Ausscheiden der Personen in den Ruhestand oder bei einem beruflichen Wechsel nicht nachzubeseetzen oder - notfalls Stellen aus anderen Bereichen umzuverteilen.

Mit fortschreitender Digitalisierung der Verwaltung wird den Mitarbeitenden der Stadt bald ein Großteil der Verwaltungsarbeit abgenommen. Diese freiwerdenden Personalstellen können anderweitig verteilt werden. So bleibt die Stadtverwaltung handlungsfähig. Das heißt zum einen, dass nicht zu viele Stellen abgebaut werden dürfen, die für alltägliche Aufgaben fundamental sind und zum anderen, dass aber auch nicht unnötig viele Stellen neu geschaffen oder beibehalten werden dürfen, da auch das die Handlungsfähigkeit einer Verwaltung einschränken kann.

Im städtischen Bauwesen möchten wir untersuchen, warum Prozesse lange dauern und trotzdem, wie beim "Paulinum" unplanbare Kostensteigerungen entstehen. Daraus sollen Handlungsvorschläge erarbeitet werden.

Wohnen und Bauen

Einleitung

Leipzig ist eine Boomtown: In den letzten 20 Jahren wuchs die Einwohnerzahl um 30 %, doch der Bestand an Wohnraum wuchs nicht mit. Der Leerstand sank, aber das Nachfrage-Angebots-Verhältnis sorgte für steigende Mieten. Diese Mietsteigerungen machen es insbesondere für einkommensschwache Haushalte schwer, Wohnraum zu finden. Auch Menschen, welche die erste Wohnung in Leipzig suchen, wie Auszubildende und Studenten, müssen sehr lange suchen. In einer Stadt, in der 1000 Azubistellen nicht besetzt werden konnten, ist das ein Problem. Und auch mittlere Einkommenschichten merken die Mietsteigerung.

Wohnen

Leipziger Wohnraum muss nachhaltig sein

Beim Wohnungsneubau haben wir enormes Potential, Energie zu sparen, für gesundes Stadtklima zu sorgen und auch für die Auswirkungen des Klimawandels vorzusorgen. Schwammstadt, Niedrigenergiehaus und Wärmewende dürfen auch in Leipzig nicht nur Schlagworte sein, sondern müssen in die Planung mit einbezogen werden. Wohnraum muss nachhaltig sein. Doch durch die Auswirkungen der Inflation auf Material- und Lohnkosten sowie die gestiegenen Kreditkosten wird, nicht nur in Leipzig, weniger gebaut als noch vor einigen Jahren. Dies betrifft auch die in Leipzig ansässigen Handwerksbetriebe. Auch Wohnangebote im gewerblichen und privaten Sektor werden voraussichtlich sinken. Und: Wohnungsbau kostet Geld. Geld, das die Stadt Leipzig derzeit nicht hat. Deswegen die Hände in den Schoß zu legen, passt aber nicht zur Leipziger Mentalität und auch nicht zur Natur von Volt Leipzig. Deswegen setzen wir uns dafür ein, bestehende Wege zu hinterfragen, neue Möglichkeiten zur Finanzierung zu finden und starke Partner in der Stadt zur Lösung der Unterversorgung mit Wohnraum zu suchen.

Zweckentfremdung von Wohnraum verhindern

Weil Wohnraum knapp ist, müssen Wohnungen zum Wohnen genutzt werden können. Immer wieder werden Wohnungen durch Luxussanierungen oder Umwandlung in z. B. Ferienwohnungen dem Wohnungsmarkt entzogen und zweckentfremdet.

Ein offizielles Zweckentfremdungsverbot kann nur vom Land Sachsen erteilt werden. Die grundlegende Voraussetzung, der angespannte Wohnungsmarkt in Leipzig, ist übererfüllt. Volt Leipzig möchte energischer und intensiver auf die sächsische Landesregierung einwirken. Nach dem Zweckentfremdungsverbot ließe sich Leerstand besteuern, wie überall sonst in Europa üblich. Das gäbe den Besitzer*innen den indirekten Anreiz, besagten Wohnraum zu vermieten.

Leipziger Wohnungsanleihe

Der Rückkauf, die Sanierung und der Bau städtischer Wohnungen sind generell sehr teuer. Einerseits möchten wir gesunde städtische Finanzen erzielen, andererseits aber den Wohnungsmarkt wirkungsvoll entlasten. Zur Finanzierung städtischen Wohnungsbestandes schlagen wir deshalb vor, eine städtische „Wohnungsanleihe“ aufzulegen. Diese Anleihe kann von gewerbsmäßigen Investor*innen (z. B. Versicherungen, Stiftungen, Versorgungswerken) oder privaten Bürger*innen erworben werden. Auf dem Kapitalmarkt besteht immer noch eine hohe Nachfrage nach risikoarmen Anlageformen.

Vor über 200 Jahren war Leipzig einer der Vorreiter dieser Finanzierungsform für Großprojekte einer Stadt. Schon 1807 und 1831 gab Leipzig als eine der ersten Städte eine solche Anleihe aus. Diese Anlageform erlebt gerade ein Comeback, München, Hannover und Mainz gaben in den letzten Jahren solche Anleihen heraus. Neu ist hier lediglich die Zweckgebundenheit der Anleihe, das Kapital darf hierbei nur benutzt werden, um Wohnraum zu schaffen und zu erhalten.

Wir gründen eine Zweckgesellschaft, deren Eigentümerin die Stadt Leipzig ist. Die Zweckgesellschaft wird günstig am Kapitalmarkt Gelder aufnehmen und damit bezahlbaren

Wohnraum schaffen können. Auch mit sozialverträglichen Mieten sind weiterhin Gewinnspannen möglich, um die Zinskosten des Kapitalmarktes zu decken. Der größte Vorteil ist: Die Zweckgesellschaft bietet langfristige Anleihen (ca. 10-30 Jahre Laufzeit), um damit Planungssicherheit für Investor*innen und für den Bau von sozialem Wohnraum im größeren Rahmen zu haben. Mit diesem Mechanismus bringen wir nicht nur Angebot und Nachfrage zusammen, sondern bringen Leipzig vor allem auf den Weg zu einem sozialverträglichen, lebenswerten Wohnungsmarkt.

Gerade Leipziger*innen profitieren damit in Zukunft doppelt. Das eigene verliehene Geld wird vermehrt und durch die Entspannung des Wohnmarktes wird die Preisspirale der Mieten effektiv verhindert. Und auch die Leipziger Betriebe können durch die Schaffung von finanzierbarem Wohnraum, dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Wohnungsbaugenossenschaften

Im Gegensatz zu anderen deutschen Städten befinden sich in Leipzig viele Wohnungen in Hand von Wohnungsbaugenossenschaften. Diese haben es sich als Aufgabe gesetzt, günstigen Wohnraum für ihre Mitglieder zu erhalten und gleichzeitig neuen Wohnraum zu schaffen. Anders als viele andere Wohnungsbaugesellschaften sind diese Genossenschaften somit nicht auf die Maximierung von Profiten, sondern auf die Schaffung eines bezahlbaren Wohnungsmarktes für Ihre Mitglieder ausgerichtet.

Dieses System steht im Einklang zu unseren Forderungen nach mehr bezahlbarem Wohnraum insbesondere für einkommensschwache Personen. Daher setzt sich Volt Leipzig dafür ein, dass Wohnungsbaugesellschaften beim Bau neuer Immobilien aktiv gefördert werden. Wir möchten deshalb die Genossenschaften aktiver in die Planung und Errichtung neuer Wohnviertel einbeziehen und hierzu auch finanziell (z. B. durch günstigere Kredite) unterstützen. Solche Projekte möchten wir in Zukunft auch bei der Planung unterstützen und bevorzugt und schneller genehmigen. Wir möchten dadurch gewährleisten werden, dass die Immobilien in lokaler Hand bleiben. Und auch die Genossenschaften sind aufgrund ihrer Zweckbindungen daran interessiert, die Wohngebäude schnell zu bauen. Das soll

verhindern, dass Grundstücke von privaten Baugesellschaften als Spekulationsobjekte behalten werden, anstatt ihrem Auftrag zum Wohnungsbau nachzukommen. Bauvorhaben der Stadt sollten aus diesem Grund primär an lokale Wohnungsbaugenossenschaften vergeben werden. Auf diese Weise können langfristig schnell bezahlbare Wohnungen geschaffen werden, welche sich in der Hand Leipziger Genossenschaften befinden.

Alternative Wohnprojekte

Auch Leipzig muss sich auf neue demographische Herausforderungen einstellen. In Leipzig wohnen Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen. Diese Vielfalt erfordert neue Herangehensweisen, wie Wohnen gegen (hauswirtschaftliche und unterstützende) Dienstleistung und Mehrgenerationenwohnprojekte. Das Bundesministerium für Familie hat bestätigt, dass Mehrgenerationenhäuser eine Hilfe für Kommunen sein können. Diese Lösungen verbessern die Lebensqualität, senken Wohnkosten und verringern den Wohnraumbedarf insgesamt.

Deutsche Städte wie Moers haben erkannt, dass das Konzept von Kindern und Senioren unter einem Dach keineswegs ein veralteter Gedanke ist. Vielmehr bietet dieses Konzept, welches in Ländern wie Japan bereits eine Selbstverständlichkeit ist, besonders der modernen Familie in der Stadt einen Mehrwert. Deshalb möchte Volt Leipzig eine zentrale Koordinations- und Beratungsstelle für alternative Wohnprojekte schaffen. Dort sollen Umsetzbarkeit von Mehrgenerationenprojekten geprüft und Bau und Weiterführung durch die Stadt Leipzig geprüft werden. Aber auch Mehrgenerationenprojekte mit externen Trägern sollen finanziell unterstützt werden. Hierbei soll aus dem Topf der Wohnungsanleihen eine Unterstützung bis zu 10 % des Eigenkapitals erfolgen, sofern die Verzinsung dieser Anleihe jener der Wohnungsanleihe gleichgestellt ist, ansonsten bis zu 5 %.

Tiny Houses

Die kleinen Tiny Houses werden immer beliebter. Gerade die gering besiedelten und Außenbereiche von Leipzig bieten gute Bedingungen ein Tiny-House-Pilotprojekt zu starten. Die Stadt müsste dafür nur das Projekt ausschreiben und ein städtisches Grundstück mit Erbbauregelung zur Verfügung stellen. Mit solchen Projekten könnte Leipzig ein Vorreiter für soziales, bezahlbares und klimafreundliches Wohnen in Deutschland werden. Volt Leipzig möchte daher prüfen lassen, inwieweit sich ein solches Pilotprojekt realisieren lässt. Deshalb unterstützt Volt Leipzig auch die Anerkennung der Tiny Houses als Wohnsitz.

Starke Partner

Wohnungsbaugenossenschaften oder andere Formen des gemeinschaftlich organisierten Bauens und Kaufens von Wohnungen helfen in sozialer Weise den steigenden Mietpreisen entgegenzuwirken. Sie ermöglichen ihren Mitgliedern vergleichsweise günstigen und vor allem sicheren Wohnraum. Daher setzt sich Volt Leipzig dafür ein, Wohnungsbaugenossenschaften und kooperative Wohnformen stärker auszubauen, indem man ihnen bevorzugt Grundstücke anbietet.

Mit großer Begeisterung verfolgt Volt Leipzig Projekte wie Klinge10 in Plagwitz oder SchönerHausen in Sellerhausen. Für uns entsprechen solche Projekte dem wirklichen Ansinnen von Bürgerbeteiligung: Der Bürger als Teil der Lösung eines Problem, ganz in der Tradition von Karl Heine. Auch diese Projekte sollen finanziell unterstützt werden. Aus dem Topf der Wohnungsanleihen könnte es bis zu 10 % des Eigenkapitals als Unterstützung geben, aber nur, wenn die Verzinsung dieser Anleihe denen der Wohnungsanleihe gleichgestellt ist; ansonsten bis zu 5 %.

Den Wohnungsbau für das Gemeinwohl möchten wir auch durch schnellere Baugenehmigungen unterstützen. Und wir wollen das Netzwerk "Leipziger Freiheit" noch stärker fördern, weil es Wohnprojektinitiativen bei der Planung unterstützt.

Schnell und günstig neue Wohnungen schaffen durch serielles Bauen

Vor der Wende entstanden viele unschöne und wenig lebenswerte Wohnblöcke: Sogenannte Plattenbauten. Serielles Bauen weckt daher für viel Leipziger*innen nicht unbedingt angenehme Erinnerungen, doch das serielle Bauen hat sich gewandelt. Es erlebt gerade ein Comeback in Europa. Für individuelle Bauten gibt es komplexere bürokratische Hürden. Serienbauten durchlaufen den Genehmigungsprozess deutlich schneller und helfen damit besser gegen die aktuelle Wohnungsknappheit in Leipzig.

Volt Leipzig regt daher an, eines oder mehrere “Leipzig-Häuser” zu entwerfen, die mit allen Rechten der Stadt gehören. Dabei sollen Ideen von der optionalen Mischnutzung durch Gewerbe im Erdgeschoss bis zur barrierefreien Nutzung bis mindestens bis zum zweiten Obergeschoss einfließen. Der Entwurf soll dabei sowohl kosteneffizient sein, was die anvisierte Miete angeht, als auch nachhaltig, wenn es um Materialien geht.

Volt Leipzig will, dass aus Plänen zu den “Leipzig-Häusern” anschließend Entwürfe für “Leipziger Carrés” entstehen. In diesen Szenarien sollen neben Wohnraum auch Begrünung, Bewegungsangebote und KiTas bzw. Schulen mit bedacht werden.

Nachverdichtung statt Erweiterung

Volt Leipzig setzt sich ein für Dachaufstockungen auf bestehenden Gebäuden, sowohl bei Wohnungen als auch Gewerberäumen, insofern dies der Denkmalschutz und die Statik eines Gebäudes zulassen. Hierbei kann nicht nur Zeit, sondern auch Fläche gespart werden, die sonst neu versiegelt werden würde.

Housing First

Nach Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte hat jeder Mensch das Recht auf Wohnen. Doch etwa 800 Menschen leben in Leipzig wohnungslos auf der Straße.

Das bereits in Leipzig gestartete Projekt Housing First orientiert sich an zahlreichen erfolgreichen Projekten in Europa, allen voran Finnland. Doch es soll 2024 auslaufen. Deshalb setzt sich Volt Leipzig für eine Verlängerung des Projektes ein und möchte die Wohnplätze leicht aufstocken.

Bauen

In einer lebendigen Stadt sieht man häufig viele Baukräne. Ob Neu- oder Umbau, ob Wohngebäude, Gewerbe oder Industrie – Baukräne sind immer ein gutes Zeichen. Doch vor den Baukränen kommt die Planung, Projektierung und Genehmigung. Doch in Leipzig kosten diese Schritte teils unverhältnismäßig viel Zeit – und das ist ein Problem.

Lange Baugenehmigungsprozesse prüfen

Probleme mit langen Planungs-, Projektierungs- und Genehmigungsprozessen wurden in den letzten Jahren schon häufiger angesprochen. Durch solche Verzögerungen kosten Bauvorhaben teilweise deutlich mehr Geld als geplant. Bisher war die Suche nach den Ursachen und Lösungen wenig lösungsorientiert. Volt Leipzig möchte anregen, eine externe Überprüfung dafür zu nutzen, weil nur diese von Parteiinteressen losgelöst ist.

Mitbestimmung bei Bauvorhaben

Ein großes Anliegen von Volt Leipzig ist die Bürgerbeteiligung. Die Stadt Leipzig hat angefangen, für Umbauvorhaben mehrere Entwürfe anzufordern und bei den Bürgern zur Abstimmung zu stellen. Diese Praxis soll beibehalten und verstärkt werden.

Pragmatischer Umgang mit Denkmalschutz

Denkmalgeschützte Gebäude sind die erhaltenen Gesichter der Geschichte unserer Stadt. Denkmalschutz und -pflege sind wichtige gesetzliche Instrumente, um kulturelles und historisches Bauerbe zu bewahren. Volt ist es hierbei wichtig, immer auch einen Ausgleich

zu den Anliegen einer modernen und ökologischen Stadt- und Landentwicklung zu finden. Hier möchten wir vor allem prüfen, ob bei Gebäuden unter Denkmalschutz, die aktuell als Wohngebäude genutzt werden, eine bessere Dämmung auch durch moderne Materialien genutzt werden kann. Ebenso sollte eine minimalinvasive Anbringung von Balkon- und Dachsolarkraftwerken erlaubt werden.

Quelle Wohnmonitor Leipzig

<https://www.leipzig.de/news/news/monitoringbericht-wohnen-2022-wohnungsmarkt-zunehmend-angespannt-haushaltsgroesse-nimmt-ab>

Sozialreport

https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.5_Dez5_Jugend_Soziales_Gesundheit_Schule/51_Amt_fuer_Jugend_Familie_und_Bildung/Veroeffentlichungen/Publikationen/Sozialreport_2023.pdf

Bürger*innenbeteiligung

Einleitung

Wir engagieren uns für eine lebendige und demokratische politische Kultur in unserer Kommune. Wir als Leipziger*innen sind in unserem Alltag unmittelbar von Entscheidungen der Kommunalpolitik betroffen – und wir haben klare Vorstellungen, wie unsere kommunale Lebenswelt gestaltet sein soll. Dennoch haben Einwohner*innen oft das Gefühl, ihre Meinung werde nicht gehört und über ihre Köpfe hinweg entschieden. Darunter kann das Vertrauen in unsere Demokratie leiden. Durch eine faire und transparente Beteiligung von Einwohner*innen an den politischen Prozessen kann eine höhere Akzeptanz und

Umsetzungsbereitschaft für Maßnahmen entstehen. Daher sollten alle aktiv und wirksam in die Entscheidungsfindung einbezogen werden und ihre Möglichkeiten zur Mitbestimmung wahrnehmen. Sie können mit ihren Ideen die Entscheidungsqualität der öffentlichen Verwaltung sowie des Stadt- oder Gemeinderates bereichern. Damit sich Einwohner*innen mit ihren Ideen aktiv einbringen können, muss politische Partizipation leicht, verständlich und wirksam sein. Gleichzeitig müssen die Formen der Beteiligung so ausgestaltet sein, dass Menschen aus unterschiedlichen Lebensumständen einbezogen werden. Denn sonst werden nur die gehört, die bereits heute einen größeren Einfluss haben, weil sie über mehr Ressourcen verfügen.

Für Volt steht außer Frage, dass der demokratisch gewählte Stadtrat das einzige Entscheidungsgremium der Stadt bleibt – allerdings im Dialog auf Augenhöhe mit der Stadtgesellschaft.

Forderungen

- Informationen, wie sich die Menschen in unserer Stadt politisch beteiligen und mitgestalten können, müssen sichtbarer werden. Im Internetangebot der Stadt Leipzig wird ein digitales Einwohner*innenportal entstehen. Über dieses Portal können sich die Menschen in unserer Stadt zur Beteiligung informieren. Es werden Projekte vorgestellt und Anleitungen für Petitionen und Anfragen an den Stadtrat gegeben. Darüber kann es auch möglich sein, aktuelle Vorschläge zu kommentieren und zu diskutieren.
- Für unsere Kommune sollen Leitlinien zur Beteiligung entwickelt werden, die Mindeststandards und Qualitätsmerkmale für Beteiligung festlegen.
- Rats-, Gemeinde- sowie Ausschusssitzungen sowie die Sitzungen der Stadtbezirksbeiräte werden live auf der Homepage der Kommune übertragen und können so von allen Einwohner*innen verfolgt werden. Hierbei wird auf eine benutzer*innenfreundliche Aufbereitung geachtet, sodass schnell einzelne

Tagesordnungspunkte, und die jeweiligen Anträge und ein herunterladbares Protokoll mit Beschlüssen im Nachgang ersichtlich sind.

- Wir wollen die Beteiligung der Einwohner*innen am kommunalen Haushalt ausbauen, indem „Einwohner*innenbudgets“ im Rahmen einer partizipativen Haushaltsplanung eingerichtet werden, über deren Verwendung die Einwohner*innen selbst entscheiden können.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Einwohner*innenräte zu verschiedenen Themen und Projekten ein fester Bestandteil der Leipziger Kommunalpolitik werden. Solche Beiräte setzen sich aus per Los bestimmten Einwohner*innen der Stadt zusammen, die gemeinsam Handlungsempfehlungen erarbeiten. Dabei werden sie von Expert*innen beraten.
- Wir wollen weitere innovative Beteiligungsverfahren in Leipzig einführen, die sich andernorts bereits bewährt haben. Wichtig ist dabei, dass die Zugangshürden möglichst niedrig sind.

Kinder- und Jugendbeteiligung

Junge politisch interessierte Menschen setzen sich immer stärker für ihre Interessen ein, wie bei Fridays for Future. Besonders sorgen sich junge Menschen um ihre Zukunft, Bildung und um den Klimawandel. Dabei fühlen sie sich von der Politik weder gehört noch ernst genommen und sehen kaum Möglichkeiten zur Mitwirkung an politischen Entscheidungen. Wir wollen unsere Kommune kinder- und jugendgerecht gestalten. Wir wollen die politische Beteiligung von jungen Menschen sowie die Rechte von Kindern und Jugendlichen in unserer Kommune stärken. Dabei soll insbesondere die politische Beteiligung von Menschen, die statistisch gesehen weniger politisch aktiv sind, gefördert werden.

- Wir schaffen eine Fachstelle (oder auch ein Kinder- und Jugendbüro) in doppelter Trägerschaft von städtischem und freiem Träger (Best Practice aus Nürnberg, Düsseldorf oder Köln).
- Wir sichern die Finanzierung einer Vollzeitstelle für eine*n pädagogische*n Mitarbeitende*n für die Projekt- und Verbandsarbeit beim Stadtjugendring und unterstützen damit die Jugendverbandsarbeit.
- Wir unterstützen die Schüler*innenbeteiligung indem wir ihnen geeignete Räumlichkeiten in den Schulen zur Verfügung stellen.

Bildung

Einleitung

Volt Deutschland setzt sich für ein modernes und gerechtes Bildungssystem ein. Es soll reformiert werden und bundesweit einheitlich sein. Um den verschiedenen Ansprüchen von Lehrkräften/Erziehenden, Schüler*innen, Eltern und Wirtschaft gerecht zu werden, benötigen wir kleinere Klassen, mehr Lehrer, eine stärkere Digitalisierung und moderne Unterrichtspläne. Wenn Schüler*innen, ihre individuellen Potenziale frei entwickeln, werden sie auch mit ihren Stärken die Gesellschaft gezielter unterstützen können.

Auf kommunaler Ebene hat Volt Leipzig die Möglichkeiten, hier korrigierend einzugreifen.

Gesundheit & Ernährung

Kostenfreies gesundes Mittagessen in

Bildungseinrichtungen

Die Debatte um Kita- und Schulmittagessen kommt immer wieder auf, weil Kinderernährung sehr wichtig ist. Kindernahrung soll möglichst gesund und ausgewogen sein, denn sie ist ein elementarer Faktor für die Entwicklung des Kindes und auch wichtig für die spätere Gesundheit im Erwachsenenalter. Und das Essen sollte auch preislich so gestaltet sein, dass es sich jedes Elternteil leisten kann. Während der Pandemie waren Betreuungseinrichtungen geschlossen und diese Mahlzeit(en) fehlte(n). Trotzdem müssen Gesundes Essen darf nicht teuer sein. Schul- und Kitaleitungen sollten nicht mehr zwischen gesünderem oder günstigerem Essensanbieter für die Einrichtung wählen müssen. Alle Kinder sollen am Mittagessen teilnehmen können. Dadurch sind sie länger aufnahmefähig und haben auch mehr Erfolg. Wenn Eltern ihre Kinder aus finanziellen Gründen vom Mittagessen abmelden müssen, passt das nicht zum Ziel der Bildungsgerechtigkeit.

Auch der "Bürgerrat Ernährung", der im Januar 2024 seine Ergebnisse präsentierte, setzte die Einführung von kostenfreiem, gesundem Mittagessen auf Platz 1 der Maßnahmenliste. Bisher wurde diese Forderung mit Verweis auf die Kosten nicht umgesetzt. Langzeitbeobachtungen zeigen, dass die Folgekosten von ungesunder Ernährung, insbesondere beim Auftreten von Adipositas und Diabetes 2 im Jugendalter, eine enorme Belastung für Krankenkassen und die Volkswirtschaft darstellen.

Volt Leipzig setzt sich stark ein für ein kostenfreies, gesundes Mittagessen in den Bildungseinrichtungen unserer Stadt. Um zusätzlich die allgemeine Qualität des Essens zu verbessern, sollen nur Anbietende, die einen Speiseplan nach Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung nachweisen und einen Teil der Zutaten regional erwerben, in der

Fördermaßnahme eingeschlossen werden. Zusätzlich sollen sich die Lieferant*innen verpflichten, die Lieferung ressourcenschonend und CO2-neutral zu gestalten.

BEST PRACTICE: Berlin, Hamburg, Finnland, Schweden

Quelle: 60000 Kinder

Gesundheit von Bildungspersonal erhalten

Der stressige Alltag unseres Bildungspersonals führt oft zu gesundheitlichen Beschwerden bei den Erzieher*innen und Lehrer*innen. Deshalb möchte Volt Leipzig ein verpflichtendes betriebliches Gesundheitsmanagementsystem in jeder Einrichtung einführen.

Dieses Gesundheitsmanagementsystem soll gemeinsam mit den Angestellten entstehen, um es individuell auf die Bedürfnisse und Ressourcen vor Ort abzustimmen. Nach gezielter Analyse werden die Maßnahmen festgelegt und auch regelmäßig überprüft auf ihre Wirksamkeit. Wir erhoffen uns davon, arbeitsbedingte Beschwerden frühzeitig zu erkennen und behandeln zu können. Volt Leipzig möchte allgemein die Prävention im Gesundheitssystem stärken und kann somit wertvolle Daten zu berufsspezifischen Belastungen liefern.

Darüber hinaus streben wir eine Kooperation mit medizinischen und psychologischen Institutionen an. Hierfür will Volt Leipzig prüfen, ob das bestehende Unterstützungssystem für Pflegepersonal auf Bildungspersonal ausgeweitet werden kann. Unser Ziel ist es, eine gesunde Arbeitsumgebung zu schaffen, in der Erzieher*innen langfristig gesund bleiben und ihre wichtige Arbeit unter optimalen Bedingungen verrichten können.

Kindertagesstätten

Ausbildung & Betreuungsschlüssel

Volt Leipzig möchte verstärkt Erzieher*innen aus- und fortbilden. Viele Erzieher*innen und Lehrkräfte stehen kurz vor der Rente oder hören vor dem normalen Renteneintrittsalter auf zu arbeiten. Wir brauchen also mehr Bildungspersonal.

Gleichzeitig soll Leipzig für junge Absolvent*innen als Lebens- und Arbeitsort attraktiv werden. Außerdem müssen die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert werden. Volt setzt sich auf Landesebene dafür ein, dass der Betreuungsschlüssel in den Kitas schrittweise verbessert und auf westdeutsches Niveau angeglichen wird. Gute Betreuung muss in Kitas gewährleistet sein. Außerdem soll die Arbeitsbelastung verringert werden. Deshalb ist unser Ziel ein maximaler Betreuungsschlüssel von 3:1 für Kinder unter 3 Jahren und von 8:1 für Kinder über 3 Jahren.

Kita-Suche benötigt mehr Transparenz

Die digitale Kita-Suche ist eine großartige Errungenschaft. Doch 2024 geht die Anzahl der Kinder wieder zurück und man kann sich als Elternteil erstmals wieder die Einrichtung aussuchen. Nun gibt es mehr Plätze als Kinder und die Vorzüge und Erziehungskonzepte der Einrichtungen sollten auch bei der Kita-Suche transparent zu finden sein. Dazu gehören u.a.:

- Kernöffnungszeiten
- Ernährungskonzepte
- Inklusionsprogramme
- Vorschulische Sprachangebote

Diese Informationen möchte Volt Leipzig auf die Vergabepattform bringen. So nehmen auch telefonische Nachfragen von Eltern und damit verbundene Aufwände bei den Trägern ab. Da bereits offen über Kita-Schließungen gesprochen wird, möchten wir sichergehen, dass qualitativ hochwertige Einrichtungen erhalten bleiben.

Schulen

Aufklärungsprogramme für Gesunde Ernährung

Zusätzlich zum kostenlosen Mittagessen in Bildungseinrichtungen möchten wir Gesunde Ernährung auch im Unterricht den Heranwachsenden nahebringen. Es gibt aktuell schon verschiedenste Programme und Initiativen, die Schulen und Kitas mit Informationsmaterial und Schulungen zum Thema gesunde Ernährung versorgen. Eine Befragung der Beteiligten soll klären, inwieweit diese Maßnahmen langfristige Erfolge in Bezug auf Wissen und Umsetzung durch die Kinder haben. Mit den Befragungsergebnissen möchten wir eine Empfehlung an die Entscheidungsträger der Schulen herausgeben. In der Befragung muss auch der Sozialindex der Einrichtung berücksichtigt werden, weil er die Wirksamkeit von Programmen beeinflusst.

Volt Leipzig will Schulleitungen durch diese Empfehlung helfen, um aus verschiedenen Angeboten das situationsbasiert beste Programm für die Einrichtung zu wählen.

Zugang zu einer Lehrküche für jeden Schüler

In Leipzig liegen theoretisches Wissen über gesunde Ernährung und praktische Anwendung weit auseinander, insbesondere unter Schülern. Dies liegt oft daran, dass nicht jede Schule über die notwendigen Ressourcen verfügt, um das erlernte Wissen in die Praxis umzusetzen. Private Initiativen, die Lehrküchen bereitstellen, leisten einen wertvollen Beitrag, um diese Lücke zu schließen.

Es ist jedoch unerlässlich, dass jeder Schüler die Möglichkeit hat, sein Wissen in die Praxis umzusetzen und wichtige Fähigkeiten im Umgang mit gesunder Ernährung zu erlernen. Volt Leipzig möchte Lehrküchen für alle Schüler zugänglich machen. Dadurch wird nicht nur das Bewusstsein für gesunde Ernährung gestärkt, sondern auch die praktischen Fertigkeiten der Schüler verbessert, die ihnen ein lebenslanges Verständnis für eine ausgewogene Ernährung vermitteln.

Mehr Mitbestimmung der Schüler*innen

Um die Bindung der Schülerinnen und Schüler an ihre Schule zu stärken und ihre individuelle Entwicklung zu fördern, sollen innerhalb der Schulgemeinschaft Aufgaben und Verantwortlichkeiten an die Schüler*innen vergeben werden. . Die Schule ist nicht nur Lernraum, sondern auch Lebensraum der Heranwachsenden. Daher ist es wichtig, dass sie sich mit ihrer Bildungseinrichtung identifizieren und darin eine aktive Rolle einnehmen können. Indem sie Aufgaben und Verantwortlichkeiten übernehmen, erhalten sie die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entfalten, Selbstvertrauen aufzubauen und wichtige soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Neben etablierten Formen der Mitbestimmung wie Schülervertretungen möchten wir auch innovative Ansätze, wie den Schülerhaushalt, einführen. Beim Schülerhaushalt haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, demokratisch über die Verwendung eines Teils des schulischen Budgets zu entscheiden. Damit könnten sie aktiver als bisher ihr schulisches Umfeld gestalten und Verantwortung für ihre eigenen Lernbedingungen übernehmen. Sie lernen dabei nicht nur, wie demokratische Prozesse funktionieren, sondern auch, wie man gemeinsam Entscheidungen trifft und für deren Umsetzung eintritt.

Das Modell des Schülerhaushalts wurde bereits erfolgreich in Städten wie Berlin und anderen umgesetzt. Dort zeigte sich, dass Schülerpartizipation und demokratisches Engagement erfolgreich gefördert werden konnten. Wir möchten dieses bewährte Konzept auch in Leipzig einführen. Wir müssen dabei darauf achten, dass es den Bedürfnissen und Gegebenheiten unserer Schulen gerecht wird. Dazu gehören auch entsprechende

Evaluierungsmaßnahmen. Damit können wir gewährleisten, dass der Schülerhaushalt effektiv funktioniert und kontinuierlich verbessert wird.

Das Ziel von Volt Leipzig ist es, Schülerinnen und Schüler nicht nur als passive Empfänger von Bildung zu sehen, sondern als aktive Gestalter ihrer Lernumgebung. Der Schülerhaushalt und andere partizipative Modelle sollen die Stimmen der Schülerschaft stärken und sie dazu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen und sich für positive Veränderungen in ihrer Schule einzusetzen.

Schule und KI

Volt Leipzig sieht großes Potential für den Einsatz von KI im Unterricht in weiterführenden Schulen. Eine überfällige Entlastung von Lehrkräften und eine bessere individuelle Förderung von Schüler*Innen sind die zentralen Probleme, welche die KI im Unterricht lösen kann. Wir setzen uns für eine Projektierung und Evaluation in Leipziger Schulen ein. Dabei soll in Zukunft die Lehrerschaft umfassender geschult werden als bisher.

Schule und Drogen

In Leipzig gilt "An jeder Schule gibt es ein Drogenproblem". Ähnlich erging es Oslo zur Jahrtausendwende. Dort wurde daraufhin ein Programm "Sichere Jugend" auf den Weg gebracht. Grundpfeiler des Programms sind die Bereitstellung sicherer Orte, positive Aktivitäten und Unterstützung der Betroffenen.

Sichere Orte müssen neben der Schule auch Behörden, Beratungsstellen, Sportvereinen und Jugendclubs sein. Volt Leipzig möchte daher verhindern, dass diese Jugendclubs geschlossen werden. Wir möchten außerdem weitere sichere Orte für Kinder und Jugendliche schaffen.

Bei den positiven Aktivitäten steht vor allem in Leipzig der Sport an erster Stelle. Die zahlreichen Sportvereine müssen weiterhin so unterstützt werden, damit sie erhalten bleiben und auch ihre Potentiale entfalten können. In der Stadt Leipzig sollen außerdem

weitere Sporthallen gebaut werden. Neben den Sportvereinen gibt es im Bereich Musik, Kunst und Handarbeit zahlreiche Vereine, für deren Erhalt wir uns einsetzen.

Um Betroffene zu unterstützen, ist es wichtig, Hilfe vertraulich zu machen und die Stigmatisierung zu bekämpfen.

Sicherheit und Ordnung

Einleitung

Leipzig ist unser Zuhause. Und genauso wie wir es zuhause gerne haben, dass es sauber, ordentlich und gesittet zugeht, sollten wir diesen Anspruch auch auf unsere Stadt übertragen. Leipzig soll sich mutig dem entgegenstellen, was die Ordnung und Sicherheit in der Stadt gefährdet. Dies hat sich die letzten Jahre gut bewährt. Doch auch wenn seit mehreren Jahrzehnten die Kriminalität in unserer Stadt rückläufig ist, gibt es Orte, die immer noch als Kriminalitätsschwerpunkte gelten. Zusätzlich hat sich das Sicherheitsempfinden und das Vertrauen in die Polizei in den letzten Jahren negativ entwickelt, was nicht zuletzt auch an diversen Verfehlungen der Polizei in den letzten Jahren lag.

Seit mehreren Jahrzehnten ist die Kriminalität in Leipzig rückläufig, aber es gibt immer noch Regionen in Leipzig, in denen Kriminalität zum Alltag gehört. Die Art der Kriminaldelikte hat sich geändert und darauf muss die Polizei reagieren können. Sicherheit in Leipzig ist aber kein rein kommunales Thema. Unsere Nähe zu Polen, Tschechien, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Brandenburg macht ein gemeinsames deutschlandweites und gemeinsames europäisches Sicherheitskonzept notwendig. Dabei setzen wir nicht nur auf Strafverfolgung, sondern vor allem auf Prävention, zum Beispiel durch Bildung und Stärkung von Ressourcen aller Art.

Präsenz und Prävention

Leipzig hat in den letzten Jahren viel versucht, um Kriminalitätsschwerpunkte zu entschärfen, ging dabei aber viel zu oft den Weg der Vorverurteilung. Maßnahmen wie Waffenverbotszonen, Alkoholverbotzonen, Videoüberwachung und anlasslose Kontrollen lehnt Volt Leipzig entschieden ab.

Volt Leipzig setzt sich dafür ein, dass die Polizei sowohl personell als auch materiell in dem Maße ausgestattet wird, dass sie ihre Aufgabe erfüllen kann.

Eine zugängliche, fortschrittliche und stets präsente Polizeiarbeit bildet das Fundament unserer städtischen Sicherheitsstrategie. Volt Leipzig setzt sich für die Stärkung der Gemeinschaft durch Community Policing ein, als Alternative zur physischen Verlagerung von Polizeirevieren. Dieser Ansatz priorisiert die Schaffung fester, vertrauensbasierter Beziehungen zwischen Polizeibeamten und Gemeindemitgliedern in Gebieten mit erhöhtem Kriminalitätsaufkommen. Besonders in Grünau und entlang der Eisenbahnstraße möchten wir Programme implementieren, die auf enger Zusammenarbeit, regelmäßiger Präsenz und direkter Kommunikation zwischen Polizei und Bürgerschaft basieren. Durch die Etablierung von Community-Policing-Teams, die in den Alltag der Gemeinschaft integriert sind, streben wir danach, ein umfassendes Verständnis für die lokalen Bedürfnisse und Herausforderungen zu entwickeln. Dieser proaktive, auf Prävention von innen heraus ausgerichtete Ansatz ermöglicht es uns, Sicherheitsmaßnahmen effektiver zu gestalten und langfristig zur Senkung der Kriminalitätsraten beizutragen.

Zeitgleich muss die Polizei aktiv daran arbeiten, das Vertrauen der Bürger wieder vollständig zu erlangen. Fahrradgate, offene Sympathiebekundungen bei rechtsextremen Demonstrationen und die unverhältnismässige Kesselung, insbesondere von jugendlichen Teilnehmern, rund um Demonstrationen um den "Tag X" müssen dabei transparent aufgearbeitet werden.

Auch den Innenstadtbereich, bei dem es zu einem nicht unerheblichen Teil um Drogenkriminalität geht, wollen wir präsenter in die Öffentlichkeit tragen. Mit der

Legalisierung von Cannabis in diesem Jahr muss es den Bürgern offensiver präsentiert werden, dass dort ein Handel mit chemischen Drogen stattfindet und jeder ein Teil davon sein kann, dieses Problem zu lösen.

Beim Thema Drogen ist Leipzig nicht nur ein Ort des Konsums, sondern auch durch die Nähe zu Tschechien und Polen ein Transitpunkt. Volt Leipzig setzt sich für europäische Zusammenarbeit der Behörden ein, damit durch besseren Informationsaustausch diese Routen trockengelegt werden.

Die Art der Verbrechen verändert sich zunehmend und verlagert sich dabei auch mit großer Geschwindigkeit in den digitalen Raum. Volt Leipzig setzt sich für die Fortführung und den Ausbau der Kooperationen mit Vereinen und Bildungseinrichtungen ein.

Hier kann man mit Aufklärung dafür sorgen, dass Leipziger die Gefahren und Rechte bewusster werden. Insbesondere Themen wie Cybermobbing im Jugendalter, Warenbetrug bei den Erwachsenen und der Enkeltrick, der sich an die Senior:Innen unserer Stadt richtet, nehmen in erschreckendem Maße zu.

Mit großer Sorge muss man die Zunahme an Jugendkriminalität beobachten. Hier setzt sich Volt Leipzig für ein Programm "starke Jugend" nach europäischem Vorbild ein, um den Kindern und Jugendlichen sinnvolle und sichere Aufenthalts- und Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten.

Forderungen

- gut ausgestattete Polizei, die Präsenz zeigt
- Prävention im Jugendbereich durch Programm "starke Jugend"
- Aufklärung der Bürger zu den neuen Gefahren

Ordnung

Falschparker

Durch das Wachstum der Stadt und der Anzahl der Autos in Leipzig ergibt sich eine Situation, in welcher der Parkraum zunehmend knapp wird. Dabei nutzen Fahrzeugführende zunehmend Räume, der nicht für das Abstellen von Autos vorgesehen und in vielen Fällen sogar verboten ist. Eine besondere Gefahrenquelle ergibt sich insbesondere dann, wenn Autos in fremden Verkehrsraum, sprich Fuß- und Radwege, eindringen. Mehrere europäische Städte setzen auf eine mobile digitale Parkraumüberwachung, sprich Autos mit einem Kamerasystem zur Parksündererfassung, um auf die Situation angemessen zu reagieren. Volt Leipzig fordert Projektierung der Anschaffung dieser Systeme, um einerseits die Präsenz im Stadtgebiet zu erhöhen, als auch den Anteil der geahndeten Verstöße zu erhöhen.

Müll

Alle wollen eine saubere Stadt und jeder kann seinen Anteil daran haben. Städtische Aktionen wie der Frühjahrsputz helfen den Leipzigern dabei, ein Gespür für den Grad des Problems von illegalem Müll zu erkennen und auch Orte mit erhöhtem Aufkommen zu identifizieren. Diese Erkenntnisse sollten auch in das Papierkorb-Konzept der Stadt einfließen.

Zigarettenkippen

Insbesondere das Thema Zigarettenkippen ist im gesamten Stadtgebiet ein großes Ärgernis. Die Gefahren für Umwelt, Kinder und Tiere sind dabei nicht unerheblich und die Stadt sollte darauf reagieren, indem sie mehr Papierkörbe mit integriertem Aschenbecher im Stadtgebiet, insbesondere an den Haltestellen der LVB, anbringt. Die bisherige Lösung mit

Papierkörben wird entweder nicht wahrgenommen oder führt auch mal zu brennenden und damit unbenutzbaren Papierkörben.

Graffitis

Graffitis gehören zum Stadtbild von Leipzig. In vielen Stadtteilen findet man auch Firmen und Vereine, die Graffitis beauftragen, um ihre Fassade zu verschönern. Zusätzlich gibt es jetzt schon einige Orte, an denen es legal ist, Graffitis zu sprühen. Volt Leipzig setzt sich für eine Erweiterung der legalen Möglichkeiten für Graffitis ein, vor allem in Stadtteilen, die häufig von illegalen Graffitis geplagt sind.

Forderungen

- mobile digitale Parkraumüberwachung
- Bürgerbeteiligung beim papierkorb-Konzept
- Umstellung auf Papierkörbe mit integriertem Aschenbecher
- Erhöhung der Anzahl der Orte mit legalen Graffitimöglichkeiten

Kultur / Sport + Freizeit / Tourismus

Einleitung

Volt möchte Kunst & Kultur, Sport und Tourismus fördern. Lokaler Tourismus muss sozial, nachhaltig und wirtschaftlich sein. Leipzig als stark touristische Stadt muss ihre Potentiale besser ausbauen und nutzen. Die Tourismusförderung leistet einen wichtigen Beitrag, um Grenzen zwischen Ländern und Regionen zu überwinden.

Auch Sport verbindet, stärkt das soziale Miteinander und trägt zur Vermittlung von Werten wie Fairplay bei. Sport fördert die Physis und Psyche und kann bei der Inklusion und Integration helfen sowie gesellschaftliche Hürden abbauen und Vertrauen schaffen.

Gerade Mädchen und Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung, die sich in gemischtgeschlechtlichen Gruppen nicht wohlfühlen oder auf eine Kinderbetreuung angewiesen sind, könnten hiervon profitieren. Aber auch andere Personen, die häufig Diskriminierung erfahren und im organisierten Sport unterrepräsentiert sind – wie BIPOC oder LSBTIQ+. Vor allem aber haben Menschen mit Behinderungen und alte Menschen besondere Bedürfnisse beim Sport, die uns vor Herausforderungen bei der Gestaltung und Aufbereitung von Räumen stellt. Der Sport als sozialer Treffpunkt sollte nicht von finanziellen Mitteln abhängig sein. Städtische Einrichtungen und Vereine können hier wirkungsvoll zusammenarbeiten.

Unsere sächsische Kultur ist ein wichtiger Bestandteil der Leipziger Identität und schlägt die Brücke zwischen Vergangenheit und Zukunft. Kultur vereint Menschen und trägt sowohl zur Bildung als auch zum persönlichen Wohlbefinden der Bevölkerung bei.

Kulturveranstaltungen haben unter den Auswirkungen der Pandemie mit am meisten gelitten. Und auch die hohen Energiepreise als Auswirkungen des Ukrainekrieges setzen der Branche zu. Wirtschaftliche wie gesellschaftliche Folgen wollen wir ausgleichen – auch auf dem Arbeitsmarkt. Damit wir auch weiterhin Kultureinrichtungen und Veranstaltungen nutzen können, ist eine gezielte Unterstützung und ausreichende Förderungen durch die Kommunen notwendig.

Die Förderung der Branche ist Aufgabe der Länder, aber auch wir als Gemeinde können uns hier einbringen. Volt ist aber wichtig, dass durch Unterstützung und Förderung kein Einfluss auf Inhalt genommen wird.

Sport

Sport als Faktor für gesunde Gemeinschaft

In Leipzig, einer Stadt, in der fast drei Viertel der Bevölkerung sportlich aktiv sind, steht der Sport als großer Faktor für eine gesunde Gemeinschaft. Die Stadt wächst, und mit ihr die Notwendigkeit, sowohl den organisierten als auch den individuellen Sport zu unterstützen. Dabei steht Leipzig vor den Herausforderungen einer wachsenden Stadt, die hungrig nach neuen Wohnflächen ist und damit auch jetzt schon überlastete Sportinfrastruktur bedroht. Der zunehmenden Verdrängung von Bewegungsflächen durch Wohnanlagen muss Einhalt geboten werden oder zwingend qualitativ gleichwertiger Ersatz bereitgestellt werden. Insbesondere die Beschneidung der Möglichkeiten für Basketball durch Entfernung der Ringe auf den Plätzen ist ein Hohn im Land der aktuellen Weltmeistermannschaft.

Vereine sind dabei mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert. Neben den schwindenden personellen Ressourcen im Ehrenamt, welches gestärkt werden muss, ist es auch unabdinglich, dass Vereine in das Nachhaltigkeitskonzept der Stadt eingebunden werden. Eine Unterstützung der Vereine bei umweltfreundlichen Modernisierungen ist dabei ebenso notwendig wie eine Förderung der Schaffung inklusiver Sportangebote, die allen Geschlechtern, Herkünften und Religionen offenstehen.

Beim Thema Ehrenamt will Volt Leipzig das Modell aus Stockholm umsetzen, bei dem Einwanderer mit starkem Hintergrund im Sport von Mentoren auf dem Weg ins Ehrenamt begleitet werden, um mit ihren Kenntnissen im Sport die Vereine nach vorne zu bringen und zudem durch die Sprachkenntnisse die Integration zu beschleunigen.

Angesichts des Wachstums von Leipzig ist es essenziell, das Angebot an Sportmöglichkeiten nicht nur zu erhalten und zu modernisieren, sondern auch auszubauen. Die schon oft festgestellte Sporthallenunterversorgung wird in den aktuellen Plänen nur unzureichend behoben. Volt Leipzig lässt sich von den partizipativen Modellen Barcelonas inspirieren, wo die Planung und Gestaltung von Sportanlagen in enger Zusammenarbeit mit den Nutzern und Anwohnern erfolgt.

Die aktuelle Idee der Stadt, durch Öffnung der Schulhöfe die Fehlplanungen der Vergangenheit zu kompensieren, möchten wir ergebnisoffen begleiten.

Die Praxis der transparenten Vergabe von Fördermitteln in der Schweiz dient uns als Modell für die Unterstützung des Spitzensports in Leipzig. Der Eindruck, dass bestimmte Vereine durch Zugang zum Stadtrat anders behandelt werden, muss durch Transparenz entkräftet werden.

Ähnlich wie in Finnland, wo E-Gaming als Teil der Kultur angesehen wird und staatlich geförderte Programme jungen Menschen zugängliche und inklusive Räume bieten, möchten wir Rahmenbedingungen schaffen, die E-Sport in Leipzig als integrative und sozial förderliche Aktivitäten etablieren. Gerade angesichts der Erfolge von Leipzig im E-Fußball der letzten Jahre ist das enorme Potential der Stadt erkennbar.

Forderungen

- zwingende Neuzuweisung von Bewegungsflächen, wenn durch Wohnbau diese wegfallen
- transparente Förderung für nachhaltigen und inklusiven Umbau der Vereine
- Stärkung des Ehrenamtes und Mentoring ins Ehrenamt für sportaffine Einwanderer
- Abbau der Sporthallenunterversorgung
- E-Gaming etablieren

Kommunalen Tourismus fördern

- Leipzig ist ein beliebtes touristisches Ziel. In Zusammenarbeit mit Kultur- und Sportförderung möchte Volt unsere Region langfristig wertvoll gestalten, um weiterhin für Tourismus ansprechend zu bleiben.

- Gleichzeitig möchten wir den Menschen und der Umwelt nachhaltige Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Die Tourismusförderung leistet einen wichtigen Beitrag zur Überwindung von Grenzen zwischen Ländern und Regionen. Volt Leipzig sieht viel Potential in der touristischen Nachnutzung ehemaliger Kohleabbaugebiete. Vor allem dort, wo komplette Branchen wegbrechen, soll der Tourismus durch gezielte Förderprogramme und Aufbaumaßnahmen den Menschen vor Ort neue Arbeitsplätze bieten.
- Volt möchte, dass Tourismuskonzepte Umweltschutz berücksichtigen. Diese sollen mit Blick auf die Umwelt verantwortungsvoll und nachhaltig entstehen und entsprechende Konzepte schon bei der Planung vorweisen können. Nur so können wir touristisch attraktive Kulturgüter und unsere Landschaften erhalten und schützen.
- Leipzig kann mit seinem vielfältigen touristischen Angebot und dem soliden Tourismusmarketingkonzept der Stadt als Vorbild seine Partnerstädte inspirieren und das Partnerstadtkonzept touristisch ausweiten. Dazu zählen folgende Ideen:
 - Verstärkt Bildungstourismus im Bereich Kultur anbieten.
 - Gesundheitstourismus (z. B. Kuren) anbieten, auch als Marketingpartner (Zugpferd Leipzig) für marketing schwache ländliche angrenzende Kommunen mit bestehenden oder potenziellen Kursangeboten.
 - Meet the locals-Plattformen anbieten, über die sich lokale Vereine mit interessierten Touristen vernetzen können, für mehr Völkerverständigung.
 - Städtetourismus auch für Eltern und Kinder neu denken.
 - Erweiterte Konzepte für integrativen und inklusiven Tourismus bieten.

Leipziger Stadt Kultur

Vielfältige Kulturlandschaft fördern

Unser Ziel ist es, die breite Kulturlandschaft und verschiedenste Traditionen in Leipzig zu erhalten.

- Kunst soll die freie Entfaltung der Persönlichkeit unterstützen und die Attraktivität und Vielfalt der Lebensumgebung steigern. Mit einem langfristigen Kulturförderplan möchten wir nachhaltige Perspektiven schaffen. Dazu gehört vor allem auch die verstärkte Förderung europäischer Kulturpartnerschaften.
- Wir möchten durch gezielte finanzielle Unterstützung kreative Räume schaffen zur künstlerischen Selbstverwirklichung
- Volt setzt sich dafür ein, dass Kultureinrichtungen eine gezielte und bedürfnisorientierte Förderung erhalten.
- Die durch den Leipzig Pass ermöglichten Optionen, Kulturangebote kostenlos oder kostengünstig zu nutzen, sollen in der im Kapitel Soziales vorgestellten App zum Leipzig Pass schnell und niederschwellig erreichbar sein.
- Für Menschen, die die App nicht nutzen können/wollen sollen diese Informationen ebenfalls durch Programmhefte o.Ä zugänglich gemacht werden

Kultur für die Jugend und sorgloses Altern

- Vor allem ältere Menschen sollen trotz eingeschränkter Mobilität oder Pflegebedürftigkeit weiter an Kulturangeboten teilhaben können. So wollen wir dafür sorgen, dass diese barrierefreien Angebote nutzen können und Projekte fördern, die Kulturangebote beispielsweise in Senioren und Pflegeeinrichtungen bringen, digital und analog.

- Volt setzt sich dafür ein, dass sogenannte Einsamkeitsbaufreige (wie es in Berlin aktuell getestet wird) auch in Leipzig aktiv sind die unter anderem als Vermittler*innen von eben diesen Angeboten dienen sollen
- Für die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen möchten wir das Angebot außerschulischer Kulturangebote, wie Musikschulen, Kunstkurse, Theater-AGs oder Chöre, als Freizeitangebot in Leipzig gezielt ausbauen und fördern.

Kunst und Kultur – Förderung und Absicherung

- In Sachsen gibt es bereits das Kulturraumgesetz⁶ und das Kulturförderungsgesetz, die die staatliche Unterstützung der Kulturbranche garantieren.
- Volt Leipzig setzt sich daher dafür ein, dass in Leipzig bestehende kommunale Förderprogramme im Kulturbereich ausgebaut und weiterentwickelt werden. Darüber hinaus wollen wir neue Fördermöglichkeiten schaffen.
- Es soll genauere Prüfung und realitätsnahe Vorgaben geben, was mit den Geldern gemacht werden soll. So wollen wir unnötig viele Ausschüttung an einer Stelle vermeiden, wenn beispielsweise der Mindestfördersatz zu hoch liegt.
- Eine zentrale Anlaufstelle soll Kreativschaffende informieren, was für Unterstützungen es gibt, welche Hilfen sie wo einfordern können, welche Möglichkeiten sie kreativ-rechtlich haben und was sie beachten müssen. Deshalb möchten wir uns in Studiengängen und Ausbildungsbetrieben dafür stark machen, dass der wirtschaftliche Aspekt der angestrebten Selbstständigkeit einbezogen wird.
- Für nicht mehr in Ausbildung befindliche Künstler*innen möchten wir den Erwachsenenbildungsbereich dazu anregen Inhalte zu Vermarktung, Netzwerken, “pitchen” lernen und breiter aufstellen anzubieten.

⁶ <https://www.revosax.sachsen.de/vorschrift/3215-Saechsisches-Kulturraumgesetz>

- Eine Online-Stadtplattform soll Künstler*innen dabei unterstützen, sich untereinander zu vernetzen. Wir erhoffen uns, dass so eine starke Community entsteht, die die Interessen vertritt.

Musik, Clubs und Festivals

- Wir setzen uns dafür ein, die Ansprechpartner bei den Behörden für die Belange der Club- & Popkultur in einem Büro zu bündeln und damit Behördenwege zu verkürzen und Gelder einzusparen.
- In speziellen Schulungsprogramme sollen außerdem Türsteher*innen, das Barpersonal und Clubbetreiber*innen im Umgang mit sexueller Gewalt, Diskriminierung und in deeskalierenden Verhalten geschult werden.

Klima, Energie & Natur

Einleitung

Klimawandel, Biodiversität, Belastung der Menschen durch Feinstaub, Lärm und andere Emissionen - die großen Probleme machen an den Toren Leipzigs nicht Halt. Um große Worte und symbolische Gesten sind Stadtrat und Stadtverwaltung in Leipzig denn auch nicht verlegen, wenn es um die Umwelt geht - egal, ob "Klimanotstand" oder "Zero Waste City". Konkrete Maßnahmen dagegen sind Mangelware. Das werden wir ändern: Mit guten Ideen und pragmatischen Ansätzen schaffen wir eine saubere Stadt, die dem Klimawandel entgegenwirkt, aber auch die nicht mehr vermeidbaren Folgen für die Menschen in der Stadt abmildert.

Die Stadt Leipzig hat sich das Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu werden ⁷. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Stadt zahlreiche Programme, Maßnahmen und Instrumente beschlossen, um die Reduktion von Treibhausgas-Emissionen voranzutreiben, die Klimawandelfolgen zu begrenzen und sich diesen anzupassen⁸. Im Oktober 2019 hat die Stadt Leipzig den Klimanotstand ausgerufen. Zur Beschleunigung des Umsetzungsprozesses wurde 2021 das Referat Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz als zentrale Anlaufstelle für Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsprozesse in der Stadt Leipzig gegründet. Im Einzelnen sollen verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, um das Ziel zu erreichen:

- Reduktion der Emissionen im Bereich Verkehr und Gebäude jeweils um gut 43 Prozent, bei der Industrie um 36,6 Prozent⁹.
- Erarbeitung eines Energie- und Klimaschutzprogramms für Leipzig mit einer ganz konkreten Liste von Maßnahmen, die die Stadt und die Leipziger Kommunalbetriebe real bis 2030 umsetzen können und sollen ¹⁰.
- Ausgaben von rund 120 Millionen Euro, die die Stadt jeweils 2023 und 2024 selbst ausgeben soll – etwa zur energetischen Sanierung der städtischen Gebäude.

Volt Leipzig begrüßt diese Zielsetzung und fordert einen entsprechenden Ehrgeiz bei der Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen, um diese Ziele auch zu erreichen!

Bei der notwendigen Anpassung der Stadt an die globale Erwärmung und ihre Folgen lassen kommunale Verwaltung und Politik ebenfalls Engagement vermissen. Den für den Sommer 2023 angekündigten Hitzeaktionsplan beispielsweise gibt es bis heute nicht ¹¹. Dasselbe gilt für das Gesamtkonzept zur Anpassung an den Klimawandel. Dieses Konzept sollte bis Herbst

⁷ <https://www.leipzig.de/news/news/leipzig-auf-dem-weg-zur-klimaneutralen-stadt-bis-zum-jahr-2040>

⁸ <https://www.leipzig.de/umwelt-und-verkehr/energie-und-klima>

⁹ <https://www.zfk.de/politik/deutschland/stadt-leipzig-will-bis-2040-klimaneutral-werden>

¹⁰ <https://www.l-iz.de/politik/leipzig/2022/06/ein-klimaschutzprogramm-mit-83-echten-massnahmen-bis-2040-soll-leipzig-jetzt-tatsaechlich-klimaneutral-werden-456890>

¹¹ <https://www.l-iz.de/politik/leipzig/2023/08/personalsorgen-leipziger-hitzeaktionsplan-verspatung-548376>

2023 entwickelt werden, nun soll es im Jahr 2025 vorliegen ¹². Die Dringlichkeit des Themas ist offensichtlich in der Stadtverwaltung noch nicht angekommen.

Volt Leipzig fordert, Klimaanpassung und Hitzeschutz als dringliche Themen auf der kommunalen Agenda nach oben zu setzen, und die Bürger*innen intensiv an der Ausarbeitung von Konzepten und dem Umsetzen von Maßnahmen zu beteiligen.

Grüne Stadt - klimaresilient und ökologisch

Die Stadt Leipzig steht vor großen Herausforderungen durch den Klimawandel. Bereits heute ist die Belastung der Bevölkerung durch zunehmende Hitze zu spüren - und die Folgen werden auch angesichts der unzulänglichen politischen Anstrengungen zur Eindämmung des Klimawandels auf allen Ebenen immer dramatischer.

Um die Menschen in Leipzig so weit wie möglich vor den Folgen der menschengemachten globalen Erwärmung zu schützen, möchte Volt unsere Stadt im Sinne einer wasserbewussten Stadtentwicklung zur sogenannten "Schwammstadt" weiterentwickeln. Das bedeutet, dass etwa bei Regen das Wasser nicht über die Kanalisation abgeleitet wird, sondern im Boden versickert und am Ende gereinigt durch den Boden als Grundwasser, wieder zur Verfügung steht. Wir setzen entsprechende Maßnahmen um, damit Leipzig zur Schwammstadt wird. Dazu gehören:

- Die Entsiegelung und Renaturierung von Flächen, auch durch Umbau; einzelne Straßen bauen wir zu tiefergelegten, begrünten Rückhaltebecken für Regenwasser um, sogenannte Versickerungsmulden. Sie verhindern, dass Regenwasser in die Kanalisation abfließt (Best Practice: Rummelsburger Bucht in Berlin).
- Dach- und Fassadenbegrünung, insbesondere dort, wo dichte Bebauung die Möglichkeit einer angemessenen Entsiegelung verhindert; Dachbegrünung verbinden

¹² <https://www.l-iz.de/politik/leipzig/2023/02/klimawandelanpassung-in-leipzig-konzept-kommt-2025-linke-fordert-soziale-aspekte-516320>

wir mit dem Bau von Photovoltaikanlagen zur Erzeugung von Ökostrom. Durch ein Sofortprogramm geht die Stadt Leipzig bei kommunalen Gebäuden voran.

- Grünflächen und Frischluftschneisen, die unsere Quartiere kühlen. Sie wirken insbesondere dort, wo sich durch Glas und Beton Wärme anstaut. In Kooperation mit lokalen Initiativen können diese auch bewirtschaftet werden (Guerilla Gardening), oder als Eh-Da-Flächen zur Erhaltung der Biodiversität dienen. Im Zuge dessen nehmen wir ein Gebot zur Bepflanzung freier, ungenutzter Flächen in den Bauordnungen auf, um sog. Schottergärten zu verhindern (Best Practice: Xanten) und Renaturierungen zu fördern.
- öffentlicher Zugang zu Trinkwasser für alle gesellschaftlichen Gruppen;
- helle Farben auf Flächen wie Dächern und Straßen, sodass diese sich in der Sonne weniger aufheizen;
- Pilotprojekte zur Verbesserung der Luftqualität auswerten und fördern, beispielsweise durch Bepflanzung.

Hitze belastet - Bevölkerung schützen

Die globale Erwärmung führt auch bei uns zu heißen und längeren Hitzeperioden, gerade in den Städten. Die zunehmende Hitze gefährdet die Gesundheit der Menschen auch in Leipzig, wobei besonders Schwangere, Kinder, ältere Menschen und chronisch Kranke betroffen sind (<https://www.uniklinikum-leipzig.de/Seiten/klimawandel-hitze.aspx>). Das Robert-Koch-Institut hat die Zahl der Hitzetoten in Deutschland im Sommer 2023 auf 3.200 geschätzt

(https://www.rki.de/DE/Content/GesundAZ/H/Hitzefolgekrankheiten/Bericht_Hitzemortalitaet.html). Auch die Stadt Leipzig steht in der Pflicht, ihre Einwohner*innen vor der zunehmenden Hitze zu schützen. Erste Maßnahmen wurden bereits ergriffen, der eigentlich für 2023 angekündigte Hitzeaktionsplan lässt allerdings auf sich warten. Ein solcher Plan ist

dringend notwendig, allerdings kann die Stadt auch ohne den Plan Sofortmaßnahmen ergreifen, wie die Erfahrung aus anderen Städten zeigt. Wir fordern:

- der Hitzeaktionsplan muss mit höchster Priorität entwickelt und umgesetzt werden
- öffentlicher Zugang zu Trinkwasser für alle gesellschaftlichen Gruppen;
- helle Farben auf Flächen wie Dächern und Straßen, sodass diese sich in der Sonne weniger aufheizen;
- als Sofortmaßnahme möchten wir einen interaktiven Stadtplan entwickeln, der den Menschen zeigt, wo sie bei Hitze Abkühlung finden; Tipps der Bürger*innen sollen aufgenommen werden, und auch eine gedruckte Version erhältlich sein (Best Practice: “Cooler Stadtplan” in Gießen, “Karte der kühlen Orte” in Düsseldorf, Faltplan “Hot Spot” in Speyer)
- Mit Aufklebern möchten wir Einrichtungen und Unternehmen die Möglichkeit bieten, darauf hinzuweisen, dass sie kühle Zufluchtsorte oder ein Glas Wasser anbieten (Best Practice: Hitzeschutzräume in Castrop-Rauxel)
- In besonders heißen Sommern sollten Wasserkontingente für Stadtbäume vorgehalten werden. Nur ein kräftiger Baum kann für ein kühles Stadtklima sorgen. Deshalb sollte die Stadt rechtzeitig Bürger*innen für den Umgang mit Stadtbäumen in Trockenzeiten schulen und benötigtes Material (z. B. Wassersäcke) kostenfrei zur Verfügung stellen. Die Brunnen, die aktuell in mehreren Stadtteilen (ent-)stehen, sollen bevorzugt zur Bewässerung genutzt werden können. Auf Erlass kann zum Gießen der Stadtbäume bei extremer Trockenheit die Stadtreinigung mit ihren Kapazitäten herangezogen werden.

Stadt im Grünen

Leipzig zählt zu den lebenswertesten Städten in Deutschland. Grund hierfür ist unter anderem seine Lage in der Neuseenlandschaft. Die gute Erreichbarkeit der Badeseen im Leipziger Umland stellt insbesondere im Sommer für eine gute Erholungsmöglichkeit für alle LeipzigerInnen dar. Eine weitere Besonderheit von Leipzig ist die hohe Baumdichte. Durch die natürliche Einbettung in den Auwald sowie zahlreiche Allen und Grünanlagen sorgen für ein angenehmes Stadtklima und senken die Feinstaubbelastung. Eine begrünte Stadt fördert die Erholung und Gesundheit ihrer Bewohner.

- Wir setzen uns für die Erhaltung und den Schutz unserer natürlichen Wälder und Baumbestände der Stadt ein.
- Wir wollen bestehende Straßenzüge begrünen. Hierzu sollen nicht nur entlang der Straßen Bäume gepflanzt werden, sondern nach Möglichkeit auch Hausfassaden begrünt werden.
- Wir wollen Flächenversiegelung vermeiden. Boden soll nach Möglichkeit entsiegelt und stattdessen Alternativen angewandt werden. Gerade in Wohngebieten kann man viele Bereiche, statt der Versiegelung, mit Grünbereichen bebauen, welche besser geeignet sind, um Starkregen abzufedern. (Resultierend versickern Wassermassen eher im Boden, als dass die Keller der Bewohner geflutet werden. Auch kann Wasser im Boden gespeichert werden, welches bei Hitzewellen, im Sommer, verdunsten und hier einen Kühleffekt haben kann.) Städtische Brachflächen sollen möglichst rasch zur Wiederbewirtschaftung/-bebauung oder Renaturierung freigegeben werden, um ein freundlicheres Stadtklima mit naturnahem Wohnen zu ermöglichen.
- Wir wollen Leipzig als Erholungsgebiet erhalten. Daher setzen wir uns entschieden gegen die Motorboot-Freigabe in den Leipziger Seen ein. Zudem dürfen künftige Bauvorhaben die Qualität unserer Erholungsgebiete nicht belasten (Lärm, Verschmutzung, Verkehr).

- Wir möchten die Baumschutzsatzung der Stadt Leipzig auch auf Grundstücke von Gewerbetreibenden (z. B. Bahnanlagen) ausweiten, um unsachgemäßen Rückschnitt von geschützten Bäumen, Hecken und Sträuchern in Zukunft zu verhindern.
- Aufgrund des Klimawandels beginnen Vögel und andere Tiere eher mit dem Nestbau als noch vor 20 Jahren. Deshalb soll die Schonfrist für Baumschnitte nach vorn gezogen werden.
- Alle Personen der Stadtreinigung, die in die aktive Grünpflege eingebunden sind, sollen regelmäßige Schulungen und Fortbildungen zum fachgerechten Gehölzschnitt durch zertifizierte Baumpfleger oder Baumgutachter erhalten.
- Für die Nutzung von Streusalz in der Nähe von geschützten Gehölzen soll es in Zukunft strengere Auflagen geben. Weniger Streusalz trägt auch zum Gewässerschutz bei.
- Wer baut, muss Bäume in Baustellennähe schützen. Das Ordnungsamt soll häufiger als bisher prüfen, ob alle Satzungen und Richtlinien eingehalten werden. Es soll Verstöße empfindlich und rasch ahnden, um Lebensräume zu schützen. Schon bei der Baustellenplanung muss ein Baumpfleger oder Baumgutachter hinzugezogen werden.

Kreislaufwirtschaft fördern - Ressourcen schonen

Das Vermeiden und Wiederverwerten von Abfall ist ein wesentlicher Baustein für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Städte und Gemeinden können dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Volt Leipzig steht daher hinter dem Beschluss der Stadt, sich dem Netzwerk "Zero Waste Cities" anzuschließen. Volt begrüßt die bisher eingeleiteten Maßnahmen und die Bürger*innenbeteiligung für das Zero Waste- Konzept der Stadt. Der Weg hin zu "Null Abfall" und zur "Circular City" - also zur Kreislaufstadt - muss aber ehrgeiziger und engagierter

beschritten werden, sowohl aus ökonomischer als auch aus ökologischer Notwendigkeit. Neben der Nutzung von Baustoffen durch “Urban Mining” (siehe Kapitel ...) wollen wir durch geeignete Maßnahmen auch Haushaltsabfälle reduzieren:

- Niedrigschwellige Angebote zur Abfallvermeidung wollen wir ausbauen, etwa Reparaturcafés oder ähnliches in allen Stadtteilen. So können leerstehende Einzelhandelsflächen sinnvoll genutzt werden und zur Belebung von Ortskernen beitragen.
- Volt möchte die Einführung eines “Pay As You Throw“-Systems in Leipzig prüfen, bei dem Abfallgebühren nach Menge des Restmülls berechnet werden. In Kommunen in Frankreich und Belgien konnte die angefallene Menge an Restmüll durch ein solches System um bis zu 50% reduziert werden. (<https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/verursacherprinzip-mikrochips-in-muelltonnen-gegen-europas-abfallmengen/>)

Natur schützen - Biodiversität bewahren

Die Stadt Leipzig ist von einer vielfältigen Auenlandschaft durchzogen. Dort befinden sich alle Naturschutzgebiete der Stadt. Der Schutz dieses Naturraums ist eine wichtige Aufgabe für die Stadtverwaltung und -politik. Zugleich muss sie den Charakter des Auwalds als Naherholungsgebiet für die Menschen in der Stadt bewahren und die verschiedenen Nutzungsansprüche in Einklang bringen. Gleichzeitig bieten innerstädtische Brachflächen eine Chance, Biodiversität und Naturerlebnis in der Stadt zu fördern. Volt fordert:

- eine umfassende und wirksame Bürger*innenbeteiligung am von der Stadt Leipzig gemeinsam mit der Stadt Schkeuditz geplanten Naturschutzgroßprojekt zur Revitalisierung des Auwaldes.
- eine integrierte Bestandsaufnahme der innerstädtischen Brachflächen und ein Konzept zur Nutzung dieser Flächen - zur Innenverdichtung, für Naturschutz und

Umweltbildung oder zu weiteren Zwecken wie etwa von den Anwohner*innen gemeinsam bewirtschafteten Stadtgärten.

Regenerative Energieversorgung

Wir werden die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen verringern und gleichzeitig die Wirtschaft der Stadt durch die Nutzung erneuerbarer Energien stärken. Und so kann es gelingen:

- Energetische Schlüsseltechnologien müssen deutlich stärker genutzt werden, einschließlich:
 - Erneuerbare Energien,
 - Energiespeichersysteme,
 - Elektromobilität und Ladestationen,
 - Wärmepumpen.
- Photovoltaik und Wärmepumpen, Abwärmenutzung und umfassende, klimaneutrale Heizungstauschprogramme sollen gefördert werden. Dafür nutzen wir Möglichkeiten der Digitalisierung und der Industrie 4.0 in der Bauwirtschaft.
- Wir möchten Blockheizkraftwerke errichten und gleichzeitig die Wärmenetze stärken. So lässt sich Abwärme aus industriellen Prozessen nutzen und der Energiebedarf der Stadt decken.
- Wir unterstützen Bürger*innen-Energiegenossenschaften, z.B. indem städtische Flächen für genossenschaftliche PV-Anlagen zur Verfügung gestellt werden.

Kleinteiliges lade Netz für eMobility

- Wir setzen uns dafür ein, dass die Ladeinfrastruktur ausgebaut wird, damit E-Mobilität für jede Person zur Verfügung gestellt wird. Hierzu zählen:
 - Schnellladeparks an Schnellstraßen und Verkehrsknotenpunkten
 - Langsamlademöglichkeiten an Laternen oder Bordsteinen usw.
- Der Bebauungsplan unserer Stadt sollte so abgeändert werden, dass bei einem Neubau oder einer baulichen Veränderung von Gewerbeeinrichtungen davor mindestens eine Lademöglichkeit eingerichtet werden muss, die auch mit EC/Debitkarten/Handy für die Öffentlichkeit zur Verfügung steht.

Digitalisierung/Verwaltung

Der Weg in eine digitale Verwaltung funktioniert über 4 Säulen:

Zugang - Sicherheit - Effizienz - Kompetenz

Zugang

Zugang beschreibt die Möglichkeit, digitale Angebote nutzen zu können. Damit möglichst viele Bürger*innen von digitalen Angeboten profitieren können, benötigen sie:

- einen festen oder mobilen Internetzugang,

- ein entsprechendes Endgerät,
- eine ohne große Einweisung bedienbare Oberfläche,
- die Möglichkeit, im digitalen Angebot die meistgesprochenen Sprachen wählen zu können und
- selbstverständlich die Barrierefreiheit.

Die Stadt Leipzig plant in der digitalen “Agenda Leipzig”, dass bis 2026 in ganz Leipzig ein Breitbandzugang mit mindestens 100 MBit/s verfügbar sein wird.

Volt unterstützt diese Bemühungen zu 100 %. Schnelles und stabiles Internet ist nicht nur Voraussetzung für digitale Angebote, sondern auch ein Standortvorteil in unserer zunehmend digitalisierten Welt.

Bei den Zugangsgeräten verfolgte Volt gespannt das Projekt “Sächsischer Reparaturbonus”. In der Auswertung des Projektes kam heraus, dass vor allem Smartphones und Laptops repariert wurden. Deshalb sehen wir das Projekt als geeignetes Mittel, um Zugang zum Internet zu gewährleisten. Gleichzeitig vermeiden wir Elektroschrott und tun der Umwelt etwas Gutes.

Volt setzt sich dafür ein, dieses Projekt in Leipzig fortzuführen.

Bürger*innen ohne Internetzugang/-gerät müssen auch weiterhin die Möglichkeit erhalten, die Angebote über ein Terminal in den bestehenden Ämtern zu nutzen.

Den größten Verbesserungsbedarf im Bereich der bestehenden digitalen Verwaltung sieht Volt aktuell darin, durch Mehrsprachigkeit mehr Bürger*innen den Zugang zu verschaffen.

Kurzum: Leipziger Bürger*innen sollen in allen Lebenslagen die Möglichkeit bekommen, die digitalen Verwaltungsangebote Leipzigs zu nutzen.

Sicherheit

Da bei digitalen Angeboten teils viele personenbezogene Daten erfasst werden, muss die Sicherheit eben jener zu jedem Zeitpunkt gewährleistet sein. Vorkehrungen gegen Datenverlust, Datendiebstahl und Identitätsdiebstahl müssen nicht nur zu Beginn eingerichtet werden. Kontinuierlich müssen die Vorkehrungen überprüft und an aktuelle Entwicklungen und Bestimmungen angepasst werden.

Volt erkennt an, dass Leipzig hier bisher gute Arbeit geleistet hat und wird daran mitarbeiten, dass das so bleibt.

Effizienz

Im Online-Zugangsgesetz wurden 575 Verwaltungsvorgänge definiert, die eigentlich bis zum 31.12.2022 verpflichtend digitalisiert werden sollten. Stand jetzt sind lediglich 196 dieser Vorgänge umgesetzt worden. Dazu zählen:

- BaFöG
- Elterngeld
- Hundehaltung
- Fahrzeugzulassung
- Schwerbehindertenausweise

Hier hat sich Leipzig in der “Digitalen Agenda 2026” dazu verpflichtet, 75 weitere dieser Verwaltungsvorgänge digital anzubieten. Es wurden zwar erste Schritte in die richtige Richtung gemacht, doch trotz laufender Entwicklungen sind hier noch einige Lücken offen.

Volt tritt dafür an, dass diese Lücken möglichst schnell beseitigt werden.

Neben den verpflichtend umzusetzenden Vorgängen kann Leipzig Digitalisierung auch woanders viel verbessern, z. B.: :

- im Vereinswesen
- bei der Sportstättennutzung
- im Schulwesen. Hier hat sich das EfA (Einer-für-Alle) Prinzip durchgesetzt. Das bedeutet, dass eine Kommune eine Lösung für einen Bereich erstellt, welche andere Kommunen dann übernehmen.

Die für Leipzig entwickelte Kitaplatzsuche ist ein positives Beispiel. Sie wurde mittlerweile von zahlreichen anderen Gemeinden übernommen.

Gleichzeitig muss geprüft werden, ob andere Kommunen Lösungen anbieten, die mit vertretbarem Aufwand und Kosten in Leipzig genutzt werden können. Dabei sollen Lösungen, die auf offene Standards bei den Datenformaten setzen, bevorzugt werden.

Volt möchte für mehr dieser Erfolgsgeschichten sorgen, indem bei den noch zu digitalisierten Grauzonen, stets darauf geachtet wird, dass digitale Angebote für andere Gemeinden einfach übernommen werden können.

Bestehende digitale Verwaltungsprozesse müssen laufend überprüft und verbessert werden. Beispielsweise geht die digitale Terminvergabe der Bürgerämter an den Leipziger Bürger*innen vorbei. Wenn eine Lösung für mehr Frust als Nutzen sorgt, muss diese angepasst werden.

Ständig entstehen in vielen anderen Städten neue und bessere Lösungen. Volt findet: Leipzig darf den Blick über den Tellerrand wagen. Es reicht nicht, wenn eine Verwaltungsaufgabe digitalisiert ist, der Anspruch sollte sein, dass die digitale Version den Bürger*innen Vorteile bringt.

Digitalisierung bringt Chancen für intelligente Stadtlösungen. In Leipzig bleibt ein Großteil des immensen Verbesserungspotenziale durch Digitalisierung noch ungenutzt. Volt propagiert deshalb eine Smart-City-Strategie: Dabei werden strategisch Daten gesammelt, um politische Entscheidungsprozesse der Stadt zu unterstützen. Voraussetzung für eine erfolgreiche Smart City ist Informationen nicht nur zu erheben, sondern auch zu nutzen. Hier wurde von der Stadt Leipzig mit der Open Data-Plattform der erste Schritt schon gemacht.

Volt möchte die Plattform kontinuierlich erweitern und verbessern der Plattform. Daten zu Luft- und Bodenqualität, Müllaufkommen, ÖPNV-Nutzung, Fahrradnutzung, Leerstandsquoten bei Wohnungen, Kriminalität und auch Drogen-Rückstände im Abwasser sollen erfasst werden. Politische Entscheidungen sollen aufgrund dieser Daten und deren Veränderungen getroffen, beurteilt und angepasst werden.

Kompetenz

Kompetenz existiert in zwei Ebenen: dem Bürger und dem Sachbearbeiter.

Der Bürger muss auf digitale Angebote und deren Zweck hingewiesen werden. Typische Hilfestellungen, wie Handbuch und/oder FAQ sollten dabei selbstverständlich sein. (Werbe-)Kampagnen verstärken die Akzeptanz.

Zudem müssen die Sachbearbeiter umfangreich für den Umgang mit den Werkzeugen der Angebote geschult werden. So können sie die Vorteile der dadurch entstehenden Umverteilung der Aufgaben deutlicher nachvollziehen. In den Schulungen muss ausdrücklich auf Sicherheit und Bedrohung der Daten der Bürger*innen hingewiesen werden.

Volt möchte die Kompetenzen der Bürger stärken. Einerseits durch Projekte an Schulen, um Digital- und Medienkompetenz zu fördern, andererseits wollen wir niedrigschwellige Angebote schaffen für Erwachsene, insbesondere Eltern und Großeltern.

Volt freut sich darüber, dass Sachsen zu den Bundesländern gehört, die zusammen eine KI-gestützte Schulcloud anbieten wollen. Gleichzeitig drängt Volt auch darauf, dass hier intensiver als bisher, auch das Schulpersonal durch gezielte Schulungen und Workshops mit ins Boot geholt werden muss, um die neuen Möglichkeiten optimal zu nutzen.

Zusammengefasst möchten wir die Digitalisierung Leipzigs durch Folgendes stärken:

- möglichst vieler Leipziger Lebensrealitäten schnellen, sicheren Zugang zu den digitalen Verwaltungsangeboten der Stadt ermöglichen
- das Angebot für digitale Verwaltung erweitern
- die Terminvergabe der Bürgerämter vollständig überarbeiten
- zukünftige Ausschreibungen für Softwareprojekte mehrsprachig gestalten
- praxisbezogene Weiterbildung für Mitarbeiter der Verwaltung anbieten
- vermehrt Angebote zur Vermittlung von Digital- und Medienkompetenz in Leipziger Schulen insbesondere auch für Schulpersonal anbieten
- niedrigschwellige Angebote zur Vermittlung von Digital- und Medienkompetenz für Leipziger Bürger anbieten

Gesundheit

Einleitung

In Leipzig bestehen bereits vielseitige Gesundheitsangebote in verschiedenen Sprachen und Bereichen, denn Leipzig ist Mitglied beim Projekt Gesunde Städte-Netzwerk und erhielt die Anerkennung als Kompetenzzentrum für integrierte kommunale Strategien. Wir möchten diese Angebote erhalten und weiter ausbauen. Vor allem Themen wie psychische

Gesundheit und Gesundheitsprävention, die Unterstützung und Betreuung von pflegebedürftigen Menschen, sowie das Bewusstsein für diese Angebote können kommunal stärker in den Fokus rücken. Alle Angebote müssen niederschwellig und für alle zugänglich sein. Dabei ist es wichtig, dass Gesundheit in allen politischen Bereichen mitgedacht wird.

Kommunale Gesundheitsprävention und -förderung

In der kommunalen Gesundheitsversorgung legen wir vor allem den Fokus auf präventive Maßnahmen., um nachgeordnete höhere Kosten zu vermeiden. Die bereits bestehenden Angebote sollen ausgebaut, fortgesetzt und unterstützt werden.

Vor allem Kinder möchten wir in Kitas und Schulen frühzeitig an eine gesunde Lebensführung heranführen. Eltern sollen dabei eingebunden, ebenfalls informiert und zur Unterstützung befähigt werden. In Zusammenarbeit mit der Hochschule können entsprechende Infobroschüren, Spiele, Filme usw. zu den Themen Ernährung und Bewegung erstellt und beworben werden.

1) Kommunale Beratungsstellen

- Volt setzt sich für den Ausbau und Erhalt der kommunalen Beratungsstellen ein.
- Im Fokus stehen dabei zum einen mehrsprachige Beratungsstellen, die speziell Menschen, die kein Deutsch sprechen, beraten und im Besonderen auch auf die Anforderung von Asylsuchenden eingehen können.
- Die Beratungsstellen sollen für den entstigmatisierten Umgang mit und der Prävention von psychischen Erkrankungen geschult werden. Das wollen wir auch für gesonderte Beratungsstellen für Sucht und sexuell übertragbare Krankheiten erreichen.

2) Maßnahmen zur Gesundheitsprävention und -förderung

- Die bestehenden kommunalen Förderprogramme sollen zielgruppenspezifischer werden.
- Wir sehen den Bedarf an Präventionsangeboten, die entsprechend der verschiedenen Lebenssituationen und Lebensphasen der Leipziger*innen genauso vielfältig sein müssen. Wir wollen dafür sorgen, dass alle Einwohner*innen über Angebote informiert werden und diese unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten nutzen können.
- Volt unterstützt Projekte, wie "Gesundheit im Quartier" und "KuGeL - Kultursensible Gesundheitslotsen Leipzig".
- Außerdem setzt Volt sich für bessere Rahmenbedingungen für niedergelassene Ärzt*innen ein, sodass diese sich leichter in der Gesundheitsprävention engagieren können.

3) **Organisation**

- Ein wichtiger Aspekt in der kommunalen Gesundheitsprävention ist die Koordination der verschiedenen Präventionsangebote und -anbieter*innen.
- Um eine Grundlage dafür zu schaffen, setzt Volt sich dafür ein, regelmäßige und umfassende Problem- und Bedarfsanalysen zu machen. Dadurch lassen sich konkrete Ziele und Maßnahmen entwickeln, die regelmäßig bewertet und angepasst werden sollen.
- Sogenannte Präventionsketten helfen dabei, Angebote lebensphasenübergreifend und niederschwellig anzubieten. Dafür müssen weitere Netzwerke und Vernetzungszentren aufgebaut werden, um beispielsweise Kitas und Sportgruppen mit Ärzt*innen und Sozialarbeiter*innen zu vernetzen.
- Diese vielen Aspekte sollen durch eine eigene Koordinationsstelle organisiert werden. Um den vielfältigen Anforderungen an die Gesundheitsprävention der

Leipziger*innen langfristig gerecht zu werden, bedarf es eines Ratsbeschlusses, der Legitimität schafft und Finanzierungsmöglichkeiten erhöht.

Kommunale Krankenhäuser

Um die Gesundheitsversorgung der Leipziger*innen zu sichern, müssen die lokalen, kommunalen Krankenhäuser erhalten bleiben. Deshalb unterstützt Volt die aktuellen finanziellen Maßnahmen, um die Versorgungssicherung zu gewährleisten, sowie die Forderungen an den Bund zur Unterstützung.

Pflege

Derzeit wird Pflege zunehmend schwieriger, da den pflegenden Angehörigen, zu Pflegenden, Hilfebedürftigen und Pflegekräften weder das nötige Personal noch ausreichend Zeit zur Verfügung stehen.

- Um diesen Mangel zu beheben, befürworten wir eine nachhaltige Stadtviertelplanung, in der sowohl Jung als auch Alt Platz finden und voneinander profitieren. Auch sollen Einrichtungen für Kinder verstärkt mit Einrichtungen für Ältere kooperieren; dies hat für beide Seiten nachweislich einen positiven Effekt.

Best Practice: Moers

Das Konzept beinhaltet eine gemeinsame Unterbringung von Kindergarten und Altenheim unter einem Dach und auf einem Gelände und zeichnet sich durch gegenseitige Unterstützung und daraus entstehende Beziehungen aus.

In der ambulanten Patient*innenversorgung besteht ebenso wie im stationären Bereich ein Versorgungsmangel. Aufgrund des Pflegenotstandes und des stetig steigenden Bedarfs an ambulanter Pflege kommt es zu einem starken Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage.

Volt setzt sich dafür ein, dass Pflegepersonal auch in für PKWs gesperrten Bereichen fahren darf, ähnlich der Post – denn hier geht wertvolle Arbeitszeit verloren. Wir möchten daher gesonderte Parkrechte für Pflegedienste in der Stadt durchsetzen.

(Best Practice: Masterplan Parken in Köln).

Best Practice: Niederlande

Das „Buurtzorg-Modell“ (übersetzt aus dem Niederländischen: Nachbarschaftshilfe) bindet sämtliche an der Versorgung des Menschen beteiligte (Berufs-)Gruppen ein, inklusive der*des Pflegebedürftigen im Zentrum. Da Buurtzorg aufgrund eines anderen Abrechnungssystems mit einem geringeren Dokumentationsaufwand auskommt, liegt der Fokus auf der Versorgung der*des zu Pflegenden. Derzeit existieren schon einige Modellversuche, z. B. in Münster und Leipzig. Um bessere Arbeitsbedingungen für die Pflegekräfte, mehr Zeit für den*die Patient*innen und klientelzentriertes Handeln zu ermöglichen, wollen wir dieses Modell in Leipzig weiter fördern sowie die Abrechnungsmethode seitens der Kassen vereinheitlichen.

Drei Viertel der pflegebedürftigen Menschen werden entweder durch Angehörige, ambulante Pflegedienste oder eine Kombination aus beidem versorgt. Der Versorgung durch pflegende Angehörige kommt damit weiterhin eine hohe Bedeutung zu. Aus diesem Grund müssen für pflegende Angehörige – zusätzlich zu den bereits bestehenden Möglichkeiten, wie den Fachberatungsstellen – weitere Entlastungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden. Pflegende Angehörige geraten häufig plötzlich und dementsprechend unvorbereitet in ihre Situation, hier muss Beratung schnell und transparent erfolgen, ohne dass eine lange Suche nach der richtigen Anlaufstelle erforderlich wird.

Kostenfreie Menstruationsartikel

Um Periodenarmut bekämpfen zu können und allen Betroffenen hygienisches Menstruieren zu ermöglichen, bedarf es des kostenfreien Zugangs zu Menstruationsprodukten in allen öffentlichen Gebäuden, wobei hier vorrangig von Binden und Tampons die Rede ist. Menstruationshygiene ist weder eine Wahl noch ein Luxus, sondern eine Notwendigkeit. Ebenso wie Toilettenpapier in öffentlichen Toiletten zur Verfügung gestellt wird, sind auch Menstruationsprodukte hier anzubieten.

- Wir möchten daher die Verteilung kostenloser Menstruationsprodukte in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen, Gefängnissen, Krankenhäusern, Obdachlosenheimen, Frauenhäusern und „Tafeln“ erreichen.

Umgang mit Suchtproblemen

In einer Großstadt wie Leipzig treten Phänomene wie Drogensucht oder Alkoholkonsum in der Öffentlichkeit in konzentrierter Form auf. Davor wollen wir nicht die Augen verschließen.

- Wir setzen uns dafür ein, auf akzeptierende Art und Weise auf die Betroffenen zuzugehen, anstatt sie aus der Öffentlichkeit zu verbannen.
- Dazu gehören beispielsweise Flächen und Räume, in denen Abhängige „sauber“ Drogen konsumieren können, immer verbunden mit umfangreichen Angeboten zur Suchtprävention und -bekämpfung. Ein unemotionales Verständnis der gegenwärtigen Lage ist der Schlüssel zu einem guten Umgang mit solchen Problemen.

Best Practice: Frankfurter Weg

Mit dem „Frankfurter Weg“ hat die Stadt das Drogenproblem zu großen Teilen unter Kontrolle bekommen und die Zahl der Drogentoten gesenkt. Die Abhängigen können unter Aufsicht und mit sauberen Werkzeugen konsumieren.

Europa

Europa sichtbarer machen

Die Europäische Union ist bereits fundamentaler Bestandteil des politischen Leipziger Alltags: Die Stadt Leipzig erhält/bezieht Gelder der EU für verschiedene Projekte und Vorhaben. Zusätzlich gibt es eine Vielzahl an Organisationen und Organen, die sich für die europäische und internationale Integration einsetzen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Zusammenleben aller Menschen in Leipzig (z. B. das Europabüro, das Referat für internationale Angelegenheiten und das Amt für multikulturelle Angelegenheiten). Wir möchten, dass diese Arbeit mehr Aufmerksamkeit durch Bürger*innen bekommt. Den Bürger*innen soll bewusst werden, wie stark das tägliche Leben in Leipzig mit der Europäischen Union und anderen Kontinenten verzahnt ist. Volt Leipzig möchte deshalb durch mehrere Maßnahmen die Sichtbarkeit der europäischen und internationalen Arbeit – und der Kommunalpolitik generell – erhöhen. Wir können dadurch die Arbeit der Kommune bewusst herausstellen (in Bezug zu Europa und internationalem Geschehen). Dieses Bewusstsein fördert die Bildung einer europäischen und internationalen Identität der Leipziger Bürger*innen. Zu diesem Zweck werden wir die Präsenzen der Stadt Leipzig auf allen sozialen Netzwerken dazu nutzen, Informationen über die Arbeit der Kommune zu verbreiten. Wir gewährleisten so, dass sich die Menschen in Leipzig über alle aktuellen stadt-bezogenen Entwicklungen online und bequem in Kenntnis setzen können. Es wird Transparenz geschaffen, die in unseren Augen dringend nötig, momentan jedoch noch nicht vorhanden ist. Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass jedes städtische (Bau-)Projekt öffentlich alle Anteilseigner*innen und Investor*innen gut sichtbar macht. Die Bürger*innen

erhalten somit den Überblick über die Herkunft und Verwendung von öffentlichen, eventuell europäischen und privaten Geldern.

Wir möchten den Bürger*innen außerdem nahebringen, welchen europäischen Netzwerken Leipzig angehört und was diese Netzwerke tun (z. B. Eurocities, European Coalition of Cities against Racism, Climate Alliance of European Cities). Es muss klar werden, welche Tätigkeiten, Aktivitäten, Forderungen und die Geschehnisse ablaufen. Wir wünschen uns, dass die Stadt hier nicht nur Mitglied ist, weil es gut aussieht, sondern weil sie es ernst meint. Dies sehen wir als eine Grundvoraussetzung, welche überhaupt erst das Interesse und die Beteiligung der Bürger*innen ermöglicht.

Jährlicher Europabericht

Die Stadt Leipzig soll die Anfertigung eines jährlichen Europaberichts der Stadt anfertigen. Darin soll aufgelistet werden, welche, in dem alle bezogenen Fördergelder die Stadt erhalten hat und zu, Stellungnahmen und Aktivitäten im Zusammenhang mit der EU Stellung bezogen werden. Aufgelistet werden So kann man, um sie den Bürger*innen transparent zu machen und zu zeigen, welchen Einfluss die EU bis nach Leipzig hat – und umgekehrt.

Europäischer und Internationaler Bericht

Wir werden einen europäischen und internationalen Bericht für alle unsere Partnerstädte einführen. Dieser Bericht (z. B. als Präsentation oder Podcast) soll einmal im Monat erscheinen und wichtige Informationen über aktuelle Geschehnisse in den Partnerstädten von Leipzig gebenbereitstellen. Damit leisten wir einen Beitrag auf dem Weg hin zu einer dringend notwendigen europäischen und internationalen Öffentlichkeit. Wir regen darüber hinaus an, regelmäßige Konferenzen mit den politischen Vertreter*innen unserer

gemeinsamen Partnerstädte zu veranlassen. Dabei können wir Austauschprogramme organisieren und die Freundschaft stärken.

Events und Feste im Geiste der europäischen Integration

Leipzig ist eine diverse Stadt mit Menschen verschiedener Identitäten, die durch die städtische Gemeinschaft zelebriert werden sollten. Aus diesem Grund benötigen wir bei Veranstaltungen und Festen in Leipzig in gleicher Weise eine Vielfalt an kultureller Ausrichtung. Um dem Titel „Europastadt Leipzig“ gerecht zu werden, setzen wir uns dafür ein, dass in regelmäßigen Abständen verschiedene europäischen und internationalen Events und Festen in Leipzig veranstaltet werden. Dabei können unsere 14 Partnerstädte, aber auch andere Nationen ins Rampenlicht gerückt und repräsentiert werden: Eine ukrainische Woche, ein Food Truck aus Äthiopien, eine kollaborative Kunstausstellung, ein israelisches oder ein tschechisches Straßenfest sind alles Beispiele für Veranstaltungen, bei denen die Menschen im Geiste von Interkulturalität zusammenkommen können. Darüber hinaus ermöglichen wir es Nicht-Europäer*innen oder nicht-deutschen Europäern*innen, ihre anderen Heimatnationen ein Stück weit nach Leipzig zu transportieren. Dadurch schaffen wir eine Europastadt, in der sich alle Menschen verschiedenster Nationalitäten und Identitäten vertreten und willkommen fühlen.

Jährlicher Europa-Tag

Wir möchten dazu anregen, dass die Stadt Leipzig den offiziellen jährlichen Europatag am 9. Mai mit Feierlichkeiten und symbolischen Zeichen im Sinne der europäischen Integration umfassend feiert. Der Tag soll die europäische Identität stärken und an die mutigen Schritte erinnern, die uns langfristigen Frieden in Europa brachten.

Europäische Bürger*inneninitiative stärken

Europa ist nicht einfach nur ein abstraktes politisches Objekt. Es ist die Gemeinschaft, in der wir leben und ein ständiger Teil unseres Alltags. Deshalb werden wir eine europäische

Kooperation und den Austausch in Leipziger Vereinen und Unternehmen unterstützen. Wir begrüßen die bereits bestehenden Fördermöglichkeiten der Stadt sehr. Darüber hinaus kann eine digitale Plattform bzw. ein interaktives Medium geschaffen werden, die als Austauschbörse und zur Kommunikation zwischen Menschen aus den Partnerstädten dient. Ein „Wohnungstausch“ für den Urlaub in Lyon mit der Familie oder ein gemeinsames Trainingslager mit einem Mailänder Amateurclub? Dies und vieles mehr möchten wir ermöglichen. Um dieses Miteinander auch zu verstärken, möchten wir weitere Partnerstädte in aller Welt finden, um von diesen zu lernen und sie gegebenenfalls bei ihren Problemen zu unterstützen.

Free-Interrail für Leipzig

#FreeInterrail ist eine ursprünglich bürgerschaftliche Initiative, welche die Europäische Kommission mit dem Programm #DiscoverEU umgesetzt hat. Sie ermöglichte bereits tausenden EU-Bürger*innen, im Alter von 18 Jahren kostenlos und klimaschonend durch Europa zu reisen und den Kontinent in seiner Vielfalt kennenzulernen. Wir finden, die Europastadt Leipzig sollte es der Europäischen Kommission gleichtun und ein gewisses Kontingent an Interrail-Tickets an junge 18-jährige Menschen aus Leipzig verlosen. Diese könnten als Botschafter*innen der Europastadt agieren. Wir versprechen uns dadurch, junge Leipziger*innen mehr für die europäische Idee zu begeistern.

Best Practice Beispiele

EU:

Durch die erfolgreiche Geschichte der europäischen Einigung gelang es, über 75 Jahre Frieden auf unserem Kontinent zu sorgen, der zuvor von blutigen Kriegen geprägt war. Die seit den 1950er Jahren andauernde französisch-deutsche Freundschaft, welche mit dem

Elysee-Vertrag begründet wurde, steht dafür sinnbildlich. Die Freundschaft war nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute ein Meilenstein in der westlichen europäischen Geschichte und schien zwischen den ehemals über Generationen gewachsenen 'Erzfeinden' praktisch undenkbar. Das historische Beispiel zeigt uns außerdem auf: Veränderungen sind möglich.

Förderprogramme: Die EU berührt unser Leben in Leipzig ganz direkt. Viele Fördergelder der EU können von der Stadt und den Bürger*innen unmittelbar abgerufen werden: Seien es der Lindenauer Hafen oder das Europa-Haus Leipzig – viele Projekte, die uns in Leipzig zugutekommen, werden von der EU mitfinanziert.

Pulse of Europe:

Die unabhängige Bürger*innenbewegung, welche in ganz Europa vertreten ist, hat sich 2016 in unserer Partnerstadt Frankfurt gegründet, um über Parteigrenzen hinaus die Zukunft Europas in die Hand zu nehmen. Gemeinsam gelang es, einen wichtigen Impuls auszusenden und zahlreiche Menschen für ein vereintes, demokratisches und föderales Europa zu mobilisieren. Mit klugen und innovativen Veranstaltungen wie den HausParlamenten schaffte Pulse of Europe neue Möglichkeiten zivilgesellschaftlichen Engagements. Das HausParlament ist ein Konzept, bei dem sich vier bis acht Menschen zuhause, in einem Cafe oder im Park treffen, um über eine wichtige europäische Fragestellung zu diskutieren und sie zu beantworten. Die Ergebnisse sendet Pulse of Europe anschließend an politische Entscheider*innen.

Plurale Gesellschaft (PP)

Einleitung

Volt Leipzig setzt sich ein gegen

- Rechtspopulismus
- Rechtsextremismus
- Sexismus
- Queerfeindlichkeit
- Rassismus
- Antisemitismus
- Islamfeindlichkeit
- Ableismus
- sowie gegen die Anfeindung und Ausgrenzung aller Minderheiten.

Für uns ist das eine Selbstverständlichkeit und wir wollen, dass alle Leipziger*innen es ebenso als Selbstverständlichkeit ansehen. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass die Grundrechte, gerechte Chancen und gleiche Teilhabemöglichkeiten für alle Menschen uneingeschränkt gewährleistet werden – das sind für uns die Säulen einer demokratischen, vielfältigen Gesellschaft.

Forderungen

Migration

In Deutschland und Europa ist Migration normal. Die Stadt Leipzig ist durch historische und aktuelle Einwanderung geprägt. Für uns ist Vielfalt und gegenseitiger Respekt ein integraler Bestandteil unseres Miteinanders. Leipzig ist vielfältig: Jede*r 5. Leipziger*in hat Migrationshintergrund, jede*r 11. ist Ausländer*in. Für Menschen, die nach Leipzig

kommen, wollen wir proaktive Migrationspolitik machen und mit vorausschauenden und inklusiven Konzepten Integrationspolitik gestalten. So soll Migration für uns alle gewinnbringend gestaltet werden.

Unserer Stadtverwaltung in Leipzig kommt eine Schlüsselrolle bei der Gestaltung von Migration zu: Sie kümmert sich vor Ort um den Zugang zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt, zum Bildungs- und Gesundheitssystem und sorgt für die soziale und kulturelle Teilhabe an der Gesellschaft. Wir können zugezogenen Menschen erleichtern, in Deutschland anzukommen. Wir wollen gewährleisten, dass Einwander*innen und ihre Nachkommen weniger diskriminiert werden. Sie sollen mehr Teilhabe- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Gesellschaft erhalten. Integrationspolitik ist daher eine Aufgabe, der wir uns als Stadtgesellschaft alle gemeinsam stellen müssen. Wir alle tragen Sorge dafür, ein gutes Miteinander in unserer Kommune zu leben.

Starke Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Grundlegend wird Migrationspolitik in der EU sowie in Bund und Ländern gestaltet. Doch auch die Kommunen tragen viel Verantwortung bei der Umsetzung von Migrationspolitik. Die Umsetzung der Migrations- und Integrationspolitik ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der Bund und Länder die Kommunen unterstützen müssen. Volt fordert daher Bund und Länder auf, die Kommunen bei der Umsetzung der Integrationspolitik zu entlasten:

- Bund und Länder müssen Kommunen finanziell entlasten, indem z. B. weiterhin die Unterkunftskosten anerkannter Flüchtlinge zu 100 % durch den Bund getragen werden oder bundesweite Förderprogramme finanziert werden (z. B. Weiterführung des Programms Sprachkita).
- Leipzig und alle anderen Kommunen soll das Recht erhalten, Geflüchtete aufzunehmen, ohne dass der Bund zustimmen muss. So können Kommunen entsprechend ihrer Kapazitäten weitere Geflüchtete aufnehmen.

Verwaltung

Volt setzt sich dafür ein, dass Leipzig eine weltoffene Haltung nach außen zeigt und in der Praxis weltoffen handelt. Unsere Verwaltung spielt dabei eine zentrale Rolle und geht mit gutem Beispiel voran, indem sie zeigt, dass Neu-Ankommende in Leipzig willkommen sind und Unterstützung erfahren.

Wir möchten vor allem die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Behörden vereinfachen. Behördengänge sind durch komplexe Bürokratie und Verwaltungsprozesse oft mühselig, überfordernd und erschweren es, in Deutschland anzukommen und sich einzuleben. Daher muss die Kommunikation und Zusammenarbeit mit Behörden vereinfacht werden.

- Volt unterstützt das Projekt “Sicherer Hafen” in Leipzig. Die im März 2019 beschlossene Teilnahme soll weitergeführt und die zugesagten Forderungen erfüllt werden. Damit erklärt sich unsere Kommune bereit, Geflüchtete, entsprechend der zur Verfügung stehenden Kapazitäten, auch über den Verteilungsschlüssel hinaus aufzunehmen und positioniert sich so als weltoffene Stadt.
- Volt unterstützt das “Gesamtkonzept zur Integration der Migrantinnen und Migranten”, das die Stadt Leipzig beschlossen hat. Die Ziele werden ausdrücklich geteilt. Zusätzlich wollen wir durchsetzen, dass diese Pläne regelmäßig kontrolliert und angepasst werden.
- Die Ausländerbehörde soll zu einer Willkommensbehörde umgebaut werden, die sich um alle Belange rund um Migration und Integration kümmert. Alle Informationen der Willkommensbehörde sollen es in mehreren Sprachen geben (z. B. Webseiten, Broschüren). Verwaltungsprozesse und Formulare sollen für Neu-Zugezogene so weit wie möglich vereinfacht und in leichter Sprache formuliert werden. Die neue Willkommensbehörde soll auf zwei Pfeilern stehen: Einerseits ein

Welcome-Desk für EU-Bürger*innen und andererseits ein Welcome-Desk für alle Drittstaatenangehörige:

Welcome-Desk für EU-Bürger*innen (“EU-Welcome-Desk”)

Der Welcome-Desk soll die Ansiedlung von EU-Bürger*innen und ihren Familien erleichtern, die gemäß der Personenfreizügigkeit in der EU nach Leipzig kommen. Der Welcome-Desk soll damit die Integration beschleunigen und erfolgreicher machen. Das entlastet andere Einrichtungen der Stadt. Als erste Anlaufstelle für neue EU-Mitbürger*innen in unserer Kommune kann man dort schon vor dem Umzug nützliche Informationen erhalten. Die Mitarbeiter*innen können hierfür eng mit allen relevanten Institutionen zusammenarbeiten, z. B. mit Universitäten, Arbeitsagenturen, Konsulaten sowie Unternehmen und anderen öffentlichen Organisationen. Der EU-Welcome-Desk soll Informationen vermitteln, aber keine Behördengänge für die neuen Bürger*innen übernehmen. Er kann aber Ehrenämter und Organisationen vermitteln, die bei den Behördengängen unterstützend tätig sind.

Welcome-Desk für Drittstaatenangehörige

In der Verwaltung soll eine zentrale Stelle für alle Belange zur Migration und Integration eingerichtet werden („One-Stop-Shop-Lösung“). Diese Stelle soll alle Dienstleistungen und Angebote für Geflüchtete unter einem Dach vereinen bzw. vermitteln können. Dazu gehören auch Beratung zum Aufenthaltsrecht, Sprachkurse, berufliche Orientierung. Wenn die Geflüchteten ein behördliches Anliegen haben, sollen sie sich an diese Stelle wenden und schnell die nötigen Hinweise bekommen können. Auf diese Weise wird den Geflüchteten der Behördenkontakt erleichtert. Sie müssen dann nicht mehr nach den richtigen Ansprechpersonen und Wegen zu unterschiedlichen Ämtern suchen. Dort erfahren sie vorausschauend und frühzeitig gesicherte, zuverlässige und umfassende Informationen zu Asylrechten und -pflichten.

- Die Stadt Leipzig soll alle rechtlich verfügbaren Möglichkeiten ausschöpfen, um Menschen, die schon mehrere Jahre mit unsicherem Aufenthaltsstatus hier sind, aber eine Arbeit vorweisen können, vor der Abschiebung zu schützen. Vor jeder Abschiebung ist die Zustimmung der "Ausländerrechtlichen Beratungskommissionen" einzuholen, bevor die Abschiebung umgesetzt wird. Eine unabhängige Institution soll schwer nachvollziehbare Entscheidungen zu Aufenthaltsgenehmigungen für Betroffene aufklären und die involvierten Menschen unterstützen.
- Für Behördengänge sollen immer Dolmetscher*innen bzw. Sprach- und Kulturmittler*innen zur Verfügung gestellt werden. So können Sprachbarrieren abgebaut und Verständnisschwierigkeiten verringert werden.

Aufnahme und Unterbringung von Geflüchteten

Für viele geflüchtete Menschen ist es schwierig, sich in der neuen Umgebung einzufinden. Bleiben geflüchtete Menschen über Wochen oder gar Monate in Erstaufnahmeeinrichtungen, abgegrenzt vom restlichen Leben vor Ort, wird das Ankommen unmöglich. Die Art und Weise der Unterbringung können schon früh beeinflussen, ob die Integration gelingt.

- In der Stadt- und Bauplanung sollte die Unterbringung von Geflüchteten mitgedacht werden. Bei- bzw. entstehende (Erst-)Einrichtungen sind dabei so zu planen, dass sie flexibel und auch für andere Zwecke genutzt werden können. Bei der Bauweise sollten nachhaltige und ökologische Kriterien sowie Barrierefreiheit bedacht werden. Insbesondere sollen Wohnviertel geschaffen und gefördert werden, die der Vielfalt unserer Stadt gerecht werden und Menschen mit verschiedenen sozialen, wirtschaftlichen, ethnischen und gesundheitlichen Hintergründen zusammenbringen.
- Unser Ziel ist es, ankommende Geflüchtete nur kurzfristig in Leipziger Erstaufnahmeeinrichtungen unterzubringen. Im Anschluss an die Erstaufnahmeeinrichtung gibt es keine Sammelunterkunft mehr. Das Ziel ist,

Geflüchtete (unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus) so schnell wie möglich dezentral unterzubringen (z. B. in Familien, Mehrgenerationenwohnraum, eigenen Wohnungen). Es hat sich gezeigt, dass die dezentrale Unterbringung weniger kostet als eine Sammelunterkunft. Außerdem steigen dadurch die Teilhabechancen an der Gesellschaft. Geflüchtete sollen bei der Suche nach einem neuen Zuhause unterstützt und beraten werden.

- Gefährdetere Gruppen sollten nicht in Sammelunterkünften untergebracht werden. Dazu zählen:
 - queere Menschen
 - Minderjährige
 - Frauen
 - Menschen mit Behinderung

Das Personal in Erstaufnahmeeinrichtungen muss besser für den Umgang mit besonders gefährdeten Gruppen geschult sein. Dabei sollen Einzelne als Ansprechpartner*innen für gefährdete Menschen benannt werden. Sie sollen spezifische Schulungen durchlaufen, die Wissen über die vulnerablen Gruppen vermitteln, Problembewusstsein und Gendersensibilität erhöhen. Es sollen Verfahren erarbeitet werden, die eine transparente Aufarbeitung von Übergriffen regeln. Schutzräume in den Unterkünften müssen obligatorisch werden. Zudem setzt sich Volt Leipzig dafür ein, dass Frauenunterkünfte weiter ausgebaut werden und genügend Möglichkeiten für eine gesonderte Unterbringung für besonders betroffene Familien angeboten werden.

Gesellschaftliche Teilhabe

Während der langen Prüfung des Asylverfahrens werden Geflüchtete aus vielen Bereichen der Gesellschaft wie dem Gesundheitssystem, der Bildung, dem Arbeitsmarkt und dem sozialen und kulturellen Leben ausgegrenzt. Eine längerfristige Ausgrenzung verhindert jedoch dauerhaft die Teilhabe an der Gesellschaft. Damit sich alle in Leipzig wohlfühlen und wir alle gemeinsam unser Miteinander gestalten können, müssen alle die Möglichkeit zur Teilhabe an allen Lebensbereichen erhalten.

- Asylsuchende bekommen vom Ankunftstag an in Deutschland Zugang zum Bildungssystem. Alle Geflüchteten sollen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus kostenlosen Zugang zu Integrations- und Deutschkursen haben. Eltern benötigen darüber hinaus Angebote zur Kinderbetreuung, damit Sprach- und Integrationskurse wahrgenommen werden können. Die Hürden, eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen, sollen abgebaut werden, um schnellstmöglich einen Ausbildungs- und Studienplatz zu vermitteln. Dabei muss eng mit den ansässigen Berufsschulen, Ausbildungsbetrieben sowie Universitäten und Hochschulen zusammengearbeitet werden. Nur so können bürokratische Hürden erkannt und abgebaut werden.
- Volt unterstützt das Projekt “Resque forward”, welches sich für die nachhaltige Vermittlung von Geflüchteten auf dem Arbeitsmarkt einsetzt und dabei einen Fokus legt auf jungen Erwachsenen, geflüchteten Frauen, Geflüchtete mit Behinderung sowie mit unsicherer Aufenthaltsperspektive.
- Für Geflüchtete wird eine umfassende Gesundheitsversorgung gewährleistet. Diese beinhaltet insbesondere eine psychologische Betreuung und Traumatherapie. Zudem werden Dolmetscher*innen zur Verfügung gestellt.
- Für geflüchtete Kinder soll es kostenlose bzw. günstige Ferienangebote geben. Hierfür müssen die Träger der Jugendhilfe finanziell unterstützt werden, um in ihre regulären Angebote auch geflüchtete Kinder aufnehmen zu können.
- Es sollen mehr Orte der Begegnung zwischen Bürger*innen in Leipzig geschaffen werden. Dazu eignen sich z. B. Stadtteilstefte oder Tage der offenen Tür in kulturellen

und sozialen Einrichtungen. Neu-Ankommende und Bürger*innen sollen besser über Kulturangebote und Begegnungsstätten informiert werden.

Zivilgesellschaft: Stärkung Ehrenamt

Ohne eine engagierte Zivilgesellschaft funktioniert eine Integrationspolitik kaum. Ohne ehrenamtliches Engagement wäre es unmöglich gewesen, den Umgang mit Geflüchteten zu organisieren, vor allem in Phasen, als sehr viele Menschen nach Leipzig kamen. Wir setzen uns daher dafür ein, Initiativen und Ehrenamt in unserer Kommune zu stärken.

- Buddy-Programme (teils auch Integrationspatenschaft oder Integrationslotsen genannt) oder auch die Initiative “Start with a friend” bieten einen idealen Rahmen für nachhaltig gelingende Integration in Leipzig. Bei diesen Modellen bekommen Geflüchtete Unterstützung durch Helfende im Alltag, die das Ankommen in unserer Kommune erleichtern. Dazu zählt z. B. Folgendes: Begleitung bei Behördengängen, Verstehen von Briefen, Vermittlung von und Austausch über Kultur, soziale Kontakte. Das Buddy-Programm soll in Leipzig aufgebaut und ausgebaut werden. Die kommunale Verwaltung soll die Initiativen und Einrichtungen stärker unterstützen, die Buddy-Programme organisieren.
- Die Arbeit von Migrantenselbstorganisationen in Leipzig soll besser unterstützt und ihrer Stimme im Rat mehr Gewicht verliehen werden. Diese Organisationen sind eine wichtige Anlaufstelle sowohl für Migrant*innen als auch für Politik und alteingesessene Bürger*innen. Sie bilden eine wichtige Säule für nachhaltige Integration.
- Die Ehrenamtskarte ist nur eine Art der Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement. Die Vergünstigungen sollen attraktiver für (junge) Menschen werden. Dafür möchten wir die Vergünstigungen und Angebote der Ehrenamtskarte prüfen und weiterentwickeln. Für Inhaber*innen der Jugendleiter*innenkarte (JuLeiCa) sollen die Vergünstigungen auch ohne zusätzlichen Erwerb der Ehrenamtskarte gelten.

Best Practices

Welcome-Desk Brüssel

- Der Welcome-Desk ist in Brüssel seit 25 Jahren ein Angebot für EU-Bürger*innen und Unternehmen, die neu in Belgien bzw. Brüssel sind, um einen leichteren Einstieg zu schaffen. Das Angebot umfasst die Bereiche Arbeit, Bildung, Versicherung, Wohnen, Transport, Steuern, soziale Sicherheit und Leben, Informationen zu den Behördenverfahren sowie praktisches Wissen für das alltägliche Leben.

Flüchtlingszentrum Hamburg

- Das Flüchtlingszentrum Hamburg ist eine zentrale Anlaufstelle für Geflüchtete in der Hansestadt. Das Zentrum hilft bei der ersten Orientierung, berät bei rechtlichen Fragen, hilft bei der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt und bei Behördengängen, vermittelt den Zugang zu medizinischer Versorgung von Geflüchteten mit unklarem Aufenthaltsstatus, bietet Beratung für Interessenten an einer Rückkehr und vermittelt Sprachkurse – und das alles in 18 Sprachen.

Jüdisches Leben

Jüdinnen*Juden leben seit über 1.700 Jahren in deutschsprachigen Regionen. Das gemeinschaftliche Leben Leipzigs war schon immer von dem Zusammenleben jüdischer und nichtjüdischer Menschen geprägt. Doch Antisemitismus ist dabei leider immer ein Teil gewesen und nie ganz aus unserer Gesellschaft verschwunden. Nach dem Zivilisationsbruch der Shoah haben wir wieder ein lebendiges Judentum in Deutschland, welches jedoch bedroht wird und deshalb geschützt werden muss. Volt Leipzig setzt sich daher für eine lebendige jüdische Kultur in der Stadt Leipzig ein.

Wir befürworten die aktive, finanzielle und organisatorische Unterstützung von Organisationen, Einrichtungen und Veranstaltungen, die der Vermittlung jüdischer Kultur in der Stadtgesellschaft dienen.

Beispiele dafür sind:

Kultur- und Begegnungszentrum Ariowitsch-Haus e.V.

jüdische Woche Leipzig

Ephraim Carlebach Stiftung

Jüdische Einrichtungen und Gemeinden sollen bei allen Entscheidungen, die sie selbst betreffen, auch eingebunden werden. Es braucht konkrete und dauerhafte Ansprechpersonen auf kommunaler Ebene. Dadurch sollen bürokratische Hürden abgebaut werden, welche die kommunikative und praktische Arbeit sowie die Kooperation beeinträchtigen.

Wir engagieren uns für den gezielten und konsequenten Schutz jüdischer Einrichtungen vor antisemitischen und ähnlich motivierten Angriffen. Dazu braucht es fortlaufende und konsequente finanzielle und organisatorische Unterstützung für Sicherheitsmaßnahmen. Ebenso sollen Sicherheitskonzepte mit den lokalen Sicherheitsorganen erarbeitet und regelmäßig aktualisiert und geprüft werden.

Volt setzt sich für eine lebendige Erinnerungskultur in der Stadt ein und unterstützt folgende Projekte:

die Einrichtung und Betrieb eines jüdischen Museums in der Stadt Leipzig ein

die finanzielle Unterstützung beim Erhalt und Pflege des alten jüdischen Friedhofes an der Berliner Straße

Volt setzt sich dafür ein, dass die Stadt Leipzig und ihre Institutionen konsequent gegen jede Art von Antisemitismus vorgehen. Dafür soll die Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance als Grundlage von der Kommune angenommen werden.

Volt möchte außerdem die Umbenennung von Straßennamen mit antisemitischem Hintergrund voranbringen, wie die Jahnallee und die Arndtstraße.

Volt setzt sich dafür ein, dass alte und neue jüdische Friedhöfe auch durch kommunale Betriebe gepflegt werden, da dies häufig nicht durch die Gemeinden geleistet werden kann.

Volt setzt sich dafür ein, bei Gedenkveranstaltungen an die Opfer der Shoah proaktiv auf Gemeinde/n zuzugehen und diese in die Planung miteinzubeziehen. Dadurch wollen wir gewährleisten, dass den Betroffenen und ihren Nachkommen eine öffentliche Stimme gegeben werden kann.

Lokale Behörden sollen konsequent der strukturellen Verarmung von Shoahüberlebenden und jüdischen Zuwander*innen entgegenwirken. Hierbei wird eine Kooperation von kommunalen Strukturen mit einer Dachorganisation wie der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland empfohlen.

Volt regt dazu an, verfallene und baufällige jüdische Einrichtungen in Kooperation mit diesen zu sanieren und in einen gesellschaftlichen Kontext zu stellen sowie gegebenenfalls zu sanieren. Gibt es keine jüdische Gemeinde/n vor Ort, dann soll dies mit der/den nächsthöheren Dachorganisation/en geschehen.

Best Practice “Meldestelle für antisemitische Übergriffe in NRW”

In NRW wird gemeinschaftlich mit jüdischen Organisationen eine Meldestelle aufgebaut, um antisemitische Angriffe zu erfassen, analysieren und dokumentieren. Auch für Leipzig soll eine solche Meldestelle aufgebaut werden, um Betroffenen einen Raum und Unterstützung zu geben und unter anderem eine stabile Grundlage für weitere Maßnahmen zu schaffen.

Rassismus

Unsere Kommune muss sich jederzeit gegen alle Arten von Rassismus stark machen.

- Wir setzen uns für eine bessere Unterstützung für die Opfer/ Betroffenen von Rechtsextremismus, Rassismus und Diskriminierung ein. Dafür werden wir Einrichtungen unterstützen, die den Betroffenen rechtliche, emotionale und psychologische Unterstützung anbieten.
- In unserer Kommune wollen wir den interreligiösen Dialog insbesondere zwischen Juden, Muslimen, Christen, Agnostikern und Atheisten fördern.
- Wir stärken die politische und demokratische Bildung. Akteur*innen und Träger*innen der politischen Bildung sollen dauerhafte finanzielle Förderung erhalten. Politische Bildung ist ein zentraler Baustein für eine demokratische und gleichberechtigte Gesellschaft, da sie die aktuellen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen in den Blick nimmt. Sie befähigt Bürger*innen zu einer kritischen Beurteilung der Gesellschaft und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf.
- In einer Datenerfassung über Rassismus und Diskriminierung sollen Informationen gesammelt werden, um die Faktenlage deutlich zu verbessern. Dafür wäre eine Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen ideal. So könnte man die Daten und Informationen regelmäßig analysieren und eine Studie zur kommunalen Situation erstellen.
- Wir entwickeln ein Antidiskriminierungstraining für Mitarbeiter*innen des Ordnungsdienstes sowie Verwaltungsangestellte (insb. der Ausländerbehörde, Jobcenter und sozialer Dienste). Der Schwerpunkt liegt auf Diversitäts-Kompetenz und diskriminierungssensiblen Handlungsstrategien für den Arbeitsalltag. Das Training soll jährlich und verpflichtend stattfinden. Anleitung und begleitete Überwachung soll ergänzend angeboten werden.

- Wir fördern und unterstützen Unternehmen und Non-Profit-Organisationen, die eine rassismuskritische und diversitätssensible Organisationsentwicklung anstreben und aufbauen wollen.
- Wir unterstützen die Arbeitsgruppe “Leipzig Postkolonial” von “engagierte Wissenschaft e.V” in Ihrer Forderung zur Umbenennung kolonialistischen und rassistischen Straßennamen (beispielsweise Ernst-Hasse-Straße, Ratzelstraße und den Ratzelbogen, Ernst-Pinkert-Straße und -Schule im Zentrum-Nord und Wundtstraße). Wir machen uns stark für Bezeichnungen, die ein Zeichen gegen Diskriminierung setzen oder die Perspektive auf die Opfer und Gegner des Kolonialismus lenken.
- Wir entwickeln einen Mechanismus gegen Hasskriminalität, gemeinsam mit einer behördenübergreifenden Gruppe aus kompetenten Expert*innen, die potenziell an solchen Konflikten beteiligt sind (Polizei, Bildungssektor, Jugendarbeiter*innen, Sozialarbeiter*innen, Wissenschaft, zivile Organisationen usw.). Diese Expert*innengruppe soll mit der Verantwortung für die lokale Koordination der Beratung und Analyse von entsprechenden Konfliktsituationen betraut werden.

Best Practice “Meldestelle für rassistische Übergriffe in NRW”

In NRW wird gemeinschaftlich mit Organisationen, die sich gegen Rassismus einsetzen, eine Meldestelle aufgebaut, um rassistische Angriffe zu erfassen, analysieren und dokumentieren. Auch für Leipzig soll eine solche Meldestelle aufgebaut werden, um Betroffenen einen Raum und Unterstützung zu geben und unter anderem eine statistische Grundlage für weitere Maßnahmen zu schaffen.

Queeres* Leben und LGBTQIA*+-Rechte

Alle Menschen sollen sich in Leipzig sicher fühlen können. Deshalb setzt Volt sich für die Gleichstellung aller Menschen ein – unabhängig von sexueller Orientierung oder Geschlechtsidentität. Eine Benachteiligung von queeren Menschen soll nicht mehr stattfinden, ihre Lebensrealitäten sollen verbessert werden. Uns ist bewusst, dass die Zahl der queerfeindlichen Übergriffe in Sachsen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass Leipzig sich stärker gegen Queerfeindlichkeit engagiert.

In Schulen und Bildungseinrichtungen möchten wir erreichen, dass Schüler*innen ihre gewählten Namen nutzen dürfen (keine Deadname-Nutzung). Jegliche diskriminierenden Verstöße durch Schüler*innen, Eltern, Lehrkräfte und Schulpersonal soll auch geahndet werden.

Wir möchten Kita- und Schulpersonal im Umgang mit LGBTQIA*+-Kindern und -Jugendlichen, sowie ihren Angehörigen schulen.

Aufklärungsangebote für Eltern und Erziehungsberechtigte von LGBTQIA*+-Kindern und -Jugendlichen sollen entstehen und gefördert werden.

Fachkliniken für geschlechtsspezifische Krankheiten sollten besser (finanziell) gefördert werden. Mechanisch anwendbare Verhütungsmittel sollten (auch in Schulen) kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Medizinisches Personal muss regelmäßig Schulungen über den spezifischen medizinischen Bedarf von queeren* Menschen erhalten. So können sie im alltäglichen Umgang mit queeren* Menschen sicher handeln, ohne Lebensrealitäten zu pathologisieren.

Initiativen und lokale queere* Projekte (wie Rosalinde Leipzig e.V.) in Leipzig sollten langfristige finanzielle Förderung erhalten. In Leipzig muss es mindestens eine Vollzeitstelle für ein queeres Zentrum geben. Als zentrale Anlaufstelle dient es zur Bildungsarbeit für queere Belange und intersektionelle Beratung sowie für allgemeine Fragestellungen zu

queeren Themen. Die Vernetzung von queeren* Organisationen und Interessenvertreter*innen möchten wir unterstützen.

Volt setzt sich dafür ein, die Erinnerungskultur an die im Nationalsozialismus verfolgten queeren Menschen stärker zu thematisieren.

Queerfeindlichkeit auf kommunaler Ebene soll konsequenter und besser erfasst werden. Dafür soll es auch bessere Beratungsangeboten für Betroffene geben. Die finanzielle Förderung hierfür muss langfristig und unbürokratisch gewährleistet sein.

Ein kommunales Verbot für gleichberechtigte Sprache darf es nicht geben.

Für queere* Veranstaltungen soll auf Barrierefreiheit geachtet werden und diese durchgesetzt werden. Volt Leipzig engagiert sich für die Förderung von queeren Kulturveranstaltungen.

Wir möchten erreichen, dass Bürger*innen durch Angestellte/Beamt*innen der Kommune und Ihren Gesellschaften mit ihrem gewählten Namen angesprochen werden. Jeder diskriminierende Verstoß soll geahndet werden. Ebenso setzt sich Volt dafür ein, dass ein verwaltungsinternes Register für gewählte Namen entsteht, damit die Betroffenen von der Kommune mit diesen Namen auch angeschrieben werden können.

Für alle von Beamt*innen wie Polizist*innen, Richter*innen soll es eine regelmäßige, verpflichtende Aufklärungs-, Bildungs- und Antidiskriminierungsschulung zum Umgang mit queeren Menschen geben..

Wir möchten dazu anregen die binärer kommunale Gleichstellungsarbeit für alle Geschlechter zu öffnen, um auch Zuständigkeiten für LGBTQIA*+-Personen zu erreichen. Die Zusammenarbeit zwischen kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, Verwaltungen und LGBTQIA*+-Beratungsstellen soll intensiver werden.

Volt Leipzig setzt sich für Sicherheit und Schutz vor Diskriminierung in Erstaufnahmeeinrichtungen ein. Darüber hinaus sollen Fachkräfte, v.a. im Polizei- und

Gesundheitswesen, sowie in Behörden und dem BAMF, für besondere Bedarfe von LGBTQIA*+-Geflüchteten sensibilisiert werden.

Wir möchten Betroffene vor Diskriminierung auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt schützen.

LGBTQIA+* Geflüchteten möchten wir eine abgesicherte langfristige Beratung ermöglichen.

Wir möchten Beratungsfachkräfte durch Ausbau der Beratungsstellen stärken und dadurch entlasten und in Leipzig eine Interessenvertretung und Repräsentation für geflüchtete LGBTQIA*+-Personen einrichten.

Best Practices:

Für Förderung intersektionaler Teilhabe

queeres Netzwerk NRW von Menschen, die sich in NRW für eine vielfältige Gesellschaft und das selbstbestimmte Leben von Geschlechtsidentität, sexueller und romantischer Orientierung einsetzen. LGBTQIA*+-Identitäten und Perspektiven sind im Netzwerk integriert.

Best Practice “Meldestelle queerfeindliche Übergriffe in NRW”

In NRW wird gemeinschaftlich mit queeren* Organisationen eine Meldestelle aufgebaut, um queerfeindlich Angriffe zu erfassen, analysieren und dokumentieren. Auch für Leipzig soll eine solche Meldestelle aufgebaut werden, um Betroffenen einen Raum und Unterstützung zu geben und unter anderem eine statistische Grundlage für weitere Maßnahmen zu schaffen.

Barrierefreies Leben

Barrierefreiheit bedeutet Teilhabe. In allen Lebensbereichen, von der Arbeitswelt, über politisches und kulturelles Leben sowie in der Freizeit sollen alle gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können. Dabei begegnen Menschen mit Behinderungen zahlreichen Barrieren, physischen wie psychischen. Um die Teilhabe zu ermöglichen, müssen öffentliche wie private Räume möglichst barrierearm gestaltet werden. Daneben sind Menschen mit Behinderungen oftmals von Diskriminierung, Ableismus bis hin zur Behindertenfeindlichkeit betroffen. Das trifft sowohl Menschen mit sichtbaren Behinderungen als auch Menschen mit nicht sichtbarer Behinderung, insbesondere in den Bereichen Bildung und Arbeit. Wir brauchen mehr Raum für Begegnung im Alltag, damit nichtbehinderte Menschen eine Vorstellung vom Leben mit Behinderung bekommen können.

- Volt setzt sich dafür ein, dass die Kommune gegen jede Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen vorgeht. Kommunale Angebote dürfen niemanden ausschließen.
- Volt fordert die Kommune dazu auf, sich bei den zuständigen Landesbehörden dafür einzusetzen, dass Lehrpläne und insbesondere Inklusionsmaßnahmen bzw. Nachteilsausgleiche auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen angepasst werden.
- Volt setzt sich dafür ein, dass die Kommune bei ihrer Bauplanung Menschen mit Behinderung im Blick behält und insbesondere öffentliche Verkehrsmittel, öffentliche Plätze und öffentliche Gebäude möglichst keine Barrieren mehr aufweisen. Die Mitarbeitenden der Kommune sind entsprechend zu schulen.
- Volt setzt sich dafür ein, dass die Kommune bestehende Hilfsangebote, insbesondere finanzielle Hilfen, für Menschen mit Behinderungen besser öffentlich kommuniziert.

- Volt fordert die Kommune dazu auf, sich bei lokalen Unternehmen dafür einzusetzen, Menschen mit Behinderungen einzustellen und gleichwertig zu behandeln. Dazu gehört, Schulungen anzubieten, um z. B. die Personalabteilungen der Unternehmen bezüglich der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen weiterzubilden.
- Volt setzt sich dafür ein, an Gedenktagen bezüglich der Verbrechen des Nationalsozialismus auch an die Ermordung, die Sterilisierung und die Versuche an Menschen mit Behinderungen zu erinnern und bei entsprechenden Gedenkveranstaltungen mit einzubeziehen.
- Volt setzt sich dafür ein, dass die Kommune Vereinigungen von und für Menschen mit Behinderungen bei ihren Tätigkeiten unterstützt und z. B. Räumlichkeiten für eine Therapie zur Verfügung stellt.
- Volt wünscht sich, dass sich kommunale Mitarbeitende mit Gebärdensprache auseinandersetzen und Erfahrungen in diesem Bereich geteilt werden, um so sprachliche Barrieren abzubauen. Das Dolmetschen und die Ausbildung von Dolmetschenden soll gefördert werden.
- Volt setzt sich für barrierefreien Wohnraum, z. B. ebenerdige Duschen, ein. Auch bereits vorhandene Bausubstanz soll umgebaut werden können.
- Im öffentlichen Nahverkehr möchte Volt mehr Plätze für Gehbehinderte, Rollstuhlfahrende, Menschen mit Kinderwagen und Senior*innen schaffen. Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten sind barrierefrei zu gestalten.
- Volt fordert, dass die Kommune als öffentliche Stelle die EU-Richtlinie zur Barrierefreiheit von Websites und mobilen Anwendungen konsequent umsetzt.
- Volt setzt sich für barrierefreie Krisenkommunikation ein, sodass beim Katastrophenschutz die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen mitgedacht werden. Es soll in der gesamten Stadt elektronische Notrufe und -dienste geben.

- Die Regelungen zum Gewaltschutz, insbesondere § 37a SGB IX, müssen konsequenter umgesetzt werden.
- Volt setzt sich dafür ein, dass die Kommune dafür sensibilisiert, dass Führungen für Menschen mit Sehbehinderung und Parkplätze für Menschen mit Behinderungen freigehalten werden. Die kommunalen Ordnungsämter sollen Verstöße hiergegen konsequenter ahnden.

Muslimisches Leben

Das muslimische Leben in Leipzig ist ein Teil unserer vielfältigen Gesellschaft. Dennoch gibt es für muslimische Menschen in Leipzig und Sachsen immer noch Hindernisse, ihre Religion so auszuleben, wie sie es möchten. So ist zum Beispiel eine traditionell muslimische Bestattung in Leipzig nicht möglich.

Deshalb engagiert sich Volt Leipzig dafür ein, dass die Stadt Leipzig beim Freistaat das Recht auf traditionell muslimische Bestattung in Sachsen einfordert..

Volt möchte außerdem erreichen, dass Entscheidungen, die muslimische Menschen in Leipzig betreffen, mit ihnen gemeinsam entschieden und ausgearbeitet werden.

Wie bereits im Absatz Rassismus konkreter beschrieben, müssen vielseitige Maßnahmen zum Umgang mit und zur Aufklärung über antimuslimischen Rassismus getroffen werden. Volt unterstützt diesbezüglich das Projekt “muslimisch in Ostdeutschland”, zur vorurteilsbewussten Islambildung im schulischen Kontext

BEST PRACTICE: “Meldestelle antimuslimische Übergriffe in NRW”

In NRW wird gemeinschaftlich mit muslimischen Organisationen eine Meldestelle aufgebaut, um antimuslimische Angriffe zu erfassen, analysieren und dokumentieren. Auch für Leipzig soll eine solche Meldestelle aufgebaut werden, um Betroffenen einen Raum und

Unterstützung zu geben und, unter anderem, eine statistische Grundlage für weitere Maßnahmen zu schaffen.

Extremismus

Extremismus gefährdet unsere Demokratie und unser sicheres Zusammenleben. Umso wichtiger ist es, dass wir tagtäglich für unsere demokratischen Werte eintreten.

Prävention

Wir wollen Beratungsstrukturen (weiter) ausbauen, wenn diese Menschen, Organisationen und Vereine unterstützen, die sich für Demokratie einsetzen. Dies gilt auch für Beratungsstrukturen, für Menschen, die Hilfe für sich oder ihre Angehörigen brauchen.

Außerdem ist es wichtig, dass politische Bildung und Teilhabe weiter gefördert werden. Wenn wir Menschen schulen und ihnen zeigen, welche Möglichkeiten sie zur demokratischen Teilhabe haben, dann erweitern sich ihre Handlungskompetenzen zum Umgang mit demokratiefeindlichen Meinungen. So können sie extremistischen Ansichten und Haltungen besser gegenüberstehen.

Intervention

Wir unterstützen Aussteiger*innenprogramme, die Menschen dabei helfen, aus extremistischen Strukturen auszusteigen.

Soziales

Einleitung

Ein zentraler Grundsatz der Europäischen Union ist die Garantie und Ausübung gleicher Chancen und Rechte für alle Menschen. Deutschland als sozialer und demokratischer Bundesstaat (Artikel 20 GG) strebt Chancengleichheit als Teil sozialer Gerechtigkeit an. Jedoch ist die Umsetzung in der Praxis nicht zufriedenstellend.

Wir streben das Ende von Diskriminierung und Benachteiligung von Einzelnen, Gruppen und Minderheiten an, denn Armut, soziale Benachteiligung und sozialer Abstieg betreffen alle Schichten und Personenkreise. So können z. B. eine hohe Inflation, (temporäre) Arbeitslosigkeit oder Krankheit zu sozialer Benachteiligung führen, sodass Betroffene auf die Unterstützung der Gesellschaft angewiesen sind. Bürger*innen, Kommunen, Länder und EU-Länder sind Teil des sozialen Miteinanders und tragen gemeinsam die Verantwortung für das (gesamteuropäische) soziale Gelingen. Auf Basis dessen bedarf es politischer Grundlagen, um Ungleichheiten und Diskriminierung abzubauen. Die kommunale Ebene bietet dafür viele Ansatzpunkte und großes Potenzial.

Forderungen

Armut

Wir sehen die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung als eine wichtige Aufgabe aller Bürger*innen, Kommunen, Länder und Deutschlands als sozialer Staat an. Die Gestaltung eines menschlichen Miteinanders und das Leben von Hilfsbereitschaft sind Ziel unserer vielfältigen Gemeinschaft. Um dieses Ideal zu erreichen, schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

- Schwerpunkt Bekämpfung der Kinderarmut durch Umsetzung des Konzepts der Präventionskette, niedrigschwellige Angebote (z. B. interkulturelle Spielgruppen, zusätzliche sprachliche Förderung in Kitas) und Fokus auf den Übergang von Jugend ins Erwachsenenalter
- Schwerpunkt Förderung und gesellschaftliche Inklusion von langzeitarbeitslosen Menschen
- Schwerpunkt sorgfältiges Quartiersmanagement in besonders von Armut betroffenen Stadtvierteln durch vermehrten sozialen Wohnungsbau, Durchmischung der Viertel, um Ghettoisierung vorzubeugen
- Menschen die Anspruch auf staatliche Unterstützung haben, sollen online und analog besser darüber informiert werden, wie sie welche Gelder beantragen können
- Wir setzen uns deshalb für den Erhalt des Leipzigpasses ein. Dieser soll außerdem noch erweitert werden. Dieser soll in die App der Stadt Leipzig integriert werden, in der es möglich ist diesen zu beantragen und in der die Angebote und Vergünstigungen an zentraler Stelle verfügbar sind.

BEST PRACTICE: Nürnberg Pass

Die Begleit App ermöglicht es online alle Angebote und Vergünstigungen anzusehen und den Pass auch niederschwellig über die App zu beantragen und diesen digital immer zur Verfügung zu haben

Familie und Geschlechtergerechtigkeit

Familien und Sorgeberechtigte sehen sich durch Betreuungsengpässe und mangelnde Betreuungsplätze in Kindertagesstätten, Ganztagesbetreuungs- und Schulplätzen stark in ihrem Berufsleben eingeschränkt und benachteiligt.

Wir setzen uns daher für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein.

- Wir wollen die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz und bei der Kinderbetreuung erreichen. Volt setzt sich daher für mehr Diversität auf allen Ebenen und familienfreundlichere Arbeitsstrukturen ein.
- Sowohl für Frauen als auch für Männer muss eine Karriere auch mit einer Teilzeitstelle möglich sein. Hierbei sind wir davon überzeugt, dass staatliche Stellen bei Einstellung und Beförderung eine Vorbildfunktion einnehmen können.
- Wir möchten eine einfachere Suche nach geeigneten verschiedensten Betreuungsangeboten ermöglichen. In Internetportalen kann der Prozess von der Suche nach Verfügbarkeiten und zusätzlichen Informationen bis hin zur Bewerbung nahtlos abgedeckt werden.
- Es sollen mehr kommunale Mittel zur Verfügung gestellt werden, um sozial schwachen Kindern und Jugendlichen Aktionen und Ferienfreizeiten sowie Veranstaltungen zu ermöglichen, wie z. B. außerschulische kulturelle, Bildungs- und Freizeitangebote (Jugendzentren, Jugendverbände, Pfadfinder, Musik- und Sportangebote).
- Wir fordern, dass mehr öffentliche Angebote für Kinder und Jugendliche entweder kostenlos oder reduziert angeboten werden. Das beinhaltet Sportangebote (auch Schwimmbäder), Musikschulen, Theater, Bibliotheken, Museen, Konzerte, Kinderopern und ähnliche Angebote.
- Um am öffentlichen Leben uneingeschränkt teilnehmen zu können, sollen Kinder und alle, die in Schul-, Berufs- oder Universitätsausbildung sind, den öffentlichen Nahverkehr kostenlos nutzen können.
- Wir wollen Projekte fördern, in denen benachteiligten Schüler*innen Lernpat*innen vermittelt werden, um Bildungsbenachteiligung auszugleichen. Dabei bekommen Schüler*innen freiwillige Personen (zum Beispiel Studierende oder Rentner*innen) zur Seite gestellt, die sie individuell beim Lernen unterstützen.
- Um Kindern und Jugendlichen in Notsituationen individuell und bedürfnisorientiert helfen zu können, muss das Personal in den Jugendämtern, dem Allgemeinen Sozialen Dienst und dem Kinderschutzbund aufgestockt werden.

- Wir fordern die Einführung einer regelmäßigen Meinungsumfrage unter Kindern und Jugendlichen, damit auch die jungen Menschen selbst zu Wort kommen und ihre Meinung politisch relevant abbilden können. Diese sollen verpflichtend im Stadtrat diskutiert werden.
- Wir fordern einen Aktionsplan zur Bekämpfung häuslicher Gewalt; dieser beinhaltet Präventionsarbeit, die auf Aufklärung und Verhinderung basiert, regelmäßige Datenerhebung und die Evaluierung von bestehenden Hilfsmaßnahmen. Hinzu kommt die Sensibilisierung von Behörden, Richterschaft und Polizei, z. B. durch Fortbildungen und Etablierung eines effizienten Meldesystems einschließlich effektiver Sanktionierung bzw. Bestrafung bei Fällen häuslicher Gewalt.
- Wir setzen uns für eine Erweiterung der Plätze in den Frauen-, Männer- und Familienhäusern ein. Wir möchten außerdem die Sensibilisierung der Bürger*innen zu diesem Thema durch die entsprechende Öffentlichkeitsarbeit über lokale häusliche Gewalt erhöht. Für Betroffene, die die Kosten für die Übernachtungen nicht selbst bezahlen können und diese nicht automatisch z.B. vom Sozialamt übernommen werden, sollen spezielle Gelder freigegeben werden.

Intergenerationeller Dialog

Der demografische Wandel erzeugt nicht nur ein Vakuum auf dem Arbeitsmarkt durch das Fehlen von jungen Nachfolger*innen, sondern führt auch dazu, dass ältere Menschen länger im Berufs- und Sozialleben verbleiben (müssen), um Wissen und Erfahrungen zu erhalten und Alterseinsamkeit und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Daraus ergeben sich viele Chancen und Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen.

- Wir möchten die Interaktion und wechselseitige Unterstützung von Jung und Alt verstärken. Dazu müssen unter anderem mehr Begegnungsorte zwischen den Generationen geschaffen werden, beispielsweise Mehrgenerationenhäuser.
- Mentorprogramme (Lernpat*innen), die ältere mit jungen Menschen zusammenbringen, sollen gefördert werden, da sie für beide Seiten vorteilhaft sind.

- Wir unterstützen den Aufbau von Zentren und Programmen für ältere Menschen zur Unterstützung bei diversen Aktivitäten – vom Reisen bis zur Internetnutzung.
- Wir möchten Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen im Allgemeinen weiter ausbauen und fördern, u. a. Seniorenstudiengänge, Seniorenakademie oder Volkshochschulkurse. Wir möchten dazu motivieren, Lernen und Bildung als lebenslangen Prozess zu begreifen und auch an dieser Stelle mit eher negativ geprägten Altersbildern brechen.
- Der Ausbau von Internet-/WLAN-Zugängen in Alten- und Pflegeheimen soll gefördert werden, denn Menschen aller Altersgruppen sollen jederzeit Zugang zu Möglichkeiten der Weiterbildung haben.

Beratungsstellen

- Wir fördern den Ausbau von neutralen und unabhängigen Aufklärungs- und Beratungsangeboten zu Verhütung und Schwangerschaftsabbrüchen.
- Wir setzen uns ein für mehr Präventions- und niederschwellige Hilfsangebote in den Bereichen Spielsucht, Internetsucht und Schuldenabbau, die in leichter Sprache und nach Möglichkeit mehrsprachig angeboten werden.
- Wir fördern die Arbeit von Streetworker*innen in Leipzig

Obdachlosigkeit

- Wir wollen in Zusammenarbeit mit der Wohnraumsicherung der Stadt wie mit den jeweiligen Einrichtungen prüfen, welche Maßnahmen eingeleitet und/oder gefördert werden müssen. Diese Maßnahmen müssen dann unbürokratisch, niederschwellig, schnell, kostenlos, individuell und ortsnah angeboten werden.
- Die Situation Geflüchteter soll dabei besonders beachtet werden, denn viele dieser Menschen leiden unter Diskriminierung, Sprachbarrieren, rechtlichen Hürden

und/oder Konflikten bei Zuständigkeiten. Das kann die Wahrscheinlichkeit eventueller Obdachlosigkeit erhöhen.

- Das Projekt „Housing First“ soll weiterhin unterstützt und gefördert werden, kommunale und private Wohnungsunternehmen sollen sich bei der Bereitstellung von geeigneten Wohnungen beteiligen.
- Unterschiedliche Gesellschaftsgruppen sollen bei der Wohnungsvergabe berücksichtigt werden, zum Beispiel Familien oder Menschen mit Behinderung; aber auch Umstände wie Alter oder Geschlecht sollen bei der Auswahl beachtet werden.
- Des Weiteren sollen ausreichend Sozialarbeiter*innen, Ansprechpersonen und Mitbewohner*innen zur Verfügung stehen, um die betroffenen Menschen hinreichend zu begleiten.
- Der Kontakt zwischen den Obdachlosen und den Behörden soll durch Streetworker*innen als direkte Angestellte der Kommunen übernommen werden.
- Ein erster Schritt zur Resozialisierung kann z. B. über die Grundhygiene in Form von Duschkarten für Schwimmbäder zu bestimmten Zeiten erfolgen.
- Wir setzen uns für Tagesstätten ein, in denen es Möglichkeiten zur sozial(-psychiatrischen) Betreuung durch geschulte Sozialarbeiter*innen und (Kranken-)Pflegepersonal gibt.
- Das Angebot von Tagesstätten soll durch das entsprechende Angebot von Notübernachtungsstellen (z. B. von 19:00 Uhr bis 8:00 Uhr) ergänzt werden.

Drogenpolitik

- Im Umgang mit Suchterkrankungen setzen wir uns für einen sicheren und überwachten Konsum von Betroffenen sowie für Angebote zur Prävention und Bekämpfung ein.
- Wir möchten die Erhebung von Daten zu Drogenproblematiken und deren Auswertung durch Expert*innen voranbringen. Diese sind von Bedeutung, um die Behandlung und Heilung von Suchterkrankungen wirtschaftlich attraktiv zu machen und nachhaltige Therapiekonzepte zu unterstützen

- Ehrenamt
- Wir erkennen an, wie wichtig die Ehrenamtliche Arbeit aller ist, die durch ihre Zeit und Energie unsere Gesellschaft und Gemeinschaft bereichern. Diese Arbeit ist essentiell für unser Zusammenleben und unsere Demokratie. Um diese Menschen in ihrer Arbeit zu unterstützen und weitere Menschen dazu anzuregen sich zu beteiligen fordern wir
- Den Erhalt und Ausbau der Rabatte und Vorteile der sächsischen Ehrenamtskarte und JULEICA
- Wir wollen Hürden im Ehrenamt verringern z.B. durch Vermittlung von Dolmetscher*innen bei Sprachbarrieren

<https://www.bmfsfj.de/>

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/109002/5278d578ff8c59a19d4bef9fe4c034d8/strategie-der-bundesregierung-zur-extremismuspraevention-und-demokratieforderung-data.pdf>